

facetten

Magazin der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, Nr. 50, 10/2025

50. Ausgabe:
25 Jahre Hochschule
in Worten und
Bildern

Forschung, die Wissen schafft – Meilensteine aus Labor und Theorie
Von der Idee zum Start-up – Erfolgsgeschichten vom Campus
Engagiert, organisiert, diskutiert – Wenn Studierende den Diskurs gestalten



Ernst-Abbe-Hochschule Jena
University of Applied Sciences

Liebe Hochschulangehörige, liebe Freundinnen und Freunde der Ernst-Abbe-Hochschule Jena,

fünfzig Ausgaben formen ein Mosaik: jede Ausgabe ein eigener Stein, unverwechselbar und doch Teil des Ganzen, Teil des Bildes unserer Hochschule. Mit dieser Jubiläumsausgabe blicken wir zurück auf ein Vierteljahrhundert Hochschulgeschichte, geprägt von Forschung, Lehre und Engagement als gelebter Praxis. Aber vor allem blicken wir nach vorn: Welche Ideen, Initiativen und Erfolge prägen unser Campusleben heute? Welche Veränderungen gestalten wir miteinander?

In dieser Ausgabe berichten wir wieder über Meilensteine der Forschung. Die Beiträge zeigen eindrucksvoll, wie innovative Projekte aus Theorie und Praxis an der EAH Jena Wissen schaffen und gesellschaftliche Impulse setzen – vom verantwortungsvollen Umgang mit Gesundheitsdaten bis hin zur Entwicklung digital bereicherter Lehre. Forschung an unserer Hochschule bedeutet: Fragen stellen, Lösungen entwickeln, neue Wege gehen.

Erfolgsgeschichten entstehen aber nicht nur im Labor, sondern auch aus unternehmerischem Geist und Engagement. Junge Gründerinnen und Gründer sowie interdisziplinäre Teams nutzen die vielfältigen Unterstützungsangebote unserer Hochschule, um zukunftsweisende Produkte und Dienstleistungen auf den Weg zu bringen. So entsteht ein Mosaik an Erfolgsgeschichten – von der smarten Zahnschiene, einer Reise-App bis zum generationenverbindenden



Foto: Anna Schroll

Café –, die für Mut, Kreativität und den starken Willen stehen, Gesellschaft zu gestalten.

Gleichzeitig prägen unsere Studierenden den Campus: Engagiert, organisiert und mit offenem Blick übernehmen sie gesellschaftliche Verantwortung, diskutieren und setzen Impulse. Das erfolgreiche Symposium „Studieren mit Neurodivergenz“ zeigt beispielhaft, wie aus Eigeninitiative heraus Begegnungsräume geschaffen werden, in denen Innovation, Vielfalt und Miteinander großgeschrieben werden.

Herzlichen Dank an alle, die die vergangenen 50 Ausgaben möglich gemacht haben – an

Autorinnen und Autoren, Fotografierende, Interviewpartnerinnen und -partner, Mitglieder der Redaktion und nicht zuletzt an Sie, unsere treuen Leserinnen und Leser.

Fünfzig Ausgaben – ein Kapitel ist nun vollendet. Die Geschichten aber, die sie erzählt haben, wirken weiter auf unserem Campus. Viel Freude beim Lesen und Entdecken!

Mit herzlichen Grüßen

Prof. Dr. Kristin Mitte
vorläufige Leiterin
der Ernst-Abbe-Hochschule Jena

Impressum

Herausgeber:

Ernst-Abbe-Hochschule Jena
Prof. Dr. Kristin Mitte, vorläufige Leiterin
Carl-Zeiss-Promenade 2, 07745 Jena

Hauptredaktion:

Christina Nolte

Die **Hochschulzeitung facetten** der Ernst-Abbe-Hochschule Jena erscheint einmal im Semester. Die Redaktion dankt allen Autorinnen und Autoren für ihre Mitwirkung an dieser Zeitung sehr herzlich. Bitte haben Sie Verständnis, wenn sich die Redaktion Überarbeitungen sowie ggf. Kürzungen der Beiträge vorbehält. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen.

ISSN-1619-9162

Titelfoto: Studierende auf dem Campus der Hochschule, Foto: Anna Schroll

V. i. S. d. P.

Prof. Dr. Kristin Mitte
vorläufige Leiterin
E-Mail: presse@eah-jena.de

Redaktionsschluss: 1. August 2025

Satz/Layout:

ML Verlagswesen, Manuela Lohse, Jena, Tel.: 01 52 - 56 37 12 66, E-Mail: manuela.lohse@ml-verlagswesen.de

Druck:

Druckhaus Gera GmbH, Jacob-A.-Morand-Straße 16, 07552 Gera
Tel. 03 65 / 7 37 52-0, E-Mail: sekretariat@druckhaus-gera.de, www.druckhaus-gera.de

Inhalt

Editorial	1
Hochschule	2
Studium und Lehre	18
Publikationen	22
Vorgestellt	23
Fachbereiche	24
Forschung	40
Wissenschaftlicher Nachwuchs	46
Campus	48
Existenzgründung	48
Internationales	50
Bibliothek	60

www.eah-jena.de
www.tiktok.com/@eahjena
www.instagram.com/eahjena/
www.facebook.com/EAHJena/
www.youtube.com/user/FachhochschuleJena
www.linkedin.com/school/eahjena

50 *facetten* – Von Menschen, Momenten, Meilensteinen

50 Ausgaben voller Ideen, Begegnungen und Perspektiven – unsere Hochschulzeitschrift *facetten* feiert ihr goldenes Jubiläum. Seit der ersten Ausgabe ist sie weit mehr als nur ein Mitteilungsblatt. Sie gibt Einblick in den bunten Alltag unserer Hochschule, erzählt von Menschen, Projekten, Erfolgen und Herausforderungen.

Unvergessen bleibt die Sonderausgabe zum 30-jährigen Bestehen der Hochschule (Nr. 43, April 2022) mit zahlreichen Grußbotschaften von strategischen Partnern, bekannten Persönlichkeiten sowie Freundinnen und Freunden der Hochschule aus Jena und Thüringen. Viele persönliche Geschichten aus drei Jahrzehnten Hochschulgeschichte machten diese Ausgabe zu einem wahren Kaleidoskop der Zeit.



Die Hochschulzeitschrift im Wandel der Zeit; Foto: Marie Koch

Von Anfang an hatte die *facetten* das Ziel, nicht nur zu informieren, sondern auch zu verbinden – Menschen, Fachbereiche und Perspektiven. Als Sprachrohr der Hochschule hat sie stets ein offenes Ohr für kleine und große Geschichten gehabt, die unseren Campus lebendig machen.

In den vergangenen 50 Ausgaben hat die *facetten* eindrucksvoll gezeigt, was unsere

Hochschule ausmacht: Vielfalt, Neugier, Engagement. Ob spannende Einblicke in Forschungsprojekte, Interviews mit engagierten Lehrenden, Porträts neuer Kolleginnen und Kollegen oder Reportagen über das studentische Leben – jede Ausgabe war ein weiterer Mosaikstein in einem vielschichtigen Gesamtbild.

Die Redaktion hat es immer wieder geschafft, aktuelle Entwicklungen mit persönlichen Ge-

schichten zu verknüpfen. Forschungserfolge wurden greifbar gemacht, Veränderungsprozesse transparent begleitet und Hochschulangehörige in den Mittelpunkt gestellt – sei es im Hörsaal, im Labor oder auf den Fluren der Verwaltung.

Stolz und Dank für das gemeinsam Geschaffene verbinden sich mit großer Vorfreude auf das, was noch kommt. In einer sich wandelnden Hochschullandschaft bleibt es wichtiger denn je, die vielfältigen Stimmen, Ideen und Entwicklungen sichtbar zu machen. Die Redaktion blickt mit frischem Blick und neuen Ideen in eine digitale, vernetzte Zukunft – immer mit dem Anspruch, die facettenreiche Wirklichkeit unserer Hochschule abzubilden.

Zum Schluss ein herzliches Dankeschön an alle, die gelesen, geschrieben, fotografiert, gelay-outet, organisiert und unterstützt haben.

Herzlichen Glückwunsch zu 50 Ausgaben *facetten* – auf viele weitere faszinierende Geschichten!

Christina Nolte

Girls'Day und Boys'Day 2025

Ein Tag voller Entdeckungen und Inspirationen

Am 3. April 2025 fand wieder der Boys'Day und Girls'Day statt – ein Tag, der Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bietet, spannende Berufsfelder fernab der klassischen Geschlechterrollen zu erkunden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 7. Klasse hatten großen Spaß daran, Neues auszuprobieren und zeigten sich sehr interessiert.

In den Bereichen Augenoptik/Optomietrie und Pflegemanagement konnten die Jugendlichen verschiedene Studien- und Berufsfelder praxisnah kennenlernen. Kleine Experimente wie Tests zum Farbsehvermögen und zur Auge-Hand-Koordination sorgten für Begeisterung. Außerdem stellten sich die Teilnehmenden der Frage „Bist du tough enough für die Pflege?“ und probierten aus, wie man Vitalparameter wie Blutdruck misst oder eine Herzdruckmassage fachgerecht durchführt.

Abgerundet wurde der Tag durch eine Führung über den Campus der EAH Jena und ein gemeinsames Mittagessen in der Mensa. So erhielten die Schülerinnen und Schüler einen Eindruck in den Hochschulalltag und konnten sich mit Gleichaltrigen austauschen.

Der 2010 erstmals durchgeführte Boys'Day ergänzt den seit 2001 etablierten Girls'Day. Ziel ist es, jungen Menschen eine klischeefreie Berufsorientierung zu bieten und sie zu ermutigen, ihren Interessen unabhängig von Geschlechterstereotypen nachzugehen. Mit ihrem Engagement leistet die EAH Jena einen wertvollen Beitrag zur Förderung von Vielfalt und Chancengerechtigkeit.



Ein Schüler testet sein Farbsehvermögen; Foto: Christina Nolte

Die Veranstaltung war ein voller Erfolg und hat gezeigt, wie spannend und vielfältig die Arbeitswelt sein kann. Wir freuen uns darauf, auch im nächsten Jahr wieder viele junge Menschen auf ihrem Weg zu inspirieren!

Christina Nolte

Minister Christian Tischner zu Besuch

Am Freitag, dem 23. Mai 2025, begrüßte die EAH Jena den Thüringer Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Christian Tischner, zu seinem Antrittsbesuch. Begleitet wurde der Minister von seinen Staatssekretären Dr. Bernd Uwe Althaus und Prof. Dr. Steffen Teichert. Der Empfang erfolgte durch Prof. Dr. Kristin Mitte, Vizepräsidentin für Forschung und Entwicklung an der EAH Jena.

Im Rahmen des Besuchs bot sich die Gelegenheit zu einem offenen und anregenden Austausch über die aktuellen Entwicklungen und Schwerpunkte der Hochschule im Bereich Forschung und Transfer. Prof. Dr. Mitte stellte ausgewählte Projekte vor und skizzierte, wie Forschung an der EAH Jena konkret in die Praxis überführt wird – interdisziplinär, lösungsorientiert und stets mit Blick auf gesellschaftliche Relevanz.

Ein besonderes Highlight war der gemeinsame Rundgang durch das StartUpLab und das Skillslab. Beide Labore stehen exemplarisch für die praxisnahe Lehre und die lebendige Innovationskultur an der Hochschule. Hier entstehen Ideen, die den Weg in die Anwendung finden – sei es durch erfolgreiche Ausgründungen oder durch enge Kooperationen mit Partnern aus Wirtschaft und Gesellschaft.

Die Gäste zeigten sich beeindruckt vom Innovationspotenzial der Hochschule und dem Engagement aller Beteiligten. Der Besuch unterstreicht die Bedeutung der angewandten Forschung für die regionale Entwicklung und die enge Verzahnung von Wissenschaft, Praxis und Gründungsförderung an der EAH Jena.

Marie Koch

Rundgang der Gäste durch das StartUpLab und das Skillslab der Hochschule; Fotos: Marie Koch



Technik, Teamgeist und jede Menge Energie: Abschlusswettkampf der 3. MakerChallenge

Am 17. Juni 2025 war es so weit: Der große Abschlusswettkampf der 3. MakerChallenge brachte geballte Kreativität, technische Finesse und jede Menge Teamgeist an unsere Hochschule. Unter dem Motto „Push & Spin – Windenergie am Limit!“ stellten sich acht Teams mit insgesamt 28 Studierenden einer außergewöhnlichen Herausforderung: Sie sollten ein Windrad entwickeln, das durch den Fahrtwind eines geschobenen Handwagens angetrieben wird und dabei möglichst viel Energie erzeugt.

Die Rahmenbedingungen waren klar: Das Windrad durfte nicht größer sein als 80 cm x 120 cm x 30 cm und es gab keine Noten oder ECTS-Punkte für die Teilnahme. Denn die MakerChallenge ist eine reine Spaßveranstaltung, bei der die Freude am Tüfteln, das interdisziplinäre Arbeiten und das gemeinsame Problemlösen im Vordergrund stehen. Mitmachen konnten Studierende aller Fachbereiche sowie des Internationalen Studienzentrums.

berle und Aron Hüter, gefolgt von Kevin Märgel, Karl Kessler und Korvin Ledig.

Für ihren Einsatz erhielten alle Teilnehmenden ein offizielles Teilnahmezertifikat.

Wir gratulieren allen Teams zu den beeindruckenden Ergebnissen – und freuen uns schon auf die nächste Runde!

Christina Nolte



Zwei Wochen lang wurde geplant, gezeichnet, gebaut, getestet und wieder überarbeitet. Unterstützt durch den Makerspace der Hochschule konnten die Teams ihre Ideen mit 3D-Druckern, CNC-Fräsen und vielfältigem Werkzeug in die Tat umsetzen.

Im finalen Wettkampf traten die Teams gegeneinander an. Es siegte das Team von Linus Starke und Moritz Wiegandt mit einer beeindruckenden erzeugten Energiemenge von 12 Wattsekunden. Platz 2 sicherten sich Oliver Schö-



Eindrücke vom Abschlusswettkampf der 3. MakerChallenge;
Fotos: Christina Nolte



Millionen für mitteldeutsche Startup Factory: „boOst“-Gründungszentrum überzeugt in Leuchtturmwettbewerb des Bundes

Unternehmerische Zukunft made in Mitteldeutschland: Das mitteldeutsche Konsortium „boOst Startup Ecosystem gGmbH“ ist eines von bundesweit zehn Projekten, das im Rahmen des vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWE) aufgesetzten EXIST-Leuchtturmwettbewerbs „Startup Factories“ ausgewählt wurde. Dies teilte das BMWE am 10. Juli 2025 in einer Pressekonferenz in Berlin mit. Verbunden mit diesem herausragenden Erfolg ist eine millionenschwere Förderung des Bundes von bis zu zehn Millionen Euro, die durch mindestens denselben Betrag an Mitteln durch die Projektpartner aus der Industrie ergänzt werden.

Die Technische Universität Dresden (TUD) und die Universität Leipzig (UL) koordinieren die bereits in der „Startup Campus Alliance“ zusammengeschlossenen und an „boOst“ beteiligten mitteldeutschen Hochschulen: Technische Universität Chemnitz, Technische Universität Bergakademie Freiberg, Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden, Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig, Hochschule Mittweida und die HHL Leipzig Graduate School of Management sowie die Friedrich-Schiller-Universität Jena und die EAH Jena.

Mit einem klaren Schwerpunkt in Bereichen wie Halbleitertechnologie und Chip-Design, Photonik und Health-Tech legt „boOst“ das Fundament für die nächste Generation von Hightech-Unternehmen „Made in Germany“.

Ambitionierte Ziele: Verdopplung der Startup-Gründungen in den kommenden Jahren

Die „boOst“-Initiative will bis 2030 die Zahl der wissenschaftlichen Gründungen in Sachsen und Thüringen von derzeit rund 100 auf 200 Startups pro Jahr verdoppeln – mindestens 50 davon mit Deep-Tech-Fokus.

Dafür beteiligen sich neben den Hochschulen mit Infineon, ZEISS, Bosch, ESMC und X-Fab Unternehmen mit europäischen Top-Produktionsstandorten für Mikroelektronik in Mittelsachsen an der Startup Factory. Weitere hochkarätige Partner sind u. a. Volkswagen und die MADSACK Mediengruppe. Zu den Gesellschaftern der boOst Ecosystem gGmbH gehören u. a.

die TUDAG, die SpinLab – The HHL Accelerator und die Stiftung Thomas Kirchner (YETI), die gemeinsam mit der TUD und der UL das Managementteam der boOst Ecosystem gGmbH mit Sitz in Dresden unter Leitung von Marco Weicholdt (CEO), Juliane Elsner und Felix Hagleitner einsetzen.

Marco Weicholdt, Geschäftsführer der boOst Startup Ecosystem GmbH, sagt: „Wir wollen eine neue Gründungskultur in Ostdeutschland etablieren. Mit dem Zusammenschluss der Startup Factory befähigen wir Menschen, eigene Ideen und Technologien in marktfähige Produkte zu übersetzen, erleichtern den Zugang zu Industrie und Kapital, bauen schlagkräftige interdisziplinäre Teams und fördern die Gründung von wachstumsfähigen Technologieunternehmen. Unser Anspruch ist, Startups zu bauen, die im internationalen Wettbewerb herausragen und Wertschöpfung langfristig in der Region halten.“

„Mit ‚boOst‘ legen wir das Fundament für eine neue, nachhaltige Gründungskultur in Mitteldeutschland. Die enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft schafft ideale Voraussetzungen, um Talente gezielt zu fördern und Innovationen aus der Forschung in

marktfähige Produkte und erfolgreiche Unternehmen zu überführen. Die EAH Jena ist stolz, Teil dieser starken Allianz zu sein und aktiv zum technologiegetriebenen Wandel in der Region beizutragen“, so Prof. Dr. Kristin Mitte, Vizepräsidentin für Forschung und Entwicklung sowie vorläufige Leiterin der EAH Jena.

Hintergrund: EXIST-Leuchtturmwettbewerb „Startup Factories“

Der EXIST-Leuchtturmwettbewerb des BMWE fördert den Aufbau von zehn privatwirtschaftlich getragenen Startup Factories an Hochschulstandorten in Deutschland. Ziel ist es, regionale Innovationszentren mit internationaler Strahlkraft zu schaffen, die technologieorientierte Gründungen systematisch begleiten – von der Forschung bis zum globalen Markterfolg. Die Auswahl der geförderten Projekte erfolgte durch eine unabhängige Jury im Sommer 2025. Die Umsetzung startete am 1. Oktober 2025.

(gemeinsame Pressemitteilung der Technischen Universität Dresden und Universität Leipzig, ergänzt durch Christina Nolte)



Prämierungsveranstaltung der Startup Factories in Berlin; Foto: Dominik Butzmann (BMWE)

Prof. Dr. Kristin Mitte ist Interimspräsidentin der Hochschule

Am 30. Juni 2025 hat die Hochschulversammlung der EAH Jena Prof. Dr. Kristin Mitte, Vizepräsidentin für Forschung und Entwicklung, zur vorläufigen Leiterin der Hochschule gewählt. Dieser Schritt wurde erforderlich, da Prof. Dr. Steffen Teichert am 13. Mai 2025 sein Amt als Präsident niedergelegt und die Tätigkeit als Staatssekretär für Wissenschaft und Kultur im Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur aufgenommen hat. Nach ihrer Wahl durch die Hochschulversammlung wurde Prof. Mitte vom zuständigen Ministerium offiziell bestellt. Sie übernimmt die Leitung der EAH Jena, bis eine neue Präsidentin oder ein neuer Präsident ins Amt eingeführt wird.

Prof. Mitte lehrt seit dem Wintersemester 2017/2018 Psychologie im Fachbereich Sozialwesen der EAH Jena. Seit dem 4. November 2019 hat sie das Amt der Vizepräsidentin für Forschung und Entwicklung der Hochschule inne.

Der Vorsitzende des Hochschulrates, Prof. Dr. Jürgen Popp, äußerte sich erfreut über die

Entscheidung: „Mit Prof. Dr. Kristin Mitte übernimmt eine ausgewiesene Wissenschaftlerin und erfahrene Führungspersonlichkeit die kommissarische Leitung der EAH Jena. Die Wahl durch die Hochschulversammlung ist Ausdruck des großen Vertrauens, das sie an der EAH Jena genießt. Wir sind überzeugt, dass sie die Hochschule in dieser Übergangsphase mit Weitblick und Engagement führen wird.“

Gemäß § 30 Abs. 10 ThürHG ist vorgesehen, dass die Hochschulversammlung aus den bisherigen Präsidiumsmitgliedern eine vorläufige Leitung wählen kann, sollte zwischen dem Ausscheiden des Präsidenten bzw. der Präsidentin und dem Amtsantritt einer Nachfolge eine Vakanz entstehen. Die Hochschulversammlung wählt mit der Mehrheit ihrer Stimmen und zusätzlich mit der Mehrheit der Stimmen der Hochschullehrenden. Bei der Wahl wirken die stimmberechtigten Mitglieder des Senats und die externen Mitglieder des Hochschulrates mit.

Christina Nolte



Prof. Dr. Kristin Mitte, vorläufige Leiterin der EAH Jena;
Foto: Anna Schroll

Kooperationsvereinbarung mit der Imaginata unterzeichnet

Die EAH Jena und der Imaginata e. V. haben am 19. Februar 2025 eine wegweisende Kooperationsvereinbarung unterzeichnet, um ihre Zusammenarbeit in der MINT-Förderung (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) zu intensivieren. Mit dieser Partnerschaft bündeln beide Institutionen ihre Ressourcen, um innovative Bildungsangebote zu schaffen und

junge Menschen für Naturwissenschaften und Technik zu begeistern.

Die Imaginata, ein einzigartiges Experimentarium für die Sinne, bietet als außerschulischer Lernort interaktive Erlebnisse für alle Altersgruppen. Mit ihrem Stationenpark, ihren Ausstellungen, Vorträgen und Workshops verbindet sie Wissenschaft, Bildung und Kultur auf besondere Weise. Die EAH Jena bringt als forschungsstarke Hochschule mit internationaler Strahlkraft ihre wissenschaftliche Expertise und praxisorientierte Ausbildung in die Zusammenarbeit ein.

„Diese Kooperation ist ein wichtiger Schritt zur Stärkung der MINT-Bildung in Jena. Durch die Verbindung unserer fachlichen und didakti-

schen Kompetenzen schaffen wir inspirierende Lernangebote, die den Forschergeist wecken und kreative Problemlösungen fördern“, so Prof. Dr. Steffen Teichert, zu diesem Zeitpunkt Präsident der EAH Jena.

Auch die Imaginata freut sich über die Kooperation. „Unsere Vision ist es seit jeher, Raum für Vorstellungskraft und Innovation zu schaffen. Die Partnerschaft mit der EAH Jena ermöglicht es uns, neue interdisziplinäre Formate zu entwickeln und die Begeisterung für die Naturwissenschaften weiter zu fördern“, erklärt Maik Sterzing, Vereinsvorstand der Imaginata.

Ziel der Kooperation ist es, gemeinsame Veranstaltungen, Bildungsprojekte und Experimente zu realisieren, die sowohl Studierende als auch Schülerinnen und Schüler sowie die breite Öffentlichkeit gleichermaßen ansprechen. Die Vereinbarung unterstreicht das Engagement beider Partner für eine lebendige Wissenschaftsvermittlung und den Wissenstransfer in die Gesellschaft.

Christina Nolte



Prof. Dr. Steffen Teichert (li.) und Maik Sterzing in der Messwarte inmitten der technischen Schaltzentrale des ehemaligen Umspannwerks der Imaginata; Foto: Christina Nolte

Diversity-Tag: Ein starkes Zeichen für Vielfalt und Inklusion

Auf Einladung der Diversitätsbeauftragten der Hochschule fand am 27. Mai 2025 der Diversity-Tag an der EAH Jena statt. Die Veranstaltung war Teil des bundesweiten Aktions-tags, der jährlich vom Netzwerk „Charta der Vielfalt“ initiiert wird und in diesem Jahr bereits zum 13. Mal stattfand. Ziel des Diversity-Tages ist es, das Bewusstsein für Diversität in Bildung, Arbeitswelt und Gesellschaft zu stärken.

Im Foyer des Hauses 5 bot der diesjährige Diversity-Tag vielfältige Möglichkeiten zum Austausch, zur Information und zur Vernetzung. Neben den Beauftragten für Diversität, Gleichstellung und Schwerbehinderung präsentierten sich auch studentische Initiativen der Hochschule, darunter die AG Neurodiversität, das Awareness-Team sowie die Initiative „To Do! – Toiletten ohne Diskriminierung organisieren“. Heimlicher Star der Veranstaltung war Hund Fiete, Maskottchen der Jenaer ADHS und Autismus Selbsthilfegruppe.

Besucherinnen und Besucher konnten außerdem mit der betrieblichen Pflegelotsin der



Foto: Marion Seidler

Hochschule ins Gespräch kommen und Einblick in die Ergebnisse der Tell-Me-Umfrage erhalten. Thematische Impulse gab es zudem zu „Banned Books“ und zu wirkungsvollen Handlungs- und Argumentationsstrategien gegen Diskriminierung.

Externe Organisationen wie die ADHS Deutschland – Regionalgruppe Jena, IKOS Jena – Beratungszentrum für Selbsthilfe, und EmpowerMensch informierten über ihre Arbeit und vielfältige lokale und regionale Beratungsangebote.

„Es geht darum, über Vielfalt, Diversitätskompetenz und Diskriminierung ins Gespräch zu

kommen, sich auszutauschen und zu vernetzen – ganz egal, ob man sich bereits intensiv mit diesen Themen beschäftigt hat oder nicht,“ betonte die damalige Diversitätsbeauftragte Bettina Staudenmeyer.

Die EAH Jena setzt sich seit vielen Jahren für ein inklusives und chancengerechtes Miteinander ein. Der Diversity-Tag macht das bestehende Engagement sichtbar, eröffnet neue

Perspektiven und gibt Impulse für eine offene, respektvolle und vielfältige Hochschulkultur. Vielfalt bedeutet an der EAH Jena nicht nur Unterschiedlichkeit anzuerkennen, sondern sie als Bereicherung für das gemeinsame Lernen, Lehren und Leben zu verstehen.

Wenn Sie mit den Beauftragten der EAH Jena oder einer der genannten Initiativen Kontakt aufnehmen möchten, so können Sie sich direkt an die jeweilige Beauftragte oder das Büro der Vielfalt (marion.seidler@eah-jena.de) wenden.

Marion Seidler

Alle Abbildungen: Eindrücke vom Diversity-Tag



Fotos: Anika Thomas Künzel

Marion Seidler ist neue Diversitätsbeauftragte

Marion Seidler ist die neue Diversitätsbeauftragte der EAH Jena. Ihre Amtszeit begann am 1. Juli 2025 und hat eine Laufzeit von drei Jahren. Marion Seidler löst Bettina Staudenmeyer ab, die vom 1. November 2024 bis zum 30. Juni 2025 Diversitätsbeauftragte der Hochschule war.

Marion Seidler ist bereits seit 2020 an der EAH Jena als Koordinatorin des Professorinnenprogramms (ein Bundesprogramm, das darauf abzielt, mehr Professuren in Deutschland mit Frauen zu besetzen) und seit 2024 zusätzlich im Büro der Vielfalt tätig und bringt umfangreiche Erfahrungen in den Bereich Diversität ein.

„In einer Zeit, in der Begriffe wie ‚Wokeness‘ oder ‚Gendergaga‘ bewusst genutzt werden, um Diversität und gesellschaftlichen Fortschritt zu diskreditieren, ist es wichtig, ein deutliches Zeichen zu setzen: Diversität ist kein Modebegriff, sie ist gesellschaftliche Realität und gesetzlicher Auftrag“, so Marion Seidler. „Diversität ist unter anderem im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz und im Thüringer Hochschulgesetz verankert. Vor allem aber ist sie Ausdruck einer offenen, lernenden und zukunftsfähigen Institution. Genau das möchte die EAH Jena sein.“ Diversität bedeute weit mehr als geschlechtliche Identität oder sexuelle Orientierung. Sie umfasse ethnische und soziale Herkunft, Alter, körperliche und psychische Fähigkeiten, Religion sowie Bildungshintergründe. Es gehe vor allem darum, Menschen in ihrer Einzigartigkeit wahrzunehmen und wertzuschätzen.

Marion Seidler betont: „Diversität ist keine Randerscheinung, sondern prägt das tägliche Hochschulleben. Genau deshalb muss sie immer

mitgedacht und für alle und mit allen gestaltet werden. Eine Hochschule, die Diversität fördert, bringt unterschiedliche Perspektiven, Erfahrungen und Denkweisen zusammen. Das bereichert nicht nur Forschung und Lehre, sondern stärkt auch den sozialen Zusammenhalt.“

Um Vielfalt an der EAH Jena weiter zu fördern, möchte Marion Seidler in ihrer Arbeit verschiedene Schwerpunkte setzen. Ein wichtiges Ziel sei es, Sichtbarkeit für Diversität zu schaffen – etwa im Rahmen des jährlichen Diversity-Tages, in thematischen Vorträgen oder in Ausstellungen.

Darüber hinaus ist es ihr ein Anliegen, für Vielfalt im Hochschulalltag zu sensibilisieren. Geplant seien Workshops und Fortbildungen für Lehrende und Mitarbeitende, zum Beispiel zur inklusiven Sprache und zum diskriminierungsfreien Umgang miteinander. Zudem möchte sie auch Netzwerke ausbauen und stärken, sowohl innerhalb der Hochschule, um den Austausch zwischen allen Hochschulmitgliedern zu fördern, als auch mit lokalen Initiativen und Partnern, die ähnliche Ziele verfolgen.

Bestehende Strukturen möchte sie kritisch hinterfragen und verbessern. Das bedeute konkret, Bewerbungsverfahren, Stellenausschreibungen und die Gestaltung von Studiengängen auf mögliche unbewusste Barrieren hin zu überprüfen, damit Chancengleichheit von Anfang an mitgedacht werde.

Nicht zuletzt wird Marion Seidler systematisch Daten erheben und auswerten, um ein fundiertes Bild von der Diversität an der Hochschule zu erhalten. Denn nur so ließen sich gezielt Maß-



Foto: Ralf Seidler

Diversitätsbeauftragte Marion Seidler

nahmen entwickeln und deren Wirkung überprüfen.

„Diversität ist keine Last – sie ist eine Bereicherung. Wenn sie aktiv gestaltet wird, schafft sie ein Umfeld, in dem sich alle Menschen zugehörig fühlen und ihr Potenzial entfalten können. Das stärkt nicht nur jede einzelne Person, sondern auch die Gemeinschaft und das Ansehen der Hochschule“, resümiert Marion Seidler.

Besonders freue sie sich auf den Dialog mit allen Interessierten und Engagierten, um die EAH Jena zu einem Ort zu machen, an dem Vielfalt künftig noch mehr gelebt wird.

Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite der Diversitätsbeauftragten: www.eah-jena.de/hochschule/struktur/diversitaet

Marion Seidler und Christina Nolte

1.000 Gäste beim Open Campus der Hochschule

Bei strahlendem Frühsommerwetter verwandelte sich der Campus der EAH Jena am 17. Mai 2025 in einen lebendigen Ort der Begegnung, des Entdeckens und des Dialogs. Beim gemeinsamen Open Campus der beiden Jenaer Hochschulen (EAH Jena und Friedrich-Schiller-Universität Jena) informierten sich die Besucherinnen und Besucher über Studienangebote, Forschung und das studentische Leben in Jena. Für die EAH Jena war die Veranstaltung ein voller Erfolg.

„Unser Ziel war es, jungen Menschen einen fundierten Einblick in unser Studienangebot und das Hochschulleben zu geben – und das ist uns rundum gelungen“, so Prof. Dr. Mario Brandtner, Vizepräsident für Lehre, Studium und Weiterbil-



An den Informationsständen der Fachbereiche herrschte reger Betrieb



Großes Interesse am Vortrag im Fachbereich Gesundheit und Pflege zum Bachelorstudiengang Physiotherapie



Ein Student der EAH Jena führt einen Studieninteressierten durch das Makerspace, die studentische Werkstatt

derung der EAH Jena. „Der persönliche Austausch mit Lehrenden, Studierenden und unseren Beratungsteams eröffnet neue Perspektiven und erleichtert die Studienwahl.“

Das Programm war vielfältig: In Vorträgen, Laborführungen und Workshops lernten die Besucherinnen und Besucher die über 50 Bachelor- und Masterstudiengänge der EAH Jena aus den Bereichen Technik, Wirtschaft, Gesundheit und Soziales kennen. An zahlreichen Informations- und Mitmachständen präsentierten sich Labore, Forschungsprojekte und Fachbereiche. Besonders gefragt waren die individuellen Beratungen zu Bewerbung, BAföG, Auslandsaufenthalt und Karrieremöglichkeiten.

Auch die neu angebotenen Studiengänge, wie der Bachelor „Umwelttechnik International“ oder der berufsbegleitende Master „Interprofessionelle Gesundheitsvorsorge und Bewegungsförderung“, stießen auf reges Interesse. Das Orientierungsjahr Ingenieurwissenschaften,

das seit dem Wintersemester 2024/25 angeboten wird, wurde ebenfalls vielfach nachgefragt. Es ermöglicht einen breiten Einblick in die technischen Studiengänge und hilft bei der fundierten Studienwahl – bei vollem Studierendenstatus.

Internationale Perspektiven waren ein weiteres Highlight des Tages. Die EAH Jena informierte über Austauschprogramme, Partnerhochschulen weltweit und Möglichkeiten für Auslandssemester – ein wichtiger Aspekt für alle, die schon während des Studiums über den Tellerrand hinausschauen wollen.

Einen echten Mehrwert für Interessierte bot der persönliche Austausch mit Studierenden, die aus erster Hand über das Studium, das Wohnen und das Leben in Jena berichteten. Unter dem Motto „Studiere im Paradies Jena“ wurde deutlich: Die Kombination aus wissenschaftlicher Exzellenz, kurzen Wegen, grüner Umgebung und einer lebendigen Sport- und Kultur-

szenen macht Jena zu einem attraktiven Studienort.

„Der Open Campus ist oft der erste Schritt zur Studienentscheidung“, so Prof. Brandtner. „Er macht Studiengänge greifbar, klärt offene Fragen und weckt Begeisterung für das, was kommt.“

Die EAH Jena bedankt sich herzlich bei allen engagierten Mitarbeitenden, Lehrenden und Studierenden, die diesen Tag mitgestaltet und zu einem rundum gelungenen Erlebnis gemacht haben.

Weitere Informationen zu den Studienangeboten und Veranstaltungen der EAH Jena finden Sie auf der Website der Hochschule unter: www.eah-jena.de

Christina Nolte

Fotos: Christina Nolte



Eine Studentin der EAH Jena im Biotechnologie-Labor mit interessierten jungen Frauen



Zufriedene Gäste beim Open Campus an der EAH Jena



Unser Laufteam glänzt beim Firmenlauf



Mit Sportsgeist, Herz und jeder Menge guter Laune nahm das Laufteam der EAH Jena am 21. Mai 2025 am 14. Jenaer Firmenlauf teil. Rund 40 engagierte Läuferinnen und Läufer vertraten unsere Hochschule mit beeindruckender Energie und Teamgeist – bei bestem Laufwetter und einer rundum motivierenden Atmosphäre.

Besonders schnell unterwegs waren Adrian Panse, Lucas Werner und Henning Cordes: Sie sicherten sich in der Mannschaftswertung der 3er-Teams einen starken 6. Platz. Herzlichen Glückwunsch!

Doch der Firmenlauf war weit mehr als ein sportlicher Wettbewerb: Wie schon in den Vorjahren stand der gute Zweck im Mittelpunkt. Jeder gelaufene Kilometer unterstützte soziale Projekte – so entfaltete der Einsatz unserer Teilnehmenden auch jenseits der Strecke Wirkung.

Ein herzliches Dankeschön an alle ambitionierten Läuferinnen und Läufer, die mit Ausdauer, Begeisterung und einem Lächeln im Gesicht an den Start gingen – und so den Gemeinschaftssinn unserer Hochschule eindrucksvoll erlebbar machten.

Getreu unserem Motto „BEFÄHIGEN, BEWEGEN, GESTALTEN – GEMEINSAM.“ wurde der Firmenlauf einmal mehr zu einem inspirierenden Beispiel für gelebten Zusammenhalt und das starke Engagement der Hochschule.

Wir sind stolz auf unser gesamtes Team – und freuen uns schon jetzt auf den nächsten Lauf im kommenden Jahr!

Christina Nolte

*Laufen, lachen, Gutes tun beim 14. Jenaer Firmenlauf;
Fotos: Christina Nolte*



Der SchülerExpress an der EAH Jena – eine Erfolgsgeschichte

Was 2008 als Projekt begann, ist heute an unserer Hochschule nicht mehr wegzudenken. Der SchülerExpress hat sich im Laufe der Zeit zum festen Bestandteil der Studienorientierung an der EAH Jena entwickelt.

Die zahlreichen und vielfältigen Angebote zur Studienorientierung an unserer Hochschule brauchen den Vergleich mit denen anderer Einrichtungen nicht zu scheuen. Der Hochschulinformationstag, das Schnupperstudium, die Teilnahme an Studienmessen und der Online-Infoabend für Eltern und Studieninteressierte stehen dabei stellvertretend für die breite Angebotspalette. In diese Reihe ordnet sich auch der SchülerExpress ein.

Als der SchülerExpress im Juli 2008 startete, konnte wohl keiner der damals Verantwortlichen ahnen, welch erfolgreiches Format sie damit aus der Taufe hoben. Jetzt – im Herbst 2025 und damit mehr als 17 Jahre später – lässt sich mit einem gewissen Stolz sagen, dass der SchülerExpress zu einem, wenn nicht dem zentralen Angebot der Studienorientierung an der EAH Jena geworden ist.

Sicherlich sind das Internet und Social-Media-Kanäle, die Nutzung von Beratungsangeboten und der Besuch von Studienmessen für Interessierte geeignete Möglichkeiten, um sich zu studienrelevanten Themen zu informieren. Doch auch das Kennenlernen einer Hochschule vor Ort ist zentraler Baustein im Prozess einer zielgerichteten Studienorientierung. Hier setzt der SchülerExpress an und bietet Schülerinnen und Schülern die Chance, die EAH Jena hautnah zu erleben.

Alle Fachbereiche beteiligen sich mit einem vielfältigen Workshopangebot am SchülerExpress. Neben etablierten Angeboten, kommen auch immer wieder neue hinzu. Diese orientieren sich dabei inhaltlich häufig an aktuellen Entwicklungsprozessen. Schlagworte sind hier: Künstliche Intelligenz und Robotik, Digitalisierung, Gesundheit, neuartige Interaktions- und Kommunikationsstrukturen sowie Nachhaltigkeit.

Der weitaus überwiegende Teil der Fachbereichsangebote ist praxisorientiert angelegt. Schülerinnen und Schüler sollen sich nicht nur informieren. Nein, sie werden in den Workshops vielmehr dazu angeregt mitzumachen, sich auszuprobieren und nachzufragen. Studienorientierung wird im SchülerExpress damit praktisch erlebbar gemacht.

Daneben werden auch Studierende eingebunden. Im mittlerweile etablierten und seitens der Schulen nachgefragten Programmteil „Study Talk“ erzählen Studierende aus ihrem Studium und dem Alltag. Sie berichten aus erster Hand „wie Studieren funktioniert“.

Über all die Jahre spielten und spielen auch immer wieder externe Partner eine wichtige Rolle. Interessant war und ist dabei die Zusammenarbeit mit Unternehmen und Forschungsinstituten, die bei Bedarf Teil der Programmläufe des SchülerExpress sind. Schülerinnen und Schüler erhalten hier Einblicke in Strukturen und Prozesse der beteiligten Partner. Aber auch berufliche Perspektiven und Einstiegsmöglichkeiten nach erfolgreichem Studienabschluss

in der Mensa stets ein Highlight. Dieser weiche Faktor im Programmablauf klingt zunächst banal, ist aber in seiner Wirkung nicht zu unterschätzen. Die Qualität des Essens und die Atmosphäre in der Mensa tragen aus Sicht von Schülerinnen und Schülern sowie der begleitenden Lehrerinnen und Lehrer zum gelungenen Besuch an der Hochschule wesentlich bei.

Über die Jahre ist der SchülerExpress damit bei vielen Gymnasien und Berufsschulzentren in Thüringen und darüber hinaus zu einem festen Bestandteil der Studienorientierung geworden. Viele Schulen nutzen den SchülerExpress regelmäßig. Und immer wieder kommen auch Schulen hinzu, die erstmalig das Angebot in Anspruch nehmen. Jedes Schuljahr sind so ca.



Eckart Hesse erklärt den Einsatz medizintechnischer Diagnoseverfahren; Foto: Anna Schroll

werden aufgezeigt. In den zurückliegenden Jahren konnten im SchülerExpress Netzwerke zu Unternehmen wie der Carl Zeiss Jena GmbH, JENOPTIK AG und dotSource SE sowie zur LASOS Lasertechnik GmbH, SOMAG AG Jena und JAT – Jenaer Antriebstechnik GmbH geknüpft werden. Ebenso bestehen Kooperationen mit den Max-Planck-Instituten (Chemische Ökologie, Biogeochemie) und den Leibniz-Instituten (Alternsforschung, Photonische Technologien, Naturstoff-Forschung und Infektionsbiologie).

Neben den erwähnten fachlichen Angeboten an der Hochschule, den Gesprächen mit Studierenden sowie der Erkundung von Unternehmen, ist für die Gäste des SchülerExpress der Besuch

1.200 Schülerinnen und Schüler zu Gast an der EAH Jena.

Im Ergebnis liegt der Erfolg des SchülerExpress neben der inhaltlichen Vielfalt auch darin begründet, dass veränderte Interessenlagen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt sowie aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen thematisch abgebildet werden. Wenn uns dies auch weiterhin gelingt, blicken wir bald auf 20 oder mehr Jahre SchülerExpress zurück.

Abschließend gilt der Dank der Zentralen Studienberatung allen aktuell und in der Vergangenheit am SchülerExpress beteiligten Personen!

Thoralf Canis (Zentrale Studienberatung)

Wissenschaftsminister Christian Tischner zu Besuch

Im Rahmen seiner diesjährigen Sommertour „HIGH-TECH-TOUR Thüringen“ besuchte Thüringens Wissenschaftsminister Christian Tischner am 29. Juli 2025 die EAH Jena. Auf dem Programm standen unter anderem das Virtual Reality-/Augmented Reality-Labor sowie das Zentrum für Angewandte Künstliche Intelligenz (ZAKI). Der Besuch war eine bedeutende Station der landesweiten Tour, bei der der Minister gezielt den Austausch mit Forschungseinrichtungen sucht und den Dialog mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern fördert.

An der EAH Jena informierte sich Minister Tischner über aktuelle Forschungsprojekte und praxisorientierte Entwicklungen in den Bereichen Virtuelle Realität (VR), Augmented Reality (AR) und Künstliche Intelligenz (KI). Im Gespräch mit Hochschulvertreterinnen und -vertretern zeigte er sich beeindruckt vom Innovationspotenzial und der interdisziplinären Zusammenarbeit an der Hochschule.

„Thüringen ist heute mehr denn je ein Hightech-Standort mit internationaler Strahlkraft. Die EAH Jena steht beispielhaft für die Verbindung von angewandter Forschung, Lehre und Transfer. Hier wird nicht nur an Zukunftstechnologien gearbeitet, sondern es entstehen auch Lösungen, die unmittelbar in die Praxis überführt werden können – in der Industrie, im Gesundheitswesen oder in der Bildung“, so Minister Tischner.



Wissenschaftsminister Christian Tischner besucht die EAH Jena im Rahmen der HIGH-TECH-TOUR Thüringen

Ein zentrales Element des Besuchs war das ZAKI. Es dient als Plattform für Forschende, Lehrende sowie für Partner aus Wirtschaft und Gesellschaft. Als Innovationstreiber der Region übernimmt das ZAKI zentrale Transferaufgaben – von der Bündelung hochschulinterner KI-Kompetenzen bis hin zur institutionenübergreifenden Vernetzung. Dem Minister wurden mehrere anwendungsorientierte Projekte vorge-

stellt, in denen der Einsatz von KI entscheidende Mehrwerte schafft. Im Mittelpunkt steht hier die Optimierung technologischer Prozesse. Das Anwendungsspektrum reicht von der Mikroalgen-Bioökonomie über Verfahren der optischen und glasverarbeitenden Industrie bis hin zur Lasermaterialbearbeitung.

Im AR-/VR-Labor erhielt Minister Tischner Einblicke in innovative immersive Lehr- und Trainingsszenarien, die sowohl in der Hochschullehre als auch in der industriellen Aus- und Weiterbildung erfolgreich zum Einsatz kommen.

Die Hochschulleitung zeigte sich erfreut über das Interesse des Ministers an den Forschungsaktivitäten der Hochschule. „Der Besuch von Minister Tischner ist eine wertvolle Anerkennung unserer Arbeit. Er unterstreicht die zentrale Rolle, die die angewandte Forschung an Hochschulen für die Innovationskraft Thüringens spielt“, betont Prof. Dr. Mario Brandtner, Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung. „Die EAH Jena sieht sich in ihrem Engagement bestärkt, ihre Aktivitäten in den Zukunftsfeldern KI, Digitalisierung und Hightech-Ausbildung konsequent weiterzuentwickeln – in enger Zusammenarbeit mit regionalen Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft.“

Christina Nolte



Wissenschaftsminister Christian Tischner beim handgeführten Laserstrahlsschweißen

Fotos: Christina Nolte

Campusfest 2025: Begegnungen, Musik und gute Laune

Am 4. Juni 2025 war es wieder so weit: Unser Campus wurde zur Bühne für ein fröhliches Miteinander – beim großen Campusfest, das Studierende, Mitarbeitende und auch einige ehemalige Kolleginnen und Kollegen zusammenbrachte. Trotz des eher bedeckten Himmels war die Stimmung umso strahlender!

Den offiziellen Auftakt übernahm um 13:00 Uhr unser Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung, Prof. Dr. Mario Brandtner. In seiner Begrüßung richtete er nicht nur herzliche Worte an die Gäste, sondern nutzte auch die Gelegenheit, unserem ehemaligen Präsidenten





ten, Prof. Dr. Steffen Teichert, für seinen langjährigen Einsatz zu danken. Mit herzlichen Worten verabschiedete er ihn in seine neue Rolle als Thüringer Staatssekretär für Wissenschaft und Kultur – verbunden mit besten Wünschen für die Zukunft.

Im Anschluss lud ein gemeinsames Get-together mit Mittagsimbiss zum Austausch ein – ob beim Getränk, einer Bratwurst oder einfach im Gespräch auf der Sitzgruppe oder am Stehtisch: Es war spürbar, wie gut es tut, sich zu begegnen. Es wurde gelacht, geplaudert und sich an vielen Ecken freundlich zugewunken – die Stimmung war einfach herzlich.

Das musikalische Programm sorgte ab dem frühen Nachmittag für echtes Festivalfeeling: Den Auftakt machte das Hochschulensemble mit einem schwungvollen Auftritt. Danach übernahmen die Bands „New Cage“, „Salsa Brava Band“ und „Turbo Boy“ die Bühne und lieferten eine mitreißende Mischung aus Pop, Rock und lateinamerikanischen Rhythmen. Wer tanzen wollte, hatte beste Gelegenheit dazu!

Der Studierendenrat und die Fachschaftsräte haben dafür gesorgt, dass auch abseits der

Bühne einiges geboten wurde: Die Fotobox – ausgestattet mit lustigen Sprüchen – war ein echter Magnet. Wer zwischendurch eine kleine Stärkung brauchte, konnte sich an Eis, leckerem Popcorn oder Zuckerwatte bedienen. Zahlreiche Mitmach- und Sportangebote wie Graffiti sprühen, Einradfahren und Glücksrad sorgten zwischen den Häusern 3 und 4 für ein lebendiges Feeling und gute Laune.

Das Campusfest war ein voller Erfolg. Die vielen positiven Rückmeldungen zeigen, wie lebendig und vielfältig unser Miteinander an der Hochschule ist – genau wie unser Motto sagt:

BEFÄHIGEN, BEWEGEN, GESTALTEN –
GEMEINSAM.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die diesen Tag so besonders gemacht haben!

Marie Koch



Alle Abbildungen:
Eindrücke vom Campusfest 2025; Fotos: Marie Koch



Wegweisendes Symposium zur Neurodivergenz im Studium

Am 27. Juni 2025 setzte die EAH Jena mit dem Symposium „Studieren mit Neurodivergenz“ ein starkes Zeichen für Integration und Unterstützung neurodivergenter Studierender. Rund 260 Teilnehmende – 100 Gäste vor Ort und 160 online – diskutierten die wachsende Bedeutung von Neurodiversität im Hochschulkontext.

Im Fokus dieser Initiative stand die Neurodivergenz, die sich auf Personen bezieht, deren neurologische Entwicklung von der sogenannten „neurotypischen“ Norm abweicht. Der Begriff wird oft verwendet, um Menschen mit ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung), Autismus (Störungen der Informations- und Wahrnehmungsverarbeitung), Legasthenie (Lese- und Rechtschreibstörung), Dyskalkulie (Rechenstörung) und anderen neurologischen Besonderheiten zu beschreiben. Diese Vielfalt neurologischer Veranlagungen (Neurodiversität) kann bei betroffenen Personen zu besonderen Stärken führen, stellt im akademischen Umfeld, das traditionell auf neurotypische Bedürfnisse ausgerichtet ist, jedoch auch spezifische Herausforderungen dar.

Das Symposium wurde von der Studentin Laura Steiner, Mitglied des Studierendenrats der EAH Jena und selbst neurodivergent, ins Leben gerufen. Bei der Umsetzung ihres Vorhabens erhielt sie Unterstützung von einer breiten Koalition hochschulinterner und externer Partnerinnen und Partner. Ziel der Veranstaltung war es, das Bewusstsein für das Thema zu schärfen, den Austausch zu fördern und konkrete Ansätze für eine inklusive Hochschulbildung zu erarbeiten.



Simulation einer Reizüberflutung mittels VR-Brille

Einflussreiche Stimmen für einen Wandel

Die Veranstaltung beeindruckte mit einem hochkarätigen Panel aus Expertinnen und Experten wie Andrea Kowallik (Friedrich-Schiller-Universität Jena), Stefan von Rein (Leiter einer Selbsthilfegruppe für Erwachsene mit ADHS in Jena), Prof. Dr. Olaf Muthorst (Freie Universität Berlin), Stefanie Fuhrmann und Michael Eulenstein (beide White Unicorn – Verein zur Entwicklung eines autistenfreundlichen Umfeldes e. V.), Dr. Petra Lepetit (EAH Jena), Joël Schmit (AutiHD) sowie Philip Schatz (Zentrum für Autismus und Inklusion – ZAK Germany).

Renommierte Persönlichkeiten wie Prof. Dr. Sven Bölte (Karolinska-Institut, Stockholm, Schweden) und Dr. Mark Benecke (White Unicorn e. V.) lieferten mit ihren Grußworten zusätzliche Impulse.

Innovative Ansätze und lebensnahe Einblicke

Neben fundierten Fachvorträgen und einer lebhaften Podiumsdiskussion, die verschiedene Perspektiven – von betroffenen Studierenden über Beratende bis hin zur Hochschulleitung – vereinte, bot das Symposium auch zahlreiche Informationsstände. Technische Demonstrationen, wie etwa die Simulation einer Reizüberflutung mittels VR-Brille, ermöglichten wertvolle Einblicke in die Lebenswelt neurodivergenter Menschen.

Ein Schritt in Richtung einer inklusiveren Zukunft

Die positive Resonanz und das Engagement aller Beteiligten beim Symposium zeigen den Weg zu einer noch offeneren, flexibleren und wertschätzenderen Hochschulkultur auf – eine Entwicklung, von der alle Studierenden profitieren werden. Ein besonderer Dank gilt der AOK Plus und dem ADHS Deutschland e. V. für ihre großzügige Unterstützung.

Christina Nolte

Fotos: Christina Nolte



Stefan von Rein (Leiter einer Selbsthilfegruppe für Erwachsene mit ADHS in Jena) bei seinem Impulsvortrag

Zukunft gestalten mit Technik, Forschung und Verantwortung

Am 4. Juni 2025 fand an der EAH Jena der dies-jährige Tag der Ingenieurwissenschaften gemeinsam mit dem Tag der Forschung statt. Die Veranstaltung bot ein vielfältiges Programm mit Vorträgen, Ausstellungen und Austauschmöglichkeiten für Studierende, Forschende und die interessierte Öffentlichkeit.

Den Auftakt bildete die Begrüßung durch Prof. Dr. Kristin Mitte als Vertreterin der Hochschul-leitung, gefolgt von spannenden Präsentationen zu aktuellen Forschungsthemen: Von der Entwicklung nachhaltiger Heiz- und Gebäudetypologien über innovative Technologien zur kontaktlosen Vitalparametererfassung bis hin zu urbaner Luftreinigung und vernetzter Mobilität zeigten die Referentinnen und Referenten aus der EAH Jena sowie der Bauhaus-Universität Weimar und der Hochschule Nordhausen die Bandbreite ingenieurwissenschaftlicher Forschung.

Ein besonderer Höhepunkt war die Verleihung des Sparkassenpreises für angewandte Forschung an Prof. Dr. Stefan Rönsch. In einer feierlichen Laudatio würdigte Staatssekretär für Wissenschaft und Kultur Prof. Dr. Steffen Teichert das Engagement von Prof. Rönsch für praxisnahe und zukunftsweisende Forschung im Bereich Energieeffizienz und Wärmewende. Prof. Rönsch forscht daran, industrielle Anlagen energieeffizienter zu gestalten und trägt mit seinen innovativen Lösungsansätzen zur nachhaltigen Wärmeversorgung in Thüringen bei. Mit dem Preis werden sein wissenschaftlicher Erfolg sowie sein besonderes Engagement in der Nachwuchsförderung anerkannt. Gestiftet wurde der mit 1.000 Euro dotierte Preis von der Sparkasse Jena-Saale-Holzland, die durch den Vorstandsvorsitzenden Michael Rabich bei der Verleihung vertreten wurde.

Im Anschluss an das Vortragsprogramm bot der Innovation Walk, ein moderierter Rundgang durch die begleitende Ausstellung, spannende Einblicke in aktuelle Forschungs- und Entwicklungsprojekte der Thüringer Hochschulen. Unter anderem wurde ein Tool zur Energiesystemmodellierung aus der Hochschule Nordhausen oder eine mit grünem Wasserstoff betriebene Robotikplattform aus der Bauhaus-Universität Weimar vorgestellt.

Marie Koch

Fotos: Marie Koch



Vorstellung spannender Forschungsprojekte



Prof. Dr. Kristin Mitte begrüßt die Teilnehmenden



Prof. Dr. Stefan Rönsch (Mitte) nimmt den Sparkassenpreises für angewandte Forschung von Michael Rabich (li.) und Staatssekretär Prof. Dr. Steffen Teichert (re.) entgegen

Thüringer Hochschulnetzwerk Nachhaltigkeit: Gemeinsam globale Herausforderungen bewältigen

Die zehn staatlichen Hochschulen in Thüringen haben das Thüringer Hochschulnetzwerk Nachhaltigkeit gestartet. Mit der gemeinsamen strategischen Allianz stellen sie sich aktiv globalen Herausforderungen wie dem Klimawandel, dem Verlust der biologischen Vielfalt und sozialen Ungleichheiten. Am 3. Juli 2025 unterzeichneten die Präsidentinnen und Präsidenten im Schloss Tinz in Gera eine Absichtserklärung, in der sie sich dazu bekennen, die natürlichen Lebensgrundlagen langfristig zu sichern, menschenwürdige Lebensverhältnisse für gegenwärtige und künftige Generationen zu schaffen und globale Gerechtigkeit zu verwirklichen.

Nachhaltigkeit ist längst keine Zukunftsfrage mehr – sie ist zentrale gesellschaftliche Aufgabe der Gegenwart. Angesichts globaler Herausforderungen ist Nachhaltigkeit in den vergangenen Jahren zu einem wesentlichen Querschnittsthema an den Thüringer Hochschulen geworden: als Gegenstand von Forschung und Lehre, aber auch als handlungsleitendes Prinzip im Betrieb und bei Transferaktivitäten.

Nachhaltigkeit in Lehre, Forschung, Betrieb, Transfer und Governance

Mit dem Zusammenschluss zum Thüringer Hochschulnetzwerk Nachhaltigkeit verpflichten sich die zehn staatlichen Hochschulen in Thüringen, gemeinsam eine aktive Rolle im Transformationsprozess hin zu nachhaltiger Entwicklung einzunehmen. Die Thüringer Hochschulen bekennen sich zu ihrer besonderen gesellschaftlichen Verantwortung in Lehre, Forschung, Betrieb, Transfer und Governance. Im Verbund des Netzwerks setzen sie sich entsprechend ihren unterschiedlichen Profilen und Stärken mit technologischen und sozialen

Innovationen für den Wandel zu einer nachhaltigen Gesellschaft ein.

Region stärken – globale Transformation voranbringen

Den Thüringer Hochschulen geht es zum einen darum, die Region zu stärken und sie durch eine nachhaltige Entwicklung auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten. Zum anderen leisten sie durch Forschung und internationale Kooperationen aber auch ihren Beitrag, die notwendige globale Transformation voranzubringen. Die Hochschulen haben ambitionierte Ziele: die natürlichen Lebensgrundlagen vor Ort und überall in der Welt langfristig sichern, menschenwürdige Lebensverhältnisse für gegenwärtige und künftige Generationen schaffen und lokale wie auch globale Gerechtigkeit verwirklichen. Dazu verpflichten sie sich, Prinzipien der Nachhaltigkeit auch selbst vorbildhaft umzusetzen.

Mitgestaltung hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft

So unterschiedlich ihre Profile, ihre Entwicklungen und ihre spezifischen Herausforderungen sind, möchten die zehn Thüringer Hochschulen unter dem Dach des Thüringer Hochschulnetzwerks Nachhaltigkeit künftig koordiniert zusammenarbeiten und sich laufend strategisch abstimmen. Dabei verstehen sich

die Hochschulen als Laboratorien demokratisch organisierter Transformationsprozesse, in denen allen Hochschulangehörigen, Beschäftigten wie Studierenden, auf allen Handlungsfeldern in themenspezifischen Arbeitsgruppen und Gremien Möglichkeiten der Mitgestaltung hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft geboten werden.



Die Präsidentinnen und Präsidenten der Thüringer Hochschulen unterzeichneten am 3. Juli 2025 eine gemeinsame Erklärung, mit der sie sich für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen; Foto: Manuela Mittelberger

Dem Thüringer Hochschulnetzwerk Nachhaltigkeit gehören an:

- Bauhaus-Universität Weimar
- Duale Hochschule Gera-Eisenach
- Ernst-Abbe-Hochschule Jena
- Fachhochschule Erfurt
- Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar
- Hochschule Nordhausen
- Hochschule Schmalkalden
- Technische Universität Ilmenau
- Universität Erfurt

Ansprechpartner der EAH Jena:
Prof. Dr. Frank Pothen
Frank.Pothen@eah-jena.de

Marco Frezzella (Technische Universität Ilmenau)

Feierliche Verabschiedung der Absolventinnen und Absolventen des Jahrgangs 2024/2025

Am 23. Mai 2025 wurden die Absolventinnen und Absolventen der EAH Jena in einer festlichen Veranstaltung in der Aula feierlich verabschiedet. An der zentralen Abschlussfeier, die in

diesem Rahmen bereits zum vierten Mal stattfand, nahmen 65 Studierende aus sieben Fachbereichen gemeinsam mit ihren Familien, Freundinnen und Freunden teil.

Nach einem Sektempfang im Foyer eröffnete Prof. Dr. Kristin Mitte, Vizepräsidentin für Forschung und Entwicklung, die Veranstaltung mit einer wertschätzenden Rede. In einem persönli-

chen Beitrag ließ Absolvent Karsten Koppmann aus dem Masterstudiengang Scientific Instrumentation seine Studienzeit Revue passieren. Für die musikalische Begleitung sorgte die Zweierband Duo Beat2 und trug zur feierlichen Atmosphäre für die rund 200 anwesenden Gäste bei.

Im Mittelpunkt stand die Übergabe der Abschlussurkunden. Viele Professorinnen, Professoren, Dekaninnen und Dekane überreichten diese persönlich – ein sichtbares Zeichen der Verbundenheit.

Im Anschluss öffneten verschiedene Fachbereiche ihre Türen: Bei Führungen durch Labore und SkillsLabs konnten die Gäste Einblicke in

Lehre und Forschung erhalten. Der Ausklang fand bei Gesprächen, Speisen und Getränken in ungezwungener Runde statt.

Die EAH Jena gratuliert allen Absolventinnen und Absolventen herzlich und wünscht ihnen für ihren weiteren Weg alles Gute!

Marie Koch

Alle Abbildungen: Feierliche Verabschiedung des Jahrgangs 2024/2025; Fotos: Marie Koch



Neue Anlaufstelle für Pflegethemen an der EAH Jena

Ein plötzlicher Pflegefall in der Familie stellt Angehörige häufig vor große Herausforderungen. In kurzer Zeit müssen viele Entscheidungen getroffen und umfangreiche organisatorische Aufgaben bewältigt werden. Um in solchen Situationen erste Orientierung zu geben und Entlastung zu schaffen, gibt es seit Anfang 2025 an der EAH Jena eine neue Ansprechperson: unsere betriebliche Pflegelotsin Dr. Anna C. Crecelius-Vitz.

Dr. Crecelius-Vitz hat im November 2024 erfolgreich am digitalen Kurs „Betriebliche Pflegelot: sinnigen Thüringen“ der Thüringer Agentur für Fachkräftegewinnung teilgenommen. Sie verfügt damit über grundlegendes Wissen zu Pflegefragen im beruflichen Kontext und kann gezielt an weiterführende Fach- und Beratungsstellen verweisen. Als langjährige Mitarbeiterin

im Thüringer Kompetenznetzwerk Gleichstellung bringt sie umfassende Beratungserfahrung mit. Seit Juni 2019 ist sie an der EAH Jena tätig, unter anderem war sie zwei Jahre stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte unserer Hochschule. In ihrer neuen Funktion möchte sie sowohl Beschäftigte als auch Studierende in familiären Pflegesituationen unterstützen – durch eine erste Beratung und die Bereitstellung von Informationen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Pflege.

Wenn Sie selbst betroffen sind oder Fragen zum Thema Pflege haben, können Sie sich vertrauensvoll an Dr. Crecelius-Vitz wenden. Sie erreichen sie per E-Mail unter: anna.crecelius-vitz@eah-jena.de

Dr. Anna Crecelius-Vitz und Marie Koch



Pflegelotsin Dr. Anna Crecelius-Vitz; Foto: Marie Koch

Mein Praktikum an der Hochschule

Im Rahmen meines Schulpraktikums absolvierte ich vom 28. April bis zum 23. Mai 2025 ein vierwöchiges Praktikum in der Stabsstelle Marketing und Kommunikation der EAH Jena. Ziel des Praktikums war es, Einblicke in das Berufsfeld zu sammeln und herauszufinden, ob mir die Branche gefällt, denn nach meiner schulischen Ausbildung an der Karl-Volkmar-Stoy-Schule möchte ich eine Ausbildung zum Kaufmann im E-Commerce beginnen.

Während meines Praktikums war ich in verschiedene Aufgaben eingebunden und durfte sowohl eigenständig als auch im Team arbeiten. Zu meinen Tätigkeiten zählten unter anderem die Unterstützung bei Veranstaltungen wie dem Open Campus, verschiedene Rechercheaufgaben und die Mitarbeit an Social-Media-Beiträgen. Ich konnte meine Ideen für eine Umgestaltung der Website einbringen und habe eine gründliche Lager-Inventur durchgeführt.

Insgesamt konnte ich durch das Praktikum wertvolle Einblicke in die vielfältigen Aufgaben

im Hochschulmarketing gewinnen. Besonders interessant fand ich die Kombination aus kreativem Arbeiten und strategischem Denken. Ich habe gelernt, wie wichtig konsistente Kommunikation und zielgruppengerechte Ansprache sind. Darüber hinaus konnte ich meine Kenntnisse im Umgang mit digitalen Tools wie Typo3 oder Microsoft Office vertiefen und meine Fähigkeiten im Schreiben und Organisieren weiterentwickeln.

Das Praktikum in der Stabsstelle Marketing und Kommunikation war für mich eine sehr bereichernde Erfahrung. Ich habe nicht nur einen guten Einblick in den Berufsalltag erhalten, sondern konnte auch meine persönlichen und fachlichen Kompetenzen erweitern. Die Mitarbeiterinnen der Abteilung waren sehr freundlich und hilfsbereit und haben mir stets das Gefühl gegeben, ein Teil des Teams zu sein.



Paul Meier; Foto: Christina Nolte

Ich bin dankbar für das Praktikum. Es hat meinen Wunsch, später beruflich im Marketing tätig zu sein, auf jeden Fall gefestigt.

Paul Meier

STUDIUM UND LEHRE

Spitzenbewertungen im aktuellen CHE Hochschulranking

Studierende loben Studienbedingungen und Praxisbezug

Im aktuellen CHE Hochschulranking 2025/2026 erhält die EAH Jena erneut Bestnoten von ihren Studierenden. Insbesondere bei den Studiengängen Elektrotechnik- und Informationstechnik, Mechatronik, Maschinenbau, Medizintechnik, Biotechnologie, Umwelttechnik und Umwelttechnik International belegt die Hochschule in mehreren Kategorien Spitzenplätze.

Ein zentrales Ergebnis: Besonders zufrieden sind viele Studierende der EAH Jena mit der Unterstützung zu Studienbeginn – ein wichtiger Indikator für eine gelungene Orientierung und einen erfolgreichen Einstieg ins Hochschulleben. Zahlreiche Studiengänge der Hochschule erreichen in dieser Kategorie Bestwerte, darunter Umwelttechnik, Umwelttechnik International, Mechatronik, Maschinenbau sowie Elektrotechnik und Informationstechnik. Diese Er-

gebnisse bestätigen das starke Engagement der EAH Jena für einen optimalen Studienstart.

Auch hinsichtlich der Praxisorientierung bewerten die Studierenden die EAH Jena sehr positiv. Hervorzuheben sind hier die Studiengänge Umwelttechnik und Umwelttechnik International, die von den Studierenden als besonders praxisnah eingeschätzt wird. Dies spiegelt den hohen Stellenwert wider, den die Hochschule der anwendungsbezogenen Lehre und der engen Kooperation mit der regionalen und überregionalen Wirtschaft beimisst.

Gelobt werden die Studiengänge, insbesondere Medizintechnik, Biotechnologie und Maschinenbau, auch im Hinblick auf die Dauer des Studiums. „Die Ergebnisse belegen eindrucksvoll, dass die EAH Jena mit ihrem praxisorientierten Studienangebot, ihrer persönlichen Betreuung und ihren vielfältigen Unterstützungsangeboten bei den Studierenden über-

zeugt“, resümiert Prof. Dr. Mario Brandtner, Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung.

Das CHE Hochschulranking, herausgegeben vom Centrum für Hochschulentwicklung gGmbH (CHE) und exklusiv veröffentlicht im ZEIT Studienführer sowie auf dem Portal HeyStudium, zählt seit über zwanzig Jahren zu den bedeutendsten Hochschulvergleichen im deutschsprachigen Raum. Es basiert auf den Bewertungen von über 120.000 Studierenden und bietet fundierte Informationen zu mehr als 10.000 Studiengängen. In diesem Jahr umfasst das Ranking die Fächer bzw. Fächergruppen Architektur, Elektrotechnik und Informationstechnik, Erziehungswissenschaft, Germanistik, Mechatronik, Psychologie, Romanistik, Verfahrenstechnik, Angewandte Naturwissenschaften, Bau- und Umweltingenieurwesen, Maschinenbau/Material-, Werkstoff- und Prozessingenieurwesen und Maschinenbau/Werkstofftechnik.

Weitere Informationen zum Ranking finden Sie unter: www.heystudium.de.

Spitzenreiterin auch beim Studium ohne Abitur in Thüringen

Mit einem Anteil von 4,07 Prozent aller Studienanfängerinnen und -anfänger ohne Abitur ist die EAH Jena unter den staatlichen Hochschulen in Thüringen klare Spitzenreiterin beim Studium ohne allgemeine Hochschul- oder Fachhochschulreife. Dies geht aus dem aktuellen Bericht „CHECK – Studieren ohne Abitur 2025“ des CHE hervor, der die Hochschulen in Deutschland im Hinblick auf die Zahl der Studierenden ohne Abitur vergleicht.

„Die EAH Jena steht für Vielfalt, Chancengleichheit und praxisnahe Studienangebote. Wir sind stolz darauf, ein zukunftsorientiertes Studienumfeld zu bieten, das allen Interessierten, unabhängig von ihrer schulischen Vorbildung, den Zugang zur Hochschule ermöglicht. Ein Studium ohne Abitur ist für uns nicht nur eine Chance für individuelle Lebenswege, sondern auch ein wichtiger Beitrag zu einer offenen und integrativen Gesellschaft“, betont Prof. Dr. Mario Brandtner.

Seit 2009 gibt es in Deutschland die Möglichkeit, auch ohne Hochschul- oder Fachhoch-



Studierende an der EAH Jena; Foto: Anna Schroll

schulreife zu studieren. Die Hochschulzugangsberechtigung kann durch berufliche Qualifikationen wie Aus- und Fortbildungsabschlüsse ersetzt werden. Derzeit sind rund 70.000 Studierende ohne Abitur an deutschen Hochschulen eingeschrieben. Das zeigt, wie wichtig es ist, dass Hochschulen diesen alternativen Weg zur akademischen Bildung aktiv unterstützen.

Von 2010 bis 2023 haben bereits rund 95.000 Menschen diesen Weg erfolgreich be-

schritten und einen Hochschulabschluss erworben. Besonders bemerkenswert: Mehr als 9.500 Studiengänge können mittlerweile an deutschen Hochschulen ohne Abitur studiert werden, mit einem deutlichen Schwerpunkt auf praxisorientierten Studienrichtungen an Fachhochschulen und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften.

Christina Nolte

Mein Auslandssemester in Nordschweden

Ein halbes Jahr Nordschweden vertiefte meine Liebe zu dem skandinavischen Land mehr, als ich im Vorhinein zu glauben wagte. Gleichzeitig wurde mein Bild Schwedens über Astrid Lindgren, Köttbullar und IKEA hinaus durch Alltagserfahrungen realistischer. Doch der Reihe nach ...

Erasmus+

Von Januar bis Juni 2025 durfte ich im Rahmen meines Masterstudiums „Civic Education. Demokratiearbeit in der digitalisierten Gesellschaft“ ein Auslandssemester im schwedischen Umeå absolvieren. Umeå – noch nie gehört? Die „Birkenstadt“ von der Größe Jenas liegt ca. 7 Stunden nördlich von Stockholm und beherbergt die zweitnördlichste Universität Schwedens sowie die nördlichste Partneruniversität des Fachbereichs Sozialwesen der EAH Jena. Und obwohl oder gerade weil der Ort so abgeschieden liegen mag, zieht die Umeå Universität jährlich zahlreiche internationale Studierende an. So ist es ein Leichtes, unter den mehr als 40.000 Studierenden Freundschaften in Schweden oder der ganzen Welt zu finden.

Studieprogramm

Doch wo lerne ich Menschen kennen? Im Erasmus-Semester natürlich in erster Linie im Studium. Das ist in Schweden etwas anders als in Deutschland: Die Module werden oft in 5- oder

10-Wochen-Blöcken hintereinander absolviert. So finden die Prüfungen im Semesterverlauf statt, nicht gehäuft am Ende. Professorinnen und Professoren werden geduzt. Eine kurze Fika-Pause während des Seminars ist nicht unüblich. Neben den zwei Fachkursen „Internationalisation & Social Work“ sowie „Non-profit Organization & Leadership“ belegte ich noch einen Schwedisch-A1-Kurs, der über das ganze Semester Spaß am Sprachlernen brachte. Zumal: Wer über Deutsch- und Englischkenntnisse verfügt, hat gefühlt schon zwei Drittel der schwedischen Sprache erlernt. Einzige Mängel an schwedischen Universitäten; dafür gab es aber in der gesamten Universität unzählige Mikrowellen, um sich vorbereitete Speisen zu erwärmen.

Universität

Die Universität samt Bibliothek ist recht modern ausgestattet. Seminar- und Arbeitsräume können über ein Online-System selbst gebucht werden. Wer neu auf dem Campus ist, konnte sich zudem über die App „Mazemap“ zurecht-



Gemeinsam den nördlichen Polarkreis überqueren und sich auf das Abenteuer einer nie untergehenden Sonne einlassen (v. l.: Antonia Fischer, Anna Gorshkova, Luise Thamm, Daniel Stieger); Foto: Daniel Mehrkens

finden. Das wohl überraschendste, was es zum Campus zu sagen gibt, ist der an das eisige Nordschweden angepasste Bau: Dank zahlreicher Gebäudebrücken muss das Außengelände im Winter nicht betreten werden. Da wurde beim Bau mitgedacht! Genauso bei den Unisextoiletten, die als einzelne Räume mit Waschbecken so konzipiert sind, dass alle sie sicher nutzen können. Nicht nur ein universitärer, sondern, wie ich erlebte, ein schwedischer Standard in puncto Inklusion.

Fritid och vänner

Inkludiert in das Leben in Umeå wurde ich recht schnell und zuverlässig dank des Buddy-Programms an der Universität. Nach der Zuteilung in eine Gruppe mit 25 internationalen Studierenden und 5 Buddys (Studierende, die aus Schweden kommen oder schon länger in Schweden studieren) unternahm man in dieser Gruppe viele Aktivitäten: Von Schlittschuhlaufen über Spieleabende, Kochtreffen, Second-Hand-Shopping oder Eisbaden bis Wikingerschach war für jeden Geschmack etwas dabei. Das anfängliche Kennenlernen über die Buddy-Group, Uni- oder Sportkurse war oft von der Erkenntnis geprägt, dass sich überraschend viele deutschsprachige Studierende in Umeå aufhalten. Wer also aktiv Englisch oder Schwedisch sprechen wollte, musste sich etwas mehr Mühe beim Knüpfen von Freundschaften geben. Unabhängig von der Sprache wurde in den ersten Wochen die neue Stadt erkundet.

Björkstaden Umeå

Die europäische Kulturhauptstadt 2014 verfügt über einen Fluss, mehrere Flussinseln und mehrere Seen, um die es sich wunderbar wandern lässt. Ein kleiner Berg – der Bräntberget – bot mir als gebürtigem Mecklenburger zudem die erste Möglichkeit meines Lebens, Skifahren zu lernen. Und das als Alltagsbeschäftigung abends nach meinen Seminaren mit kostenfreiem Equipment des schwedischen Second-Hand-Sport-Verleihs „Fritidsbanken“. Eisbaden wurde die andere Beschäftigung, für die ich mich begeisterte; unterstützt durch den Verein Umeå Kallbad: Mit einer Sauna und einer Feuerstelle lockten sie sonntagvormittags sowohl Neulinge als auch alte Hasen zum Kaltbaden. Was mich als All-season-biker an Umeå noch begeisterte, war die ausge-



Nach der ersten Überwindung bringt das Eisbaden im gefrorenen See schnell Glücksgefühle;
Foto: Kasimir Suter Winter

klügelte Fahrradinfrastruktur, die trotz starken Schneefalls auch im Februar wunderbar nutzbar war. Überhaupt war die Stadt zweigesichtig: Im Winter schneebedeckt und dunkel mit Chance auf Nordlichter, im Sommer fast immer hell.

Wer beide Seiten Umeås zu sehen bekommt, erhält meiner Erfahrung nach ein realistischeres Bild des Lebens in Nordschweden. Was noch? Umeå gilt als feministische Welthauptstadt: Mit dem ersten frauenhistorischen Museum Schwedens, der ersten Statue in Erinnerung an die Me-Too-Bewegung sowie einer Stadtplanung, die Frauen explizit mitdenkt, geht Umeå augenscheinliche Schritte in Richtung Gleichberechtigung.



Die traditionellen Midsommarfeiern in Umeås Freilichtmuseum brachten vor allem Familien und internationale Studierende zusammen; Foto: Daniel Stieger

Landet och människor

Neben dem Bemühen um geschlechtliche Gleichberechtigung waren meine Erfahrungen in Nordschweden vor allem von gegenseitigem Respekt und einer „trust culture“ geprägt, also einem großen Sicherheitsgefühl und Vertrauen ineinander: Ich habe etwas im Fahrradkorb vergessen? Es wird bei meiner Rückkehr bestimmt noch dort sein. Neben der Gesellschaft ist ein Faktor hierfür gewiss auch die geringe Bevölkerungsdichte im weitläufigen Nordschweden. Diese macht auch das sogenannte „Allemansrätt“ möglich, was das Recht bezeichnet, nahezu überall in der freien Natur unter Berücksichtigung der Umwelt übernachten zu dürfen – ganz ohne Campingplatz. An großen Wanderwegen oder in Nationalparks sorgen die Kommunen aber meistens mittels Selbstversorgerhütten dafür, dass es feste Schlafplätze in der Natur gibt. Neben Ausflügen in die nahe Natur, z. B. in den Skuleskogen Nationalpark oder auf die Ostseeinsel Holmön, standen für mich auch Trips in den hohen Norden auf dem Programm. In Kiruna konnte ich miterleben, wie der Ausbau einer Eisenmine nicht nur die ganze Stadt zum Umzug zwingt, sondern auch Konflikte mit den Sámi – den nordskandinavischen Natives – fortsetzt. Im

Nationalpark Abisko bestieg ich während des Schneesturms meines Lebens mit anderen Studierenden einen Berggipfel. In den miteinander verwobenen Städten Haparanda (Schweden) und Tornio (Finnland) konnte ich mehrmals am Tag fast unmerklich Zeitzone und Land wechseln sowie im längsten wild fließenden Fluss Europas baden gehen. Und auf dem Kungsleden im Sarek Nationalpark erlebte ich bei nie untergehender Sonne eine Natur, wie ich sie von Europa noch nicht kannte: Eine Natur, die nicht nur zum Entdecken, sondern auch zum Bewahren auffordert!

Vad har jag kvar av Sverige?

Wenn ich nur eine Erinnerung an Schweden mitnehmen dürfte, dann sind es eindeutig die atemberaubenden Naturerlebnisse. Die Weite, die Wildnis und die Möglichkeit, in einem leisen Moment einen Elch oder ein Rentier zu Gesicht zu bekommen. Waren die Natur und Sport schon immer Teil meines Lebens, so brachte mich Nordschwe-

den dazu, diese Leidenschaft zu einem täglichen Habitus zu entwickeln. Mit „IKSU“, dem größten Sportzentrum Schwedens direkt neben der Universität, war ein sportlicher Ausgleich auch bei schlechtem Wetter garantiert. Der schwedische Lebensstil „lagom“ – also weder zu viel noch zu wenig, sondern genau richtig – lehrte mich, geduldiger und genügsamer zu werden; ganz praktisch konnte ich ihn in zahlreichen Fika-Pausen leben, die ich gleichzeitig mit vielen tollen Gesprächen und Freundschaften verbinde. Freundschaften, die dank gemeinsa-

mer Erinnerungen hoffentlich über die Zeit des Erasmus hinaus anhalten und immer wieder ins Gedächtnis rufen, groß zu träumen. Groß zu träumen gilt auch für die aktivere Inklusionskultur Schwedens: Sie zeigte mir, welche Möglichkeiten in Deutschland zur aktiven und nachhaltigen Unterstützung von Vielfalt erwägt werden könnten.

Natürlich sind meine Eindrücke begrenzt, und in Schweden ist die Welt nicht „heil“ – das zeigt sich u. a. an bis heute andauernden Kämpfen

der Sámi sowie anderer Minderheiten um Anerkennung und Rechte. Dennoch weckten die schwedische Gesellschaft und Natur meine Begeisterung so weit, dass ich gerne in weiteren Aufenthalten tiefere Eindrücke des Landes, der Sprache und der Natur gewinnen möchte. Ob in Umeå, bleibt offen – definitiv aber hat Nordschweden mir eine neue Seite Europas gezeigt, die es sich immer wieder zu entdecken lohnt!

Daniel Stieger

Neuer berufsbegleitender Master „Interprofessionelle Gesundheitsvorsorge und Bewegungsförderung“

Für das Fachgebiet Optometrie gibt es an der EAH Jena in Zusammenarbeit mit JenALL e. V. seit Jahren mehrere Weiterbildungsangebote für beruflich Qualifizierte: den berufsbegleitenden Bachelorstudiengang „Optometrie“ und den berufsbegleitenden Masterstudiengang „Klinische Optometrie“ sowie sieben Zertifikatskurse zu fachlichen Schwerpunkten im Bereich „Auge und Sehen“, z. B. in den Bereichen Kontaktlinsenanpassung, Sehbehinderung oder beidäugiges Sehen. Die Weiterbildungen werden sehr gut von den Berufspraktikerinnen und Berufspraktikern angenommen – aktuell befinden sich ca. 200 Studierende in der Weiterbildung.

Aufgrund verstärkter Nachfrage nach Weiterbildung in Gesundheitsberufen, bietet die EAH Jena mit JenALL e. V. ab dem Wintersemester 2025/2026 den neuen weiterbildenden Masterstudiengang „Interprofessionelle Gesundheitsvorsorge und Bewegungsförderung“ (IGB) an. Er richtet sich an Fachkräfte in Gesundheitsberufen, die ihr Wissen praxisnah vertiefen und erweitern möchten. Ziel des Programms ist es, das Netzwerken zwischen den verschiedenen Disziplinen zu verbessern und gesundheitsbezogene Bewegungsangebote wissenschaftlich fundiert zu planen, durchzuführen und zu evaluieren. Der Studiengang ist interdisziplinär konzipiert und vereint Inhalte aus der Sensomotorik und Sportwissenschaft, Gesundheitsförderung und Prävention sowie Bildung und Pädagogik. Besonders berücksichtigt werden aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen wie Bewegungsmangel, unangemessener Umgang mit Stress, systemische Störungen bei Kindern und Erwachsenen sowie chronische Erkrankungen.

Die Studierenden erwerben Kompetenzen zur Untersuchung und Versorgung von Menschen

mit Störungen in der Sensomotorik, inkl. Haltung, Kiefer, Füße und Augen. Dies beinhaltet auch Trainingslehre, Gesundheitspsychologie und Gesundheitsmanagement, Ernährung und bewegungsbezogene Bildung. Ergänzt wird das Curriculum durch Inhalte zur Kommunikation in Gesundheitsberufen, zum Projektmanagement und zur digitalen Gesundheitsbildung sowie zum wissenschaftlichen Arbeiten.

Der Studiengang richtet sich an Berufspraktikerinnen und Berufspraktiker aus Gesundheitsberufen, z. B. der Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Psychotherapie, Sportwissenschaft sowie aus der Medizin, z. B. der Allgemeinmedizin, Orthopädie oder Zahnmedizin. Die Lehrinhalte werden an zehn Präsenzterminen sowie in vor- und nachbereitenden Online-Veranstaltungen vermittelt. Praxisnahe Lehrmethoden, Falldokumentationen (Kasuistiken) und Projektarbeiten sichern einen direkten Transfer in die Berufspraxis.

Der Studiengang wird in enger Kooperation mit dem Zentrum für Physikalische und Rehabilitative Medizin des Sophien-Hufeland-Klinikums Weimar angeboten. Weiterhin gibt es Kooperationen für praktische Anteile mit regionalen und überregionalen Gesundheitseinrichtungen. Diese ermöglichen den Studierenden praxisnahe Einblicke und Netzwerkbildung bereits während des Studiums. Die Lehrenden kommen aus

verschiedenen Disziplinen mit einem optimalen Mix aus Wissenschaft und Praxis. Sie bringen langjährige Erfahrung in ihrem jeweiligen Spezialgebiet mit und können aktiv zur besseren interprofessionellen Zusammenarbeit beitragen.

Prof. Dr. Stephan Degle freut sich über das neue Weiterbildungsangebot mit Start im September: „Die Nachfrage nach qualifizierten Fachkräften im Gesundheitsbereich steigt kontinuierlich, vor allem durch den demografischen Wandel und das wachsende Bewusstsein für Gesundheit. Der berufsbegleitende Masterstudiengang IGB leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Professionalisierung dieses Bereichs. Er bietet neue berufliche Perspektiven und stärkt die Rolle von Bewegung als Schlüsselressource für die Gesundheit.“

Michaela Friedrich

Weitere Informationen finden Sie auf der Website: <https://www.eah-jena.de/igb>



Haltungsanalyse; Foto: Anna Schroll

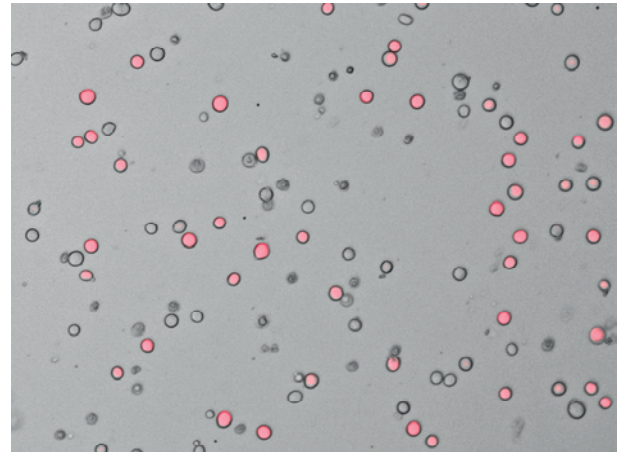
Effizienteres Expressionssystem: Antischaummittel verbessern Zellwachstum und Infektionsdynamik in Insektenzellkulturen

Das Baculovirus-Expressionssystem wird häufig für die Produktion rekombinanter Proteine in Insektenzellen verwendet. Allerdings stellt die Skalierbarkeit unter Schüttel- oder Rührkulturbedingungen eine Herausforderung dar, da die Schaumbildung den Zellstoffwechsel und die Zellviabilität negativ beeinflussen, die Prozesskontrolle erschweren und letztendlich die Produktivität verringern kann. Unsere Studie untersucht daher den Einfluss von Antifoam 204 (AF204), Polypropylenglykol (PPG) und einer silikonbasierten Formulierung (SAG471) auf das Wachstum, die Viabilität, die Baculovirus-Infektiosität und die Infektionsdynamik von *Spodoptera frugiperda* (Sf) 9-Zellen.

Dosis-Wirkungs-Experimente in adhärennten Kulturen zeigten, dass hohe Konzentrationen der Antischaummittel die metabolische Aktivität hemmten. In Suspensionskulturen verbesserten niedrige Konzentrationen von AF204 und PPG das Zellwachstum, während das Wachstum mit SAG471 vergleichbar mit der Kontrolle ohne Anti-

schaum blieb. In Virus-Titer-Experimenten konnten keine Effekte auf die Infektiosität von Baculoviren beobachtet werden. Die Infektionsdynamik verbesserte sich jedoch in Anwesenheit aller drei Antischaummittel. Schaumreduktionsexperimente zeigten, dass nur SAG471 zur Schaumvermeidung innerhalb eines nicht-toxischen Konzentrationsbereichs beitrug.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass Antischaummittel, abhängig von ihrer Konzentration und Zusammensetzung, das Wachstum von Sf9-Zellen fördern. Gleichzeitig könnte die Produktausbeute verbessert werden, was ihren Einsatz in anderen virusbasierter Expressionssysteme in höheren eukaryotischen Zellen denkbar macht.



Fluoreszenzmikroskopischer Nachweis der mCherry-Expression in *Spodoptera frugiperda* (Sf) 9-Zellen nach Infektion mit Baculoviren; Foto: Kristina Worch

Interessierte finden die vollständige Studie unter: DOI: 10.1186/s13036-025-00516-w

Kristina Worch

Neuerscheinung „Funktionsprüfungen des visuellen Systems“

Zur Untersuchung der Augen und des Sehens gibt es mittlerweile viele hochspezialisierte und technisierte Verfahren. Für die grundlegende Befunderhebung in der Praxis sind jedoch gerade einfach und schnell durchzuführende Tests unerlässlich, um Sehfunktionen zu prüfen. Das neu erschienene Fachbuch „Funktionsprüfungen des visuellen Systems“ ist ein sehr praktisch orientiertes Lehrbuch, das eine schnelle und gründliche Orientierung über das breite Spektrum von einfach durchzuführenden Tests zur Prüfung des visuellen Systems ermöglicht. Es werden Funktionsprüfungen zur Augenbewegung, Akkommodation, Binokularfunktion, Pupillenfunktion sowie zum zentralen und peripheren Gesichtsfeld vorgestellt. Aufbauend auf den Grundlagen der zu prüfenden Funktion werden die Tests vermittelt. Die ausführliche Beschreibung erfolgt im Text sowie durch Tabellen und Grafiken für verschiedene Kriterien, z. B. die Durchführung und Beurteilung.

Das Buch ist im Besonderen für Augenoptikerinnen und Augenoptiker sowie für Optometristinnen und Optometristen, die in der optometrischen Praxis tätig sind, sowie für Studierende der Augenoptik und Optometrie an Fach- und Hochschulen konzipiert. Darüber hinaus ist es für alle Gesundheitsfachdisziplinen empfehlenswert, bei deren Diagnostik und Therapie das Sehen eine Rolle spielt und die mit der Augenoptik/Optometrie in einem interdisziplinären Netzwerk zusammenarbeiten (wollen). Für diese wird der Einsatz von Funktionsprüfungen des visuellen Systems als Eingangstests erläutert, um Patientinnen und Patienten bei Auffälligkeiten an eine Optometristin bzw. einen Optometristen zu verweisen und gemeinsam an einem interdisziplinären Management zu arbeiten.

Dr. Michaela Friedrich und Prof. Stephan Degle



Michaela Friedrich, Stephan Degle
Funktionsprüfungen des visuellen Systems,
3. überarbeitete Auflage, 2025

Verlag: DOZ-Verlag, Heidelberg
ISBN 978-3-942873-67-3 (Buch)

Janin Pisarek

► geboren 1990 in Schmalkalden ► Studium der Volkskunde/Kulturgeschichte und Erziehungswissenschaft an der Friedrich-Schiller-Universität Jena ► mehrjährige Erfahrungen im Projektmanagement und in den Bereichen Museum/Museumspädagogik, Biografiearbeit und -forschung, Kulturelle Bildung ► Freizeit: Erzählforschung, Natur, kochen

Seit Juli 2025 unterstütze ich das Bund-Länder-Projekt „Karriereweg Professur an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena“ (KaP@EAH), um die Wissenschafts- und Bildungslandschaft aktiv mitzugestalten. Mit meinen Erfahrungen aus dem Projekt- und Veranstaltungsmanagement und meiner Leidenschaft fürs Texten, Gestalten und Optimieren ergänze ich das Team um Projektleiterin Prof. Dr. Kristin Mitte, Projektkoordinator Thomas Schmidt und Projektmitarbeiterin Moira Stark. Das Projekt leistet einen wichtigen Beitrag für Menschen mit individuellen, nichtlinearen Lebenswegen und trägt grundsätzlich zur Weiterentwicklung in den Bereichen Nachwuchsförderung und Bildungswesen bei – was die kommenden Aufgaben äußerst sinnstiftend macht. Ich freue mich auf die crossmediale Begleitung der Promovierenden, das gemeinsame interdisziplinäre Arbeiten im Bereich Wissenschaftskommunikation, die Mitwirkung an der Evaluierung und deren Aufbereitung.

In den vergangenen zehn Jahren arbeitete ich in verschiedenen Projekten innerhalb kultureller und wissenschaftlicher Institutionen, wobei meine Arbeitsschwerpunkte häufig in den Bereichen Koordination und Verwaltung sowie Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit und redaktionellen Tätigkeiten lagen. Persönliche Highlights meiner bisherigen beruflichen Stationen waren das Sammeln und Aufbereiten von über 100 Lebensgeschichten verschiedener Handwerkerinnen und Handwerker in Thüringen und Sachsen sowie die Ermöglichung kultureller Bildungsprojekte an Thüringer Schulen, um Kinder und Jugendliche unabhängig ihrer sozialen Herkunft an künstlerischen Prozessen partizipieren zu lassen.

Nie losgelassen haben mich die Liebe zur Sprache und zur volkskundlichen Erzählforschung, weswegen ich mich bereits seit meinem Masterstudium – teils nebenberuflich, teils rein ehrenamtlich-idealistisch – forschend und publizierend diesen Themen widme. Immer im Entstehen sind deshalb beispielsweise interdisziplinäre Bücher zu Sagengestalten des deutschsprachigen Raumes, Artikel zur Märchen- und Sagenforschung in wissenschaftlichen Sammelbänden und Zeitschriften oder Vorträge – von der Fachtagung bis zum lauschigen Museumsabend. Aus dem persönlichen Wunsch heraus, dieses Orchideenfach hochzu-



Foto: Janin Pisarek

halten, beschäftige ich mich schon lange mit Wissenschaftskommunikation via Podcasts, Blogs, Social Media und Co., engagiere mich aber auch als Vizepräsidentin der Europäischen Märchengesellschaft für die Erforschung und Weitergabe traditioneller Erzählstoffe.

Ich bedanke mich herzlich bei den freundlichen und hilfsbereiten Kolleginnen und Kollegen, die ich bisher kennenlernen durfte und freue mich schon jetzt auf mehr Begegnungen und Gespräche.

Janin Pisarek

Moira Stark

► geboren 1990 ► Studium der Biologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena ► Erfahrung in der Veranstaltungsorganisation und im Projektmanagement ► Freizeit: Garten, Wandern, Skateboard-Verein

Im September 2025 bin ich zum Team des Bund-Länder-Projekts „Karriereweg Professur an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena“ (KaP@EAH) zugestoßen. Unter der Leitung von Prof. Dr. Kristin Mitte werde ich gemeinsam mit Thomas Schmidt und Janin Pisarek das Projekt (welches bereits seit 2021 läuft) fortführen. Ziele der Teilvorhaben E-Prof und PüDE sind die Unterstützung neuer Professorinnen und Professoren an der EAH Jena und die Gewinnung von Promovierenden aus der Industrie für die Hochschule.

Nach meinem Studium arbeitete ich zunächst als Biologin in der Forschung, dann als Refe-

rentin im Thüringer Landesamt für Landwirtschaft und Ländlichen Raum und schließlich im Marketingteam des mittelständischen Unternehmens microfluidic ChipShop. Das Wissen und die Kompetenzen, die ich an diesen Stationen erworben habe, bringe ich nun mit an die EAH Jena und in das Projekt ein: Erfahrung in Öffentlichkeitsarbeit und Projektmanagement sowie einen Einblick in die Lebensrealität von Promovierenden.

Besonders freue ich mich auf den direkten Austausch mit den Beteiligten. Ich glaube, dass gezielte Unterstützung und passgenaue Angebote einen wichtigen Beitrag zur Personalgewinnung und Nachwuchsförderung an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften leisten können.

Mein Dank für den herzlichen Empfang gilt den freundlichen Kolleginnen und Kollegen, denen

ich bisher begegnet bin. Ich freue mich darauf noch viele weitere kennenzulernen.

Moira Stark



Foto: Moira Stark

Vielen Dank für die Zusammenarbeit**Verabschiedungen 01.01.2025 bis 30.06.2025**

Bashour, Rafik	FB SciTec
Elies, Oliver	FB SciTec
Färber, Thomas	FB ET/IT
Geiger, Florian	FB MB
Hartung, Maik	FB BW
Hauck, Marina	FB WI
Dr. Heidenreich, Manuel	FB SciTec
Henkel, Manfred	Referat 4
Prof. Dr. Herrmann, Lutz	FB MT/BT
Hoffmann, Ulrike	FB WI
Ingwersen, Hannah	FB SW
Knauf, Monique	FB SciTec

Prof. Dr. König, Sebastian	FB MT/BT
Küster, Stefanie	Vizepräsidium F&E
Landes, Jennifer	FB WI
Meda, Sarath Chandra	FB SciTec
Prof. Dr. Möller, Frank-Joachim	FB WI
Müller, Ronny	FB WI
Neitmann, Friedrich	FB SciTec
Ohse, Benedikt	FB GW
Pelgen, Tobias	FB SciTec
Ruckstien, Michael	FB MB
Schnabel, Juliane	SZT

Schubert, Annika	FB SciTec
Schultheiß, Denise	FB SciTec
Shahrezaei, Maryam	FB SciTec
Siegert, Carolin	FB SW
Szauer, Armin	FB WI
Prof. Dr. Teichert, Steffen	Präsident / FB SciTec
Uslu, Seyyid	FB WI
Vogel, Julian	FB SciTec
Walther, Lucas	FB WI
Wunderlich, Felix	FB BW
Zander, Jonas	FB WI

Wir wünschen einen guten Start an der EAH Jena**Zugänge 01.01.2025 bis 30.06.2025**

Prof. Dr. Beese, Steffen	FB MB
Böhm, Paul	FB GW
Böttcher, Kati	Referat 1
Brückner, Peggy	FB MT/BT
Büchner, Cindy	Kanzleramt
Prof. Dr. Demir, Ali	FB SW
Ehrling, Christoph	FB SW
Erben, Konrad	FB SW
Fischer, Sebastian	FB SW
Grüneberger, René	Kanzleramt

Göldenzopf, Martin	FB WI
Hoja, Beate	FB GP
Muno, Simon	FB SciTec
Naumann, Nadiann	FB GP
Nitsch, Steven	FB SW
Dr. Pshenay-Severin, Ekaterina	FB SciTec
Roggenbuck, Marie-Christin	FB SciTec
Seifert, Karolin	FB GP
Dr. Siefke, Thomas	FB SciTec
Sudbrock, Florian	FB WI

Sunkara, Harish Reddy	FB WI
Schmidt, Frank	Referat 4
Schmidt, Robert	FB SciTec
Schröder, Helen	FB GP
Steinbrücker, Lisa	FB GP
Dr. Steinmetzer, Johannes	SZI
Tischendorf, Ricardo	FB WI
Wächter, Johannes	FB WI
Werner, Sandra	FB SciTec
Wetzel, Silvia	FB SW

FACHBEREICHE

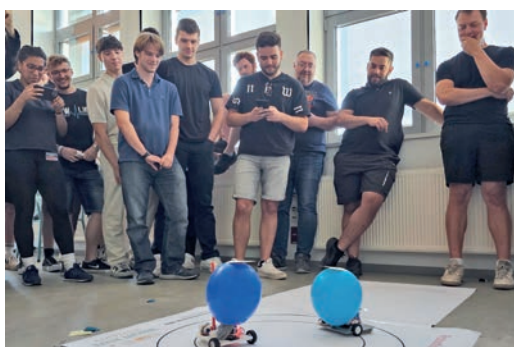
ELEKTROTECHNIK UND INFORMATIONSTECHNIK

Roboter-Rivalen & internationale Dream-Teams

Technik, Taktik und Teamgeist: Studierende der EAH Jena und der Wright State University (USA) lieferten sich einen ebenso spaßigen wie cleveren Roboter-Wettstreit mit Luftballons, Strategie und internationalem Spirit.

Am 26. Mai 2025 starteten acht gemischte Teams, bestehend aus je einem Studierenden aus Dayton, Ohio sowie zwei bis vier Studierenden der EAH Jena, in den Wettbewerb. Die Mission: Aus einer Platine, ein paar Motoren, Sensoren und jeder Menge Kreativität einen Roboter bauen, der den gegnerischen Luftballon zum Platzen bringt – und das auf einem





klar begrenzten Spielfeld mit digitalen Kommandos per Bluetooth. Robo-Wrestling meets Strategie-Schach!

Der Favorit „Rooster“ wurde seinem Ruf gerecht: Im finalen Showdown am 19. Juni 2025 pickte sich das Team von Wilhelm von Henkel, Lucas Trabert und Leonard Wiechmann den Sieg – und ließ dem „CHEM“-Team (Tristan McDaniel, Mohamad Al Horani, Robert Botzler, Asmaa Hicham und Hendrik Andre Schran) nur knapp das Nachsehen. Platz 3 sicherte sich die

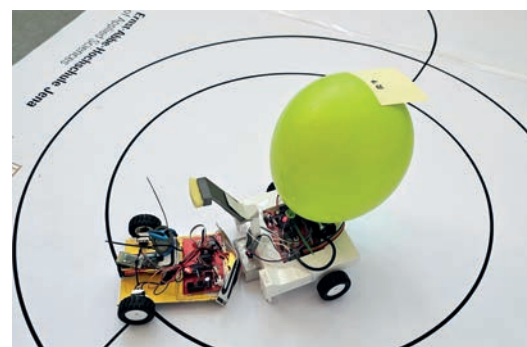
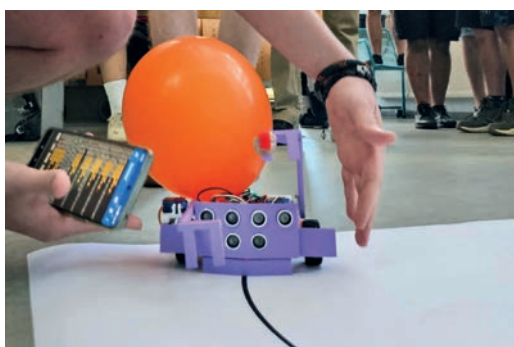
flink-flatternde „Battle Bee“ von Zachary Koenig, Frederik Büttner, Sven Kleine-Klatte, Ben Müller und Aaron Schnarr.

Dieser Wettbewerb verdeutlichte einmal mehr den hohen Stellenwert praktischer Erfahrungen in der Ingenieursausbildung. Er bot allen Beteiligten eine unvergessliche Erfahrung und setzt ein klares Zeichen für die Fortsetzung solcher Formate. Ein besonderer Dank gilt Prof. Dr. Burkart Voß, der das Projekt mit viel Herzblut geleitet hat.

Wir sagen: Hut ab vor allen Teams! Ihr habt nicht nur bewiesen, was in euch (und euren Robotern) steckt – sondern auch, wie viel Spaß Technik machen kann. Wir freuen uns auf das nächste Battle of Bots – und auf noch mehr verrückte Ideen, starke Teams und internationale Freundschaften.

Christina Nolte

Alle Abbildungen: Hochspannung beim Roboter-Wettbewerb;
Fotos: Christina Nolte



GESUNDHEIT UND PFLEGE

Grenzen überschreiten – Wissenschaft leben: Exkursion nach Prag als Meilenstein rettungswissenschaftlicher Bildung

Im Sommersemester 2025 setzte das achte Semester des Studiengangs „Rettungswesen und Notfallversorgung“ einen bemerkenswerten Schlusspunkt unter ein interdisziplinäres und erkenntnisreiches Studium: Eine zweitägige Exkursion nach Prag wurde zur Plattform für fachliche Diskussionen, wissenschaftliche Reflexion und internationalen Austausch zur Akademisierung von Gesundheitsberufen.

Was äußerlich wie eine klassische Abschlussfahrt anmutet, offenbarte sich schnell als akademisch fundiertes Format: Im Rahmen des Seminars „RW 12 – Rettungswissenschaft“ übernahmen die Studierenden die inhaltliche und organisatorische Verantwortung für die Reise. Sie konzipierten ein Programm, das sich der Frage widmete, wie sich Gesundheits- und

insbesondere Rettungsberufe in einer zunehmend akademisierten Welt neu positionieren und interdisziplinär denken lassen – auch über nationale Grenzen hinweg.

Besondere Bedeutung erhielt dabei der Aspekt des Projektmanagements: Studierende führten selbstverantwortlich moderierte Workshops und Diskussionen durch, in denen sie aktuelle Diskurse, etwa zu Professionalisierung, interprofessioneller Zusammenarbeit oder ethischen Spannungsfeldern, gemeinsam reflektierten. In einem bewusst offenen Format wurden Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Gesundheitssystemen Deutschlands und Tschechiens thematisiert. Die Studierenden verstanden sich dabei nicht nur als Lernende, sondern als aktive Mitgestalterinnen und Mitge-

stalter eines entstehenden Wissenschaftsfelds.

Ein zentrales Anliegen der Exkursion war es, die Verbindung von theoretischer Tiefe und praktischer Erfahrung sichtbar zu machen. Schon im Vorfeld hatten die Teilnehmenden persönliche Einsatzerfahrungen künstlerisch verarbeitet, um den Spannungsbogen zwischen beruflicher Belastung, individueller Berufung und gesellschaftlicher Relevanz greifbar zu machen.

Diese Perspektiven erweiterten den Diskurs: Rettungswissenschaft wurde hier nicht nur gedacht, sondern auch gelebt und gestaltet – im Dialog, im Bild, in der Auseinandersetzung.

Die Tage in Prag markierten somit weit mehr als das Ende eines Studiums: Sie zeigten exemplarisch, wie akademische Bildung im Gesundheitswesen aussehen kann – dialogisch, kreativ, grenzüberschreitend. Und sie ließen erahnen, was es bedeutet, wenn Studierende Verantwortung für ihre Profession und deren Weiterentwicklung übernehmen.

Für viele war es der Auftakt für neue Wege: in weiterführende Studiengänge, berufsbegleitende Bildungsformate oder wissenschaftliche Projekte. Doch für alle war klar: Diese Exkursion war kein Ausflug – sondern ein Aufbruch.

Josefine Weinberger und Gina Meyer



v. l.: Lukas Eberlein, Skrollan Steinke, Hester Bollig, Roman Birkenbach, Malin Reuter, Alexandra Marquardt, Johanna Bauer, Madeleine Reimann, Jannik Dotzki, das Schaf Carlo, Philipp Daubner, Ben Knoblauch, Jannik Jacoby, Anna Tempel, Jasmin Feldmann, Josefine Weinberger (Dozentin), Tim Reichert, Tobias Fehmer (Dozent); Foto: Tobias Fehmer

SOZIALWESEN

„Dystopie und Utopie – Die Situation unserer Zeit“

Die EAH Jena lud im Wintersemester 2024/2025 zu einer öffentlichen Ringvorlesung des Fachbereichs Sozialwesen ein, die von Prof. Dr. Michael Opielka konzipiert und verantwortet wurde. Unter dem Titel „Dystopie und Utopie – Die Situation unserer Zeit“ widmeten sich renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und Herausforderungen. Die Ringvorlesung wurde auch im hybriden Format angeboten.

Die politischen und gesellschaftlichen Umbrüche der Gegenwart, wie beispielsweise die Wahlen in Ostdeutschland, die Bundestagswahl oder die Präsidentschaftswahlen in den USA, gehen mit einem Aufstieg des Rechtspopulismus und neuen populistischen Konfigurationen einher. Vor dem Hintergrund globaler Krisen wie dem Krieg in der Ukraine und Palästina, unkontrolliert erscheinender Migrationsbewegungen und der sich verschärfenden Klimakrise ist eine zunehmende Polarisierung in der

Gesellschaft zu beobachten. Unterschiedliche Visionen von Utopien und Dystopien prallen aufeinander und prägen das gesellschaftliche Klima.

Die Ringvorlesung nahm sich dieser Spannungen an und zielte darauf ab, einen offenen Diskurs zu eröffnen, der speziell die Relevanz für die Soziale Arbeit und die Sozialpolitik beleuchtet. Lehrende der Hochschule, insbesondere aus dem Fachbereich Sozialwesen,

brachten ihre wissenschaftlichen Perspektiven ein. Auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von anderen Thüringer Hochschulen sowie international renommierte Expertinnen und Experten wie Prof. Dr. Klaus Dörre (Friedrich-Schiller-Universität Jena) und Prof. Dr. Uwe Schimank (Universität Bremen) waren beteiligt und teilten ihre Expertise zu den Themen Utopie und Dystopie.



Prof. Dr. Michael Opielka eröffnete die Ringvorlesung; Foto: Susann Detko

Es ist nicht einfach, ein so breites, interdisziplinäres Spektrum von Perspektiven auf einen Nenner zu bringen. Etwa 50 Studierende aus dem Fachbereich Sozialwesen verfassten beispielsweise Essays zur Ringvorlesung. Sie machten deutlich, dass die fundierte Beschäftigung mit Utopien und ihrem

Gegenbild, den Dystopien, äußerst bedeutsam ist, um die eigene Position in der Welt zu finden. Wir müssen wissen, wie wir denken und warum wir das tun, damit wir tragende Mitglieder einer demokratischen Gesellschaft sein können.

Die Veranstaltungsreihe richtete sich nicht nur an die Studierenden und Lehrenden der Hochschule, sondern wollte einen breiten Dialog anregen. Als nachhaltiger Beitrag werden die Beiträge der Ringvorlesung im Herbst 2025 in Buchform beim Verlag Beltz Juventa veröffentlicht.

Prof. Dr. Michael Opielka

Programm und Videoaufzeichnungen hier: www.eah-jena.de/veranstaltungenkalender/veranstaltung/veranstaltungsreihe-oeffentliche-ringvorlesung-dystopie-und-utopie-die-situation-unserer-zeit

Fachtagungen mit breiter Resonanz am Fachbereich Sozialwesen: „Konsensfähige Willkommenskultur“ und „Klimaschutz“

Sowohl das Format „Studentische Fachtagungen zur Sozialpolitik“ wie die „Blocktage Ethik“ haben am Fachbereich Sozialwesen eine lange Tradition. Sie verbinden forschungsbaasierte Lehre mit Praxistransfer im Sinne der „Third Mission“ unserer Hochschule, die in die Gesellschaft wirken will und sich zugleich als Hochschule der Gesellschaft öffnet. Im Januar 2025 fanden nun zwei außergewöhnlich relevante Fachtagungen statt.

Am 14. und 15. Januar 2025 fand am Fachbereich Sozialwesen der EAH Jena eine zweitägige sozialpolitische Fachtagung „Lab Kommunale Sozialpolitik“ statt, in deren Zentrum am zweiten Tag ein sozialpolitisches Planspiel zur Gestaltung einer konsensfähigen kommunalen Willkommenskultur steht. Die Fachtagung wurde gemeinsam von Prof. Dr. Theresa Hilse-Carsensen (IU Erfurt) und Prof. Dr. Michael Opielka (EAH Jena) vorbereitet und durchgeführt. Eingeladen waren 120 Studierende der Sozialen Arbeit aus Jena und 40 Studierende der Sozialen Arbeit aus Erfurt. Höhepunkt war das Planspiel der Sonderausschusssitzung der fiktiven Stadt „Paradies“ am zweiten Tag: „Paradies für Flüchtlinge oder zu voll im Paradies?“ Hierzu wurden als Beobachterinnen bzw. Beobachter und anschließende Diskutantinnen bzw. Diskutanten die entscheidenden Stakeholderinnen und

Stakeholder der Stadt Jena eingeladen, um ihre Perspektive auf eine konsensfähige Willkommenskultur einzubringen. Der Oberbürgermeister Dr. Thomas Nitzsche hatte seine Teilnahme zugesagt.

Am 23. Januar 2025 fand der diesjährige „Blocktag Ethik“ am Fachbereich Sozialwesen statt, diesmal zum Thema „Ethik und Klimaschutz“, vorbereitet von Prof. Dr. Michael Opielka und Prof. Dr. Frederik von Harbou. Den Einführungsvortrag hielt mit Prof. Dr. Kerstin Schlögl-Flierl (Universität Augsburg) ein prominentes Mitglied im Deutschen Ethikrat zum

Thema „Klimaethik – Erfahrungen aus Forschung, Lehre und Ethikrat“. Für die teilnehmenden Studierenden sowie die Praxisvertreterinnen und -vertreter war es äußerst eindrucksvoll, direkt mit einer der führenden deutschen Ethikerinnen sprechen zu können.

Beide Fachtagungen markierten das Interesse im Fachbereich Sozialwesen, gesellschaftlich relevante Themen differenziert und tiefgründig, zugleich stets positions- und ergebnisoffen zu diskutieren.

Prof. Dr. Michael Opielka



Vortrag und Titelfolie von Prof. Dr. Kerstin Schlögl-Flierl; Foto: Prof. Dr. Michael Opielka

Der Fachbereich Sozialwesen verabschiedet Prof. Dr. habil. Michael Opielka und Prof. Dr. iur. Thomas Trenzcek

Verabschiedung Prof. Dr. habil. Michael Opielka

Am 19. Juni 2025 hielt Prof. Dr. habil. Michael Opielka seine Abschiedsvorlesung zum Thema „Wozu Hochschulen? Gedanken nach ‚Wer Wissenschaft und Kunst besitzt‘“ im Medienstudio des Fachbereichs Sozialwesen.

Prof. Dr. habil. Michael Opielka war seit 2000 Professor an der EAH Jena. Nach langjährigem Wirken an der Hochschule geht ein sehr engagierter und den Fachbereich über Jahre hinweg, nicht nur in seinem Berufsgebiet Sozialpolitik, prägender Professor in den Ruhestand.

Der Fachbereich Sozialwesen dankt Prof. Dr. Opielka für sein Wirken und wünscht ihm alles Gute auf seinem weiteren Lebensweg!



Prof. Dr. Opielka ist wissenschaftlicher Leiter und Geschäftsführer des ISÖ – Institut für Sozialökologie gemeinnützige GmbH in Siegburg und war Professor für Sozialpolitik an der EAH Jena.

Seit dem Wintersemester 2000/2001 lehrte Prof. Opielka am Fachbereich Sozialwesen der EAH Jena und vertrat das Fachgebiet Sozialpolitik. Von 2012 bis 2016 leitete er als wissenschaftlicher Direktor und Geschäftsführer das IZT – Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung in Berlin. Im Sommersemester 2015 hatte er eine Gastprofessur für „Soziale Nachhaltigkeit“ an der Universität Leipzig inne. Als Privatdozent für Soziologie lehrte er an der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg. Er ist ein international ausgewiesener Experte auf dem Gebiet der Sozialreformenanalyse und Politikberatung, seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Kultur- und Religionssoziologie, der Sozialpolitikforschung und der qualitativen Sozialforschung. Zudem arbeitet er als Gruppenanalytiker, Psychodramatiker und Supervisor.

Prof. Dr. Opielka studierte an den Universitäten Tübingen und Zürich Rechtswissenschaften, Erziehungswissenschaften und Psychologie (Dipl.-Päd. 1983), promovierte bei Prof. Dr. Claus Offe und Prof. Dr. Richard Münch im Fach Soziologie an der Humboldt-Universität zu Berlin (Dr. rer. soc. 1996) und habilitierte mit der Venia Soziologie an der Universität Hamburg (2008). Forschungsaufenthalte waren u. a. an der University of California at Berkeley (Dept. of Sociology 1990-1, School of Social Welfare 2004–2005).

Vor seinem Ruf an die EAH Jena leitete er u. a. als Rektor und Geschäftsführer die Alanus

Hochschule (für Kunst und Gesellschaft) in Alfter bei Bonn (1997–2000), arbeitete als Abteilungsleiter am Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb) (1995–1996), als Vorstand und Bereichsleiter der Karl-Kübel-Stiftung für Kind und Familie (1994–1995) und als wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten Tübingen und Düsseldorf. Zwischen 1983 und 1987 arbeitete er als wissenschaftlicher Referent für Sozialpolitik der Bundestagsfraktion der Grünen. 1987 gründete er u. a. mit André Gorz, Georg Vobruba, Gunnar Adler-Karlsson und Christian Leipert das „Institut für Sozialökologie“.

Er veröffentlichte zahlreiche Bücher, mehr als 200 Aufsätze und viele Theater- und Ausstellungsbesprechungen.

Verabschiedung Prof. Dr. iur. Thomas Trenzcek

Am 3. Juni 2025 fand das Abschiedssymposium von Prof. Dr. iur. Thomas Trenzcek zum Thema „Recht und Soziale Arbeit – Wissenschaft und akademische Lehre: What works, what doesn't, what is promising?“ im Medienstudio des Fachbereichs Sozialwesen statt.

Prof. Dr. Trenzcek war seit 1996 an der EAH Jena tätig. Sein Wirken am Fachbereich war durch hohes Engagement, nicht nur in seinem Berufsgebiet Rechtswissenschaft, Öffentliches Recht und Jugend- und Strafrecht, geprägt. Darüber hinaus initiierte und etablierte er am Fachbereich die Internationale Hochschulwoche (IUW – International University Week), mit der ein Austauschformat für internationale Studierende und Studierende der Hochschule kreiert wurde.

Der Fachbereich Sozialwesen dankt Prof. Dr. Trenzcek für sein Wirken und wünscht ihm alles Gute auf seinem weiteren Lebensweg!

Prof. Dr. Trenzcek studierte in Tübingen und Minneapolis (USA) Rechts- wie auch Sozialwissenschaften (Erziehungswissenschaften/Sozpäd. und Kriminologie). Er war wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Kriminologischen Instituten von Hans-Jürgen Kerner in Tübingen sowie von Christian Pfeiffer in Hannover. Im Bereich der Sozialwissenschaften lernte er u. a. bei Hans Thiersch und Siegfried Müller sowie Burt Galaway (USA). 1996 promovierte er zum Dr. iur.



Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Opielka; Fotos: Susann Detko



Prof. Dr. Trenczek bei seinem Abschiedssymposium; Fotos: Paulin Welzer



(summa cum laude) an der Universität Tübingen. Er war von 1988 bis 1991 Bundesgeschäftsführer der Deutschen Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen (DVJJ) und danach zehn Jahre Landesvorsitzender der DVJJ in Niedersachsen.

Als Juraprofessor unterrichtete er an der EAH Jena neben klassischen Rechtsfächern in interdisziplinären Seminaren im Arbeitsfeld Jugendhilfe und Strafrecht sowie Mediation und Konfliktmanagement im sozialen und betriebswirt-

schaftlichen Bereich. Er war als eingetragener Mediator sowie als Lehrtrainer® (BMW) im In- und Ausland tätig. Er war Mitbegründer und langjähriger 1. Vorsitzender der Waage Hannover e. V., einer der bekanntesten gemeinnützigen Mediationszentren in Deutschland. Prof. Dr. Trenczek ist Autor und Herausgeber zahlreicher Lehr- und Handbücher/Kommentare sowie Veröffentlichungen im Bereich Mediation/Konfliktmanagement & Restorative Justice, Sozialrecht, (Jugend)Strafrecht und Jugendhilfe. Er verbrachte mehrfach längere Zeiträume mit

Forschungsaufenthalten in Australien und Neuseeland. An der Hochschule war er bis März 2022 – knapp 25 Jahre – Erasmus-Koordinator und gründete in dieser Zeit zusammen mit Menno van Veen (Groningen/NL) das Socrates University Network of European Schools of Social Work (SocNet98). Darüber hinaus war er Mitglied des Schlichtungsausschusses der Hochschule.

Dekanat Sozialwesen

Tagung der Sektion Gender und Queer Studies in der Sozialen Arbeit

Unter dem Titel „Intersektionalität, Heteronormativitätskritik, Professionalität Feministische Positionierungen in der Sozialen Arbeit“ lud die Sektion Gender und Queer Studies in der Sozialen Arbeit der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) am 9. und 10. Mai 2025 zu ihrer ersten Fachtagung an die EAH Jena ein. Der Sektion geht eine über zwanzigjährige Geschichte der Vernetzung, des Austausches und der Zusammenarbeit zum Thema „Gender und Soziale Arbeit“, auch als Fachgruppe in der DGSA, voraus.

Vor diesem Hintergrund wurde im Rahmen der Tagung eine Bestandsaufnahme zum Stand der Theoriediskurse mit Blick auf Weiterentwicklungen von Heteronormativitätskritik und Intersektionalität als Theorieperspektiven und Grundlagen der professionellen Praxis der Sozialen

Arbeit vorgenommen. Zudem wurde die zugleich widersprüchliche und produktive Verbindung von Sozialer Arbeit und sozialen Bewegungen diskutiert und die politische Verortung und Rahmung Sozialer Arbeit im Sinne von Solidarisierung und Positionierung in der Zivilgesellschaft ausgelotet.

Mit der Tagung wurde ein Raum für Begegnung und Kritik geschaffen und es wurden Diskursräume für Akteurinnen und Akteure aus Praxis, Forschung und Hochschule eröffnet.

Prof. Dr. Yvonne Rubin



Tagung der Sektion Gender und Queer Studies in der Sozialen Arbeit; Foto: Michael Tunç

Angewandte Wissenschaft – von der Masterarbeit zum Wohnpark

Henrike Köber stellt in ihrer Masterarbeit sinngemäß Folgendes fest: „Aufgrund einer längeren Lebenserwartung und der gleichzeitig sinkenden Geburtenzahlen ist in Deutschland mit einer demografischen Veränderung zu rechnen, die zu einer deutlichen Alterung der Gesellschaft führen wird. Das bedeutet, dass der Anteil der älteren Menschen in Zukunft die größte Gruppe innerhalb der Bevölkerung stellen wird. Daher gewinnt der bereits jetzt schon längste Lebensabschnitt der Menschen immer stärkere Bedeutung. In dieser Lebensphase wird auch die Selbstbestimmung erheblich wichtiger, um den individuellen Wünschen nach Unabhängigkeit, Freiheit und Komfort gerecht zu werden. Trotz aller positiven Aspekte des Älterwerdens bringt dies auch Herausforderungen mit sich: Menschen müssen sich mit Fragen beschäftigen, die im Zusammenhang mit möglicher Hilfe oder Pflegebedarf stehen. Dabei ist die Wahl der passenden Wohnform entscheidend. Viele ältere Menschen möchten gern zu Hause bleiben, auch wenn es manchmal nicht die beste Lösung ist. Oft fehlen ihnen jedoch passende Alternativen, weshalb die Entscheidung nicht immer leichtfällt.“

Zudem differieren die Auffassungen über „das Alter“. Schulz, Apel, Findeis und Köber¹ fassen diese wie folgt zusammen: „Die Literatur zu dieser Thematik weist verschiedene Zuordnungen

auf.“ Eine Form findet sich bei Krings-Heckemeier et al. (2006, 9):

- ▶ 50 bis 60 Jahre: die „alten Jungen“
- ▶ 60 bis 70 Jahre: die „jungen Alten“
- ▶ 70 bis 80 Jahre: die „mittelalten Alten“
- ▶ ab 80 Jahren: die „alten Alten“

Trotz der vermeintlich gut nachvollziehbaren Unterteilung werden auch hier mögliche (und wahrscheinliche) gravierende Unterschiede negiert. Wessel führt dazu aus: „Die Gefahr der Ablenkung vom Wesen eines Phänomens durch die Akzentuierung punktueller Entwicklungen ist sehr groß“ (2011, 14). Der Mensch muss also ganzheitlich in seiner Entwicklung als biopsychosoziale Einheit betrachtet werden. Im Umgang mit dem Einzelnen kommt es darauf an, vier elementare sozialpädagogische Handlungsprinzipien zu nutzen, die auch in der Sozialpsychiatrie Anwendung finden:

- ▶ Interdisziplinarität, da die Erfassung des Menschen durch nur eine Disziplin nicht möglich ist,

- ▶ Individuumszentrierung, um die Spezifika der betreffenden Person oder Personengruppe zu erkennen,
- ▶ Selbstbestimmung, die erst auf der Grundlage der Individuumszentrierung möglich wird,
- ▶ Aktivierung, die im Sinne des Individuums erfolgen muss, um in Richtung seiner eigenen Entscheidung tätig zu werden (vgl. Schulz, J. 2009, 7).

Wenn im vorliegenden Beitrag die o. g. Einteilung genutzt wird, geschieht dies also lediglich im Interesse einer auf diese Weise vereinfachten Näherung an die Unterschiedlichkeit des Menschen in seinen individuellsten Ausprägungen. Hier werden allerdings auch Parallelen zu Problemlagen deutlich, die durch Kategorisierungen, wie sie in der professionellen Arbeit mit Klientinnen und Klienten vorkommen, entstehen. Wessel stellt dazu fest: „Die Professionalisierung ist eine Vernichtung von Individualität“ (2011, 20).

Folglich gilt es, die Akteurinnen und Akteure für dieses Spannungsfeld zu sensibilisieren und die Individuumszentrierung mit ihren nachfolgenden Möglichkeiten bzw. Notwendigkeiten weitestgehend durchzusetzen.

Als „Alter“ wird in der Literatur die längste Phase des Lebens benannt. Zur Ausdehnung dieser

¹ Schulz, Jörg, Apel, Martina, Findeis, Arlett & Köber, Henrike: *Alter im Spannungsfeld von Behinderung, Pflegebedürftigkeit und Demenz*. In: Schulz, Jörg & Wessel, Karl-Friedrich (2012): *Rehabilitation und Pflege im Spannungsfeld von Entwicklung und Tod*, Band 2 der Schriftenreihe „inmitten“ der Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost, hrsg. v. Klaus-Peter Becker, 15-56.



Bewohnerinnen berichten ausschließlich Positives über ihre teils mehrjährigen Erfahrungen im Apartment-Haus



Zwei unterschiedliche Jahre (2023 und 2025), doch die gleiche Zufriedenheit mit dem Wohnen im Apartment-Haus

Phase trug unter anderem die gestiegene Lebenserwartung bei. Sie lag laut Statistischem Bundesamt im Jahr 2009 für eine 80-jährige Frau bei 9,04 Jahren und für einen 80-jährigen Mann bei 7,67 Jahren (Statistisches Bundesamt, Destatis 2009). Die Ausdehnung dieser Lebensphase ist mit einer „zunehmenden Ausdifferenzierung von Lebensstilen und Lebenslagen verbunden. Dies hat zu einem differenzierten Altersbild in der Gesellschaft geführt“ (Helmer 2007, 102).

„Zwar scheint diese Aussage eher zu einem optimistischen Blick in die Zukunft Anlass zu geben. Sie verweist implizit auf die Abkehr von früheren Betrachtungen des Alters als gekennzeichnet durch Abbau und Verluste (auch von Partner, Lebensqualität usw.). So scheinen hier besonders die Ressourcen des Alters im Mittelpunkt zu stehen. Dennoch kann die mit höherem Lebensalter steigende Wahrscheinlichkeit kritischer Lebensereignisse, so der Verlust eines Angehörigen oder der Ehepartnerin bzw. des Ehepartners, nicht negiert werden (WohnBund-Beratung Nordrhein-Westfalen 2008, 9), was zu migratorischen Bewegungen (im biologischen Verständnis als eine über den herkömmlichen Aktionsraum hinausgehende Ortsveränderung der betreffenden Person) führt, die wiederum Auswirkungen auf die Gesundheit im Alter, etwaige Pflegebedürftigkeit u.a.m. haben (können).“ (Schulz et al., 15 f.)

Im Folgekapitel widmen sich die Autoren und die Autorin der Gesundheit im Alter: „Vor allem die Gesundheit und die Alltagskompetenzen eines Menschen entscheiden über die Lebensqualität sowie über die Chance

der eigenständigen Lebensführung“ (vgl. Tesch-Römer, Engstler, Wurm, 329). Mit dem Älterwerden kann man insgesamt „organisch physiologische und morphologische Veränderungen“ (Homfeldt, 317) beobachten. Diese Veränderungen beziehen sich beispielsweise auf ein abnehmendes Seh- und Hörvermögen und stellen dabei altersbedingte Prozesse dar. Es wäre dennoch falsch, das Alter automatisch mit Krankheit gleichzusetzen. Feststellbar ist lediglich, dass durch die Alterungsprozesse mit einer erhöhten „Vulnerabilität des Organismus“ (ebd.) und folglich mit einer erhöhten Empfänglichkeit für krankhafte Veränderungen zu rechnen ist.

Bei einer Befragung im Zuge des deutschen Alterssurveys im Jahre 2002 wurden Frauen und Männer zwischen 40 und 85 Jahren dazu aufgefordert, ihren aktuellen Gesundheitszu-

stand zu bewerten. Die Altersgruppen wurden dabei unterschieden in 40- bis 54-Jährige, 55- bis 69-Jährige sowie 70- bis 85-Jährige. Man berücksichtigte in diesem Zusammenhang lediglich die subjektive Beurteilung, weil davon ausgegangen wurde, dass die subjektive Einschätzung des Gesundheitszustandes, auch wenn sie nicht mit dem diagnostizierten Gesundheitszustand übereinstimme, für die Beurteilung der wahrgenommenen Lebensqualität ein wichtiger Indikator sei (vgl. Kohli, Künemund, 103).

Im Ergebnis zeigte sich, dass die gesundheitliche Lage mit zunehmendem Alter immer schlechter beurteilt wird (ebd., 109 f.). Darüber hinaus steigt das Risiko, mit zunehmendem Alter an mehreren Krankheiten zu leiden (vgl. BMFSFJ 2010, 21).

So zeigte sich, dass bei den 40- bis 54-Jährigen ca. 40,5 % und bei den 70- bis 85-Jährigen ca. 79 % ein gleichzeitiges Vorhandensein von mindestens zwei Krankheiten angaben. Beobachtbar war auch, dass Frauen in höherem Alter stärker von Multimorbidität betroffen sind als Männer (vgl. Homfeldt, 317 f.).

Erklärungen werden darin gesehen, dass ältere Frauen häufiger psychosoziale und medizinische Beratung in Anspruch nehmen und darüber hinaus einen höheren Medikamentenverbrauch aufweisen und häufiger sowie länger von Pflege betroffen sind als Männer der gleichen Altersgruppe (vgl. Stiehr, Spindler, 5-12).

Festzuhalten ist, dass Multimorbidität und körperliche Einschränkungen mit zunehmendem Alter immer



Täglich ein kleines Späßchen





Meist bewohnten Ehepaare die Bungalows



Ein Büro im Bungalow

wahrscheinlicher werden und diese zu erheblichen Beeinträchtigungen von Aktivitäten sowie zu Einschränkungen der selbständigen Lebensführung und der Ausgrenzung vom gesellschaftlichen Leben führen können (vgl. BMFSFJ 2010, 20).

Es wurde allerdings bei den Untersuchungen im Rahmen des Deutschen Alterssurveys auch festgestellt, dass bei Menschen in der zweiten Lebenshälfte „bereits innerhalb der letzten zwölf Jahre ein Rückgang von Erkrankungen“ (ebd., 26) festzustellen ist und zunehmend mehr ältere Menschen ihre Gesundheit durch Sport fördern.

Diese Entwicklungen sind auch für die Bereiche des Gesundheits- und Sozialwesens von Bedeutung. Sie werden in Zukunft noch stärker daran interessiert sein, die Gesundheit und Selbständigkeit aller Menschen bis ins hohe Alter hinein aufrecht zu erhalten. Denn „je besser die Gesundheit älter werdender Menschen, umso geringer wird die Inanspruchnahme von kostenintensiven Krankenbehandlungen.“ (vgl. Tesch-Römer, Engstler, Wurm, 330)

„Darüber hinaus könnten ebenso Kosteneinsparungen im Bereich der pflegerischen Versorgung durch ambulante Dienste als auch stationärer Einrichtungen erfolgen. Eine offensivere Nutzung der Möglichkeiten der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) seitens des Bundesgesundheitsministeriums über deren Verwendung als konzeptuelle Grundlage für ein neues Verständnis von Behinderungen (und für die Berichterstattung gegenüber der WHO) hinaus, nämlich in Form einer Anwendung auch auf andere Personengruppen als Menschen mit Behinderung, wäre wünschenswert.“ (Schulz et al., 16 f.)

Zur Wohnsituation führen Schulz et al. aus: „Die eigene Wohnung oder das eigene Haus sowie das dazugehörige Wohnumfeld sind für die Selbständigkeit jedes Menschen von erheblicher Bedeutung und erhalten mit zunehmendem Alter einen besonders hohen Stellenwert im Leben. Oft bekommt der eigene Wohnraum mit dem Austritt aus dem Erwerbsleben oder bei Mobilitätsverlust einen besonderen Bedeutungszuwachs, weil er dann zu dem Ort wird, an dem der

betroffene Mensch die meiste Zeit seines oder ihres Tages verbringt. So belegen die Zahlen des Alterssurveys aus dem Jahr 2002, dass ca. 88 % der 70- bis 85-Jährigen mindestens 20 Stunden an einem normalen Werktag in ihrem eigenen Wohnraum verbringen (vgl. Kohli, Künemund, 148)“ (Schulz et al., 19).

Die Autorinnen/Autoren stellen weiterhin fest: „Bis zum 80. Lebensjahr lebt die Mehrzahl der Menschen in eigenem Wohnraum. Dann nimmt die Anzahl der Personen zu, die in Pflegeheimen leben. So wohnen etwa 13 % der 85- bis 89-Jährigen, 25 % der 90- bis 94-Jährigen und 36 % der ab 95-Jährigen nicht mehr in eigenem Wohnraum (vgl. Schulz, E., 50 f.). Insgesamt ergibt sich damit eine Zahl von ca. 6,9 % der über 65-Jährigen, die in Einrichtungen der Altenhilfe wohnen (vgl. Voges, Zinke, 302).

Für die meisten Menschen hat der Wunsch nach einem selbständigen und unabhängigen Leben oberste Priorität und führt bei älteren Menschen dazu, dass sie so lange wie möglich in ihrem eigenen Wohnraum und Wohnumfeld verbleiben möchten. Hinzu kommen Faktoren,



Henrike Köber bei aktuellen Erläuterungen



Torsten Köber, verantwortlich für das gesamte Baugeschehen

welche zur deutlichen Ablehnung eines Wohnungswechsels führen, so beispielsweise eine lange Wohndauer in einem bestimmten Wohnraum oder der Wohnstatus, unter anderem als Eigentümerin bzw. Eigentümer.

Kommt es schließlich doch für einen alten Menschen zum Auszug aus der eigenen Wohnung oder dem eigenen Haus, verändert dies die Lebenssituation entscheidend und ist darüber hinaus oftmals mit Verlusten und Ängsten verbunden.

Veränderungen wird es daher zukünftig auch im Bereich des Wohnungsmarktes in Deutschland geben, da auch hier auf die steigende Zahl alter Menschen reagiert werden muss. Dies wird vor allem Auswirkungen auf die Gestaltung des Wohnumfeldes und besonders des eigenen Wohnraums haben. Hier geht es z. B. um den Ausbau von Einkaufsmöglichkeiten und der

notwendig werden, dürften dabei allerdings kaum durch Nachbarn, Freundinnen, Freunde oder Bekannte wahrgenommen werden und bleiben in den meisten Fällen Aufgabe der Familie.

Insgesamt fällt auf, dass mit steigendem Alter starke und belastbare Beziehungen an Bedeutung gewinnen. In diesem Zusammenhang wurde ebenso festgestellt, dass sich das persönliche Netzwerk im Alter verkleinert und die familiären Kontakte in den Vordergrund rücken. Die Sozialpolitik muss sich vor diesem Hintergrund die Frage stellen, wie sich persönliche Netzwerke von Menschen in Zukunft hinsichtlich ihrer Größe und Bedeutung entwickeln. So kann es sein, dass „der Bedarf an Unterstützung durch Staat, Markt und Dritten Sektor“ (Künemund, Kohli, 309) steigt, „weil die Anzahl der alten Menschen in unserer Gesellschaft zunimmt und diese in der Regel nur noch über

die auch bei Pflegebedürftigkeit ein hohes Maß an Selbstbestimmung und Selbständigkeit ermöglichen, bietet, sollten diese Angebote in Deutschland weiter ausgebaut und besser kommuniziert werden.“ (Köber 2011, 60)

Wie es der Absolventin einer „University Of Applied Sciences“ geziemt, die im Rahmen des Studiengangs „Pflegerwissenschaft/Pflegemanagement“ ihre Masterarbeit verfasste und an der EAH Jena graduiert wurde, entwickelte Henrike Köber aufgrund ihrer wissenschaftlichen Erkenntnisse praktische Lösungsansätze. Im Anschluss begab sie sich mit der ihr eigenen Kombination aus Sachverstand und Vehemenz an die Umsetzung ihrer Ideen für gleichsam würdiges, schönes und interessantes Wohnen in einem bestimmten Segment. So entstand in weniger als eineinhalb Jahrzehnten der Wohnpark in Bürgel als Kombination aus Apartment-Wohnhaus und Bungalow-Siedlung. Laut Aus-



Sicht von den Bungalows aus



Rezeption im Apartment-Haus

medizinischen Versorgung sowie um barrierefreies Wohnen und altersgerechte Inneneinrichtung.“ (Schulz et al., 19)

Kontakte außerhalb der Familie sind für Menschen in unserer heutigen Gesellschaft ebenfalls von großer Bedeutung und spielen gerade für ältere Personen eine besondere Rolle. Die sozialen Kontakte können vielfältig sein und tragen häufig zur Entlastung des Beziehungsgefüges der Familie bei. So können sich ältere Menschen in verschiedenen Formen der Freizeitgestaltung oder aber auch bei ehrenamtlichem Engagement mit anderen austauschen und dadurch wichtigen Bedürfnissen nachgehen. Beziehungen außerhalb des familiären Gefüges dienen dabei vor allem kommunikativen Austauschprozessen.

„Weit reichende, langanhaltende und zeitintensive Verpflichtungen“ (BMFSFJ 2001, 240), wie sie beispielsweise durch Pflege und Betreuung

kleine oder gar keine familiären Unterstützungsnetzwerke mehr verfügen.“ (Schulz et al., 21)

Weitere Barrieren, die mit der Zeit auf nahezu alle Menschen zukommen, werden in diesem Abschnitt deutlich: „Ob und wie diese Veränderungen zukünftig vorgenommen werden können, hängt jedoch von verschiedenen Faktoren ab. Dabei spielt die demografische Entwicklung ebenso eine Rolle wie die Entwicklung der Haushalte, des Konsumverhaltens und in entscheidendem Maße auch die Entwicklung der zur Verfügung stehenden Einkommen alter Menschen.“ (Schulz et al., 20)

An den vorstehend genannten Punkten setzt die Masterarbeit von Henrike Köber, M.Sc., an. Ausgehend von der Erkenntnis, „dass das Angebot an altersgerechten Wohnungen in Deutschland momentan nicht ausreicht“, resümiert die Autorin: „Obwohl sich bereits eine Vielzahl an konzeptionell unterschiedlichen Wohnformen,

sagen der Bewohnerinnen und Bewohner in den Jahren 2023 und 2025 werden deren individuelle Wünsche berücksichtigt, die Tagesstruktur wird individuell bestimmt, Häuser bzw. Wohnungen zeugen von bester Wohnqualität, persönliche Vorlieben können nach eigenem Gusto ausgelebt werden. Der Bereich Ernährung/Verpflegung wird von allen Befragten gelobt. Im Zusammenhang der (Unterstützung der) Hygiene gab es keinerlei Beanstandungen. Prävention und Rehabilitation werden verknüpft. Die Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner erfolgt vor allem durch eine kaum überschaubare Angebots-Palette seitens der Einrichtungsleitung. Die medizinische Versorgung ist in mehrfacher Hinsicht gewährleistet, einerseits befinden sich ärztliche Niederlassungen in der Nähe, andererseits stehen zwei Kliniken in der Umgebung für Behandlungen zur Verfügung. Der Zufriedenheitsgrad der Bewohnerinnen und Bewohner mit dem Leben im Wohnpark wurde durch alle Befragten als hundertprozentig



positiv beschrieben. Besonders hervorheben wurde häufig, dass die Service-Kräfte permanent ansprechbar seien, sogar bei emotionalen Problemlagen, und dass bei (temporärer oder permanente) Verschlechterung des Gesundheitszustandes die notwendigen Pflegeleistungen direkt im Hause zugebucht werden können. Es muss hinzugefügt werden, dass die Leitung des Wohnparks auf dem Gelände lebt und sogar

an Wochenenden und Feiertagen Kontakt zu den Bewohnerinnen und Bewohnern hält. Hier scheint sich beispielhaft eine Perspektive zu eröffnen, wie das „Altern“ lange Zeit gestaltbar bleibt. Die befragten Personen im Wohnpark gaben ausnahmslos an, die ihnen gemäße Wohnform gefunden zu haben. Ermöglicht wurde ihnen dies durch die eingangs von Henrike Köber erwähnten und geschaffenen „passen-

den Alternativen“ – ein Lehrstück der Verbindung von angewandter Wissenschaft und unternehmerischen Fähigkeiten, mit dem in der hier umgesetzten Form Neuland beschritten wurde.

Prof. Dr. Jörg Schulz

Fotos: Jörg Schulz



Permanent aktiv



Unverbaubarer Blick

Mini-Erasmus in der Bretagne: Einblicke in die Soziale Arbeit in Frankreich

Vom 10. bis 16. Mai 2025 hatten acht Studierende des Fachbereichs Sozialwesen die Gelegenheit, im Rahmen eines Mini-Erasmus-Programms soziale Einrichtungen in der Bretagne kennenzulernen. Im Mittelpunkt stand der fachliche Austausch mit französischen Kolleginnen und Kollegen, Besuche in sozialen Einrichtungen und das Kennenlernen verschiedener Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit in Frankreich.

Nach einem Besuch des Mont St. Michel am Sonntag startete unser Programm am Montag mit einem Besuch der Askoria in Rennes, einer der künftigen Partnerhochschulen der EAH Jena. Die Ausbildung dort ist stark praxisorientiert und in verschiedene Fachrichtungen gegliedert, etwa für die Arbeit mit Kindern, Menschen mit Behinderung oder in verwaltenden Bereichen. Besonders beeindruckt hat uns das sogenannte HUMANLAB, ein Kreativraum, in dem mit 3D-Dru-

ckern und anderen technischen Mitteln inklusive Hilfsmittel entwickelt werden. Die Studierenden können hier eigene Projekte verwirklichen, was die Förderung von Eigeninitiative und Partizipation in der Ausbildung besonders unterstreicht.

Am Nachmittag besuchten wir dann ein Pflegeheim, das sich durch ein innovatives, menschenzentriertes Konzept auszeichnet. Der Heimleiter verfolgt einen Ansatz, bei dem das Heim nicht



Die Teilnehmenden des Mini-Erasmus-Programms in der Bretagne; Fotos: Nicolas Kango

nur ein Ort der Pflege, sondern auch ein Raum der Begegnung ist – sowohl für Bewohnerinnen und Bewohner als auch für Angehörige und Personal. Besonders spannend war seine Haltung im Umgang mit Demenz: Statt Räume abzuschließen, setzt er auf Offenheit und Vertrauen in die Mobilität der Bewohnerinnen und Bewohner. Der Besuch hat uns gezeigt, wie kreativ und offen Altenpflege gestaltet werden kann.

Der Dienstag begann mit einem Besuch in einer Militärkrippe in Brest. Die Krippe richtet sich vorrangig an Familien des französischen Verteidigungsministeriums und bietet Platz für rund 60 Kinder. Die Einrichtung legt großen Wert auf individuelle Betreuung, Inklusion und die Unterstützung von Familien mit unregelmäßigen Arbeitszeiten. Hier wurde uns nähergebracht, wie frühkindliche Betreuung in Frankreich organisiert ist und welche Bedeutung sie für beruflich stark eingebundene Eltern hat.

Am Nachmittag fuhren wir noch nach Morlaix, wo wir den Verein „Chiffonniers de la joie“ besuchten. Der Verein verbindet soziale Integration und Umweltschutz: In einem Secondhand-Laden werden Möbel, Kleidung und Alltagsgegenstände verkauft, die zuvor gespendet und

oft in vereinseigenen Werkstätten repariert oder upgecycelt wurden. Menschen in schwierigen Lebenslagen erhalten hier nicht nur einen Wohnraum, sondern auch eine Arbeitsstelle und individuelle Unterstützung in verschiedenen Lebensbereichen.

Am Mittwoch stand zunächst der Besuch bei ADALEA in Saint-Brieuc auf dem Programm. Der Verein wurde gegründet, um wohnungslose Menschen zu unterstützen, und hat sich seither zu einer vielseitigen sozialen Organisation entwickelt. Neben Notunterkünften bietet ADALEA auch Bildungsangebote, Beratungen und Schutzräume für Frauen, die häusliche Gewalt erlebt haben. Der Verein arbeitet dabei mit vielen anderen Institutionen zusammen, beispielsweise Fahrschulen, die vergünstigte Fahrstunden für Klientinnen und Klienten anbieten, um deren berufliche Integration zu erleichtern. Der Besuch verdeutlichte, wie wichtig solidarische Netzwerke und partizipative Ansätze, insbesondere in eher ländlichen Regionen, sind.

Am Nachmittag besuchten wir dann noch eine Einrichtung zur Unterstützung unbegleiteter minderjähriger Geflüchteter. Die Jugendlichen erhalten dort eine Unterkunft sowie individuelle

Sprachförderung, Bildungsunterstützung und Begleitung im Alltag. Ziel ist es, ihnen einen sicheren Rahmen zu bieten, in dem sie selbstständig und integriert leben können. Wir bekamen einen guten Einblick, wie vielschichtig die Arbeit mit jungen Geflüchteten ist.

Am letzten Tag nahmen wir dann noch an einer Debatte zum Thema „Soziale Arbeit in Zeiten von Rechtspopulismus“ an der Askoria Rennes teil. Gemeinsam mit französischen Studierenden entwickelten wir Ideen, wie Soziale Arbeit zur Stärkung von Demokratie und Menschenrechten beitragen kann. Später am Tag ging es für uns als Abschluss nach Saint-Malo, wo wir bei bestem Wetter die kleine Küstenstadt erkundeten und den Tag ausklingen ließen.

Insgesamt war die Woche in der Bretagne eine wertvolle Erfahrung, fachlich wie persönlich. Wir konnten vielfältige Einblicke in die Praxis der Sozialen Arbeit in Frankreich gewinnen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten reflektieren und dadurch unsere eigene Perspektive erweitern.

Antony Denny Stark, Henriette Wunsch, Ronja Ehrhardt, Johanna Borgas, Amelie Sarembe, Julie Reiche, Nelly König und Martha Voigt

WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN

Studium erleben, Technik entdecken: Tag der Wirtschaft und Technik

Am 23. April 2025 begrüßte der Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen 38 Schülerinnen und Schüler des Internationalen Studienzentrums zum „Tag der Wirtschaft und Technik“.

Nach einem inspirierenden Impulsvortrag von Dekan Prof. Dr. Nico Brehm erkundeten die Gäste im Rahmen eines spannenden Stationenlaufs die Labore des Fachbereichs. Begleitet von engagierten Tutorinnen und Tutoren, die aus erster Hand von ihrem Studium berichteten, erhielten die Teilnehmenden Einblicke in aktuelle Projekte und praxisnahe Anwendungen.

Der Tag bot eine besondere Gelegenheit, die Studiengänge des Fachbereichs hautnah zu erleben – und vielleicht den ersten Schritt in eine Zukunft zu machen, in der man als Wirtschaftsingenieurin oder Wirtschaftsingenieur die Welt von morgen mitgestaltet.

Bianca Mohr und Christina Nolte



Die Teilnehmenden des Tages der Wirtschaft und Technik am Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen; Foto: Christina Nolte

Innovative Unternehmen hautnah erlebt

Die Studierenden des Fachbereichs Wirtschaftsingenieurwesen hatten vom 11. bis 14. Mai 2025 die Gelegenheit, eine spannende und vielfältige Exkursion durch Bayern zu unternehmen, die ihnen wertvolle Einblicke in verschiedene Branchen und innovative Unternehmen bot. Am 11. Mai um 16 Uhr begann die Reise mit dem Start an der EAH Jena, gefolgt von einer gemeinsamen Fahrt nach Würzburg,

wo die Studierenden den Abend bei schönem Wetter in der lebhaften Innenstadt ausklingen ließen. Die Übernachtung in der Jugendherberge Würzburg bot den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich auszutauschen und sich auf die kommenden Tage vorzubereiten.

Am zweiten Tag stand ein Besuch bei der Bavaria Yachtbau GmbH in Giebelstadt auf dem Pro-

gramm, bei dem die Studierenden die Produktion und Innovationen im Yachtbau von der Herstellung des Rumpfes bis zur Installation des Innenausbaus kennenlernen konnten. Anschließend reiste die Gruppe weiter nach Forchheim, mit einem Zwischenstopp bei McDonald's. In Forchheim bot die Besichtigung der Smart Factory der Siemens Healthineers AG einen tiefen Einblick in die digitale Produktion und Automatisierung, z. B.

Führung bei der Firma Max Bögl Bauservice GmbH & Co. KG; Foto: Susanne Kramer



„Die Exkursion war eine sehr gute Möglichkeit, verschiedene Industriebetriebe und Fertigungsprozesse praktisch kennenzulernen.“

Robin Schulze
(2. Semester Master Wirtschaftsingenieurwesen)

„Diese Exkursion hat mein Verständnis für industrielle Abläufe vertieft und war ein wertvoller Beitrag zu meiner akademischen und persönlichen Entwicklung. Nochmals vielen Dank an alle Beteiligten für die Mühe und Planung – ich würde jederzeit wieder teilnehmen.“

Laszlo Csonka
(2. Semester Master Wirtschaftsingenieurwesen)

„Die Exkursion war für mich ein voller Erfolg: ich konnte viele Eindrücke sammeln und die gelernte Theorie mit der Praxis verknüpfen.“

Julian Ukena
(2. Semester Master Wirtschaftsingenieurwesen)

von Modulen zur Generierung von Röntgenstrahlung. Am Abend wurde die Exkursion durch eine Einladung von Prof. Dr. Frank Engelmann ins Heilig-Geist-Spital in Nürnberg bereichert, gefolgt von einer Übernachtung in der Jugendherberge Nürnberg, um sich auf die kommenden Unternehmungen vorzubereiten.

Der dritte Tag begann mit einem Besuch bei MAN Truck & Bus in Nürnberg, wo die Studierenden die Produktion von Motoren für LKW und z. T. auch Boote und die neuesten technischen Entwicklungen erkunden konnten. Danach genossen sie ein Mittagessen bei der Faber-Castell AG in Stein bei Nürnberg, gefolgt von einer Führung durch das Traditionsunternehmen, das

für seine hochwertigen Schreibwaren bekannt ist. In Stein ist der Ursprung des Unternehmens und heute werden dort noch die bekannten Blei-/Buntstifte produziert. Am Abend erkundeten die Teilnehmenden den Atombunker in Nürnberg, was den Tag mit einem historischen und kulturellen Highlight abrundete und den Blick auf die Vergangenheit öffnete.

Der letzte Tag startete mit einer Werksführung bei der Max Bögl Bauservice GmbH & Co. KG in Sengenthal, einem führenden Unternehmen im Bau- und Ingenieurwesen, das innovative Bauprojekte realisiert; vor allem wurde den Studierenden dort ein Blick in den Bau von Windkraftträgern gewährt. Bei der Tadano Faun

GmbH in Lauf an der Pegnitz, einem Hersteller von mobilen Kran- und Hebetechniken, führte die Gruppe die letzte Besichtigung durch, bevor die Rückreise nach Jena angetreten wurde.

Die Exkursion bot den Teilnehmenden vielfältige Einblicke in innovative Unternehmen und spannende Technologien, förderte den Austausch zwischen Studierenden und Fachleuten und zeigte den Studierenden das theoretisch erlernte Wissen in der praktischen Anwendung.

Silvan Hähnel

Notizzettel designed by Freepik

Zwischen Klima, IT und Kultur: Exkursion nach München und in die Alpen

Im Rahmen einer dreitägigen Exkursion vom 21. bis 23. Mai 2025 ging es für die Studierenden des Fachbereichs Wirtschaftsingenieurwesen nach München und in die Alpenregion. Im Mittelpunkt standen innovative Konzepte zu Klimaschutz und Digitalisierung – ergänzt durch kulturelle Eindrücke und eindrucksvolle Naturerlebnisse.

Zum Auftakt besuchte die Gruppe einen gemeinsamen Vortrag der IT-Unternehmen Salesforce und Accenture. Dort wurden digitale Tools zur Reduktion von CO₂ in Unternehmen vorgestellt und aufgezeigt, welchen Beitrag diese leisten können. Am Nachmittag stimmte das Alpine Museum thematisch auf die kommenden Tage ein.

Der zweite Tag führte die Teilnehmenden mit der Zahnradbahn auf Deutschlands höchsten Gipfel – die Zugspitze. Bei winterlichen Temperaturen erhielten sie dort eine faszinierende Gletscherführung und einen erschreckenden Ausblick auf die Zukunft der Gletscher. Nach einem kurzen Aufwärmen im Panorama-Restaurant ging es weiter zum Speicherkraftwerk Walchensee, wo Einblicke in die historische, aber bis heute wichtige Wasserkrafttechnologie gegeben wurden.

Am dritten Exkursionstag standen Zukunftstechnologien und Kultur auf dem Programm. Südlich von München stellte die deutsche Niederlassung des kanadischen Unternehmens

Eavor Technologies Inc. ein neues Geothermie-Konzept vor – ein spannender Einblick in neue Ansätze klimafreundlicher Energiegewinnung. Den Abschluss bildete ein Besuch im Kloster Andechs, wo zwei Gruppen unterschiedliche Programmpunkte erlebten: Die eine nahm an einer historischen Apothekenführung mit VR-Brille teil und besuchte anschließend die Wallfahrtskirche, die andere an einer virtuellen

Brauereiführung mit anschließender Verkostung.

Die Exkursion verband aktuelle Themen aus Klima und IT mit Praxisbeispielen, Natur und regionaler Kultur – eine gelungene Mischung aus Wissen, Erlebnis und Austausch.

Prof. Dr. Hubert Ostermaier



Eisige Kälte auf der Zugspitze; Foto: Adrian Doogs

FACHBEREICHSÜBERGREIFEND

Exkursion zu CATL als Impuls für die berufliche Orientierung

Am 23. April 2025 hatten Studierende der EAH Jena im Rahmen der Projekte ProTELC (Pro Thuringian Engineering Life Cycle) und FIT (Förderung Internationaler Talente) die Gelegenheit, das international agierende Unternehmen CATL in seiner Niederlassung in Arnstadt (Contemporary Ampere Technology Thuringia GmbH) zu besuchen. Die Exkursion bot nicht nur exklusive Einblicke in die moderne Batteriezellproduktion, sondern förderte auch den direkten Austausch zwischen Hochschule und Industrie.

Teilgenommen haben Studierende aus den Studiengängen Umwelttechnik, Georessourcenmanagement, Scientific Instrumentation, Wirtschaftsinformatik und BWL. Die Gruppe wurde herzlich von Constance Ulbrich (CATL) empfangen. In einem einführenden Vortrag erhielten die Studierenden zunächst einen Überblick über die Unternehmensgeschichte, aktuelle Projekte sowie innovative Entwicklungen im Bereich der

Batterietechnologien. Im Anschluss folgte eine Führung durch die hochmoderne Produktionsstätte, bei der die Teilnehmenden Einblicke in Produktionsabläufe und technologische Prozesse gewinnen konnten. Neben spannenden Einblicken in die Welt der Energiespeichertechnologien erhielten die Studierenden auch die Gelegenheit, direkt mit Fachkräften vor Ort ins Gespräch zu kommen. Dieser unmittelbare Austausch ermöglichte es, theoretisches Wissen aus dem Studium mit den praktischen Anforderungen der Industrie zu verknüpfen.

Ein besonderer Dank gilt Constance Ulbrich und dem gesamten CATL-Team, die mit Offenheit, Fachkompetenz und großer Gastfreundschaft



Foto: Matthias Schirmer

diese eindrucksvolle Erfahrung ermöglicht haben.

Natia Khorguashvili-Kinne

Alle Abbildungen: Eindrücke vom Besuch bei CATL in Arnstadt



Foto: Constance Ulbrich



Foto: Matthias Schirmer

CaLivO – Cartilage and Liver Organoids from Space

Im Rahmen des Kooperationsmoduls „Interdisziplinäre Produktentwicklung mit Fokus Weltraummedizin II“ der EAH Jena, des Universität Zürich Space Hubs und der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg erhielten neun Studierende die Möglichkeit, den Prozess einer Start-up-Gründung praxisnah zu simulieren. Das Ergebnis: CaLivO, eine GmbH zur Produktion von Leber- und Knorpelorganoiden im All.

Nach erfolgreichem Abschluss des ersten Modulteils, in dem der Produktentwicklungsprozess von Prof. Dr. Frank Engelmann sowie die Grundlagen der Weltraummedizin von Prof.

mult. Dr.med. Dr. rer. nat. Oliver Ullrich und Dr. Cora Thiel vermittelt wurden, begaben wir uns gemeinsam auf eine Bildungsreise nach Liechtenstein und in die Schweiz. Im idyllischen Bergdorf Malbun wurde uns die Notwendigkeit und der Nutzen der *New Space Economy* erläutert, die wissenschaftlichen Grundlagen der Organoidproduktion unter Mikrogravitation im *Lower Earth Orbit* sowie die Herangehensweise an eine ISS-Mission vermittelt.

Durch einen Besuch im Technopark wurden uns Anlaufstellen zur Firmengründung vorgestellt, in denen sich junge Start-ups ansiedeln, etablieren und vernetzen können.



Foto: Lara Stief



Foto: Antonio Jahn



Foto: Svantje Tauber



Foto: Oliver Brzyk

Anschließend wurden Hintergrundinformationen zu Supply Chain, Unique Selling Points, Research and Development sowie Unternehmensrechtsformen in Deutschland, Liechtenstein und der Schweiz herausgearbeitet und offene Fragen geklärt. Zudem stellten wir eine Kostenanalyse auf, in welcher die einzelnen Kostenpositionen aufgeschlüsselt und die nötige Finanzierungssumme für den Investor ersichtlich wurde.

Die finale Ausarbeitung des Pitches, in welchem drei verschiedenen Investoren (SpaceX, ESA Business Incubator, philanthropisch veranlagtes Familienunternehmen) das Projekt und dessen Potenzial nahegebracht wurde, erfolgte nach einem Ortswechsel im Innovationspark Zürich.

Nach erfolgreichem Pitch wurden uns von den Dozenten und der Dozentin konstruktives Feedback und weitere Tipps zur Unternehmensgründung gegeben. Im Anschluss wurde uns die Struktur des Innovationsparks aufgezeigt und ein Überblick über den Militärflugplatz Dübendorf sowie die Geschichte der Schweizer Luftwaffe präsentiert.

Auch wenn uns das Projekt bis tief in die Nacht beschäftigte und eine hohe Stressresilienz erforderte, kamen auch außerhochschulische Aktivitäten nicht zu kurz: eine spontane Gipfelkreuzbesteigung zum Sonnenuntergang, eine beeindruckende Greifvogel-Flugshow in Malbun sowie eine Stadtbesichtigung inklusive nächtlicher Badeaktion im Zürichsee.

Abschließend können wir sagen, dass das Projekt sowohl unsere Teamfähigkeit im interdisziplinären Team (Medizintechnik und Biotechnologie, Elektrotechnik und Maschinenbau) als auch unsere Softskills förderte und unseren Wissenshorizont erweiterte. Wir werden noch lange auf diese beeindruckende Bildungsreise zurückschauen und können allen nachfolgenden Studierenden empfehlen, diese lehrreiche Abwechslung zum Studienalltag wahrzunehmen.

Antonio Jahn, Jens Rembold und Tabea Schindler

Alle Abbildungen: Eindrücke von der Reise nach Liechtenstein und in die Schweiz

Space-based. Earth-connected. Medical leadership.



Foto: Antonio Jahn



Foto: Svantje Tauber

Digitale Bausteine der Wissenschaftskommunikation im AVATAR-Projekt

Der Forschung wird gemeinhin unterstellt, im Elfenbeinturm zu sitzen – abgeschottet durch die eigene Fachsprache, mit sich selbst beschäftigt und ohne Bezug zur Lebenswelt der Menschen. Doch längst gibt es bei vielen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ein großes Bewusstsein dafür, diesem Vorurteil entgegenzuwirken, indem sie aktiv die Kommunikation mit der Öffentlichkeit suchen. Gerade bei komplexen Themen ist es entscheidend, transparent darzulegen, woran geforscht wird, warum die Ergebnisse relevant sind und welche Schlüsse sich daraus ziehen lassen. Dazu braucht es niedrigschwellige Formen der Vermittlung, die Menschen mit unterschiedlichen Vorkenntnissen dort abholen, wo sie stehen. Besonders in gesellschaftlich sensiblen Bereichen, wie der Digitalisierung im Gesundheitsbereich, braucht es verschiedene Bausteine der Wissenschaftskommunikation, um komplexe Themen verständlich vermitteln zu können.

bzw. informationeller Selbstbestimmung und dem öffentlichen Interesse, den medizinischen Fortschritt mit Blick auf Forschung und Entwicklung voranzutreiben. Durch die Erforschung geeigneter Anonymisierungsverfahren und der Entwicklung einer modularen Softwareplattform wird im AVATAR-Projekt aufgezeigt, wie Gesundheitsdaten datenschutzkonform geteilt werden können. Ein wichtiger Aspekt ist dabei die Bereitschaft der Menschen, ihre Gesundheitsdaten zur Verfügung zu stellen.

Um zu erheben, wie hoch in Deutschland die Bereitschaft zum Teilen von Gesundheitsdaten ist und von welchen Faktoren diese abhängt, wurde im Dezember 2023 eine repräsentative telefonische Befragung von über 1.000 Personen durchgeführt. Der Datensatz liefert vielfältige Einblicke, welche sozialen Gruppen dem Teilen von Gesundheitsdaten offen gegenüberstehen und unter welchen Bedingungen. Er zeigt beispielsweise, wie stark Vertrauen, Sorgen, Motive oder digitale Kompetenzen die Einstellungen zur Weitergabe von Gesundheitsdaten prägen.

Der Datensatz kann mithilfe der Webanwendung „DIVE – Datenbasierte Interaktive Visualisierung zur eigenständigen Erkundung“ eingesehen werden. Ganz ohne Nutzung einer (kostenpflichtigen) Statistik-Software wird so ein niedrigschwelliger Zugang ermöglicht und die Ergebnisse der Befragung werden öffentlich einsehbar gemacht. In der Anwendung können beliebige Merkmale ausgewählt und optional bestimmte Gruppen über Filter genauer betrachtet werden.

Die Ergebnisse werden mit DIVE dynamisch in Tabellen und Balkendiagrammen dargestellt. Damit können interessierte Personen eigenständig mit den Survey-Daten arbeiten, wie beispielsweise Studierende, Vertreterinnen und

Vertreter von Patientinnen- und Patientengruppen oder Mitarbeitende im Gesundheitswesen. DIVE erlaubt es somit im Sinne von Open Science, über die Forschungsgemeinschaft hinaus wissenschaftliche Ergebnisse transparent zugänglich zu machen.

Entwickelt wurde DIVE mit dem Framework „Shiny“. Damit kann auch ohne HTML-Kenntnisse eine interaktive Webanwendung zur Datenvisualisierung gestaltet werden. Umgesetzt wird die Anwendung mit der Programmiersprache R oder Python. Durch die Flexibilität der Programmierung können auch andere Surveys oder Datensätze visualisiert und veröffentlicht werden – vorausgesetzt, sie sind hinreichend anonym bzw. anonymisiert.

Hier können Sie DIVE erkunden:



Das AVATAR-Projekt nutzt einen weiteren webbasierten Ansatz zur Vermittlung zentraler Projekthinhalte. Durch den Verbundprojektpartner rooom AG wird eine virtuelle dreidimensionale Welt bereitgestellt (Metaverse), in der sich Besucherinnen und Besucher frei bewegen können und das Projekt über verschiedene Inhalte kennenlernen. Das Metaverse ist auch mit VR-Brillen erlebbar. Dabei ist es uns ein besonderes Anliegen, auch Menschen mit wenig Erfahrungen im digitalen Raum durch Infotafeln, Sprungfelder für eine vereinfachte Navigation und einem Guide (virtuelle Leitfigur) eine positive Erfahrung in der virtuellen AVATAR-Erklärwelt zu ermöglichen. Über Videos, Poster, 3D-Modelle sowie spielerische Mitmach-Angebote werden zentrale Fragestellungen des Projekts und Anwendungsfälle vermittelt, wie z. B. der Aufbau eines Datenraums, die Anonymisierung von DNA-Sequenzierungen, die Synthese von Iris-Bildern zu Lehrzwecken oder Verfahren zur Anonymisierung von tabellarischen Daten. Der ortsungebundene Zugang sowie der hohe Grad an Interaktivität im Metaverse erlaubt es, verschiedene Zielgruppen zu erreichen und eine aktive Auseinandersetzung mit der Thematik zu fördern. Gleichwohl bedeutet die Aufbereitung



Grafische Darstellung des Datenbrowsers „DIVE“, erstellt von Anna Pavlidou mit Canva – Bilder von: @Veii Rehanna Martinez via Canva.com; @jemastock2 via Canva.com; @vik.stock via Canva.com; @OpenClipart-Vectors via Canva.com; @Deia Afonso via Canva.com; @jt_design_art via Canva.com

Das vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt geförderte Verbundprojekt „AVATAR“ mit 18 Partnern aus Medizin, Wissenschaft, Wirtschaft und IT-Recht beschäftigt sich mit der Sekundärnutzung von Gesundheitsdaten. Damit befindet sich das Projekt im Spannungsfeld zwischen Privatsphäre

teils komplizierter Inhalte in einfache und dennoch fachlich korrekte Darstellungen und Visualisierungen ein erhebliches Investment von zeitlichen Ressourcen und bedarf Übung. Für eine feste Verankerung der Wissenschaftskommunikation im wissenschaftlichen Alltag sind daher zwei Dinge nötig: ein kultureller Wandel in der Wissenschaft sowie finanzielle Ressourcen. Nur so lassen sich die nötige Infrastruktur und zeitliche Freiräume schaffen, um Forschungsergebnisse allgemeinverständlich und öffentlichkeitsnah zu vermitteln.

Um die virtuelle AVATAR-Erklärwelt gezielt weiterzuentwickeln, führen wir eine begleitende Be-

fragung der Nutzenden durch. Dabei steht im Fokus, wie die Besuchenden die Inhalte erlebt haben, welche Angebote genutzt wurden und inwiefern sich ihre Einstellungen zur Weitergabe von Gesundheitsdaten durch die Nutzung des Metaverse subjektiv verändern. Auch Rückmeldungen zur Gestaltung und Verständlichkeit der virtuellen Umgebung werden erhoben, um konkrete Verbesserungsmöglichkeiten zu identifizieren. Die Ergebnisse dieser Befragung bilden die Grundlage für die Weiterentwicklung der virtuellen Erklärwelt – mit dem Ziel, unterschiedliche Zielgruppen noch besser zu erreichen und einen niedrigschwelligen Zugang zu den Forschungsergebnissen zu gewährleisten.

Damit knüpft das Projekt an die zentrale Aufgabe wissenschaftlicher Kommunikation an: Forschung transparent, verständlich und gesellschaftlich wirksam zu vermitteln.

Hier geht es zum Metaverse:

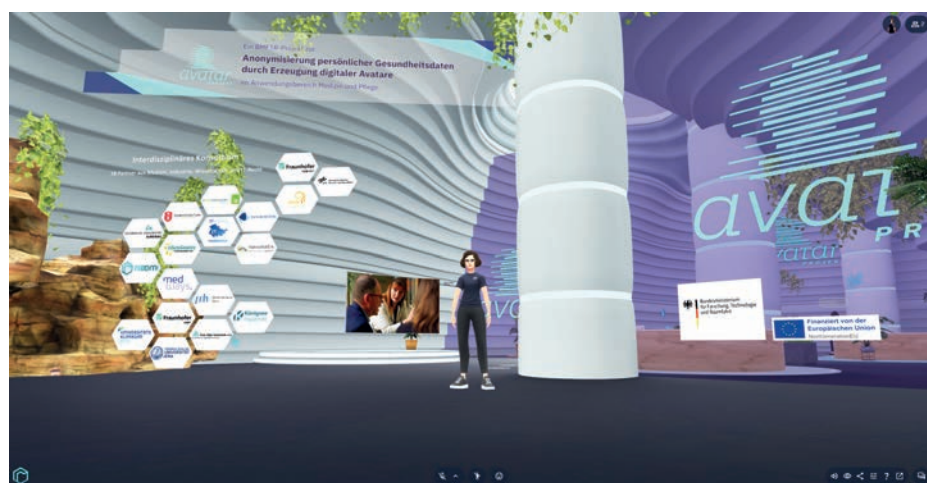


Die virtuelle AVATAR-Erklärwelt finden Sie auf der Website des Projekts „AVATAR – Anonymisierung persönlicher Gesundheitsdaten durch Erzeugung digitaler Avatare“ in der Rubrik „Open Science Lab“ ebenso wie weitere Informationen zum Projekt und den Verbundprojektpartnern.

Julia Berghäuser und Elias Kühnel

Projektleitung an der EAH Jena:
Prof. Dr. Felix Wilke (Fachbereich Sozialwesen)
und Prof. Dr. Christian Erfurth (Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen)

Projektwebsite: www.avatar-projekt.de
Kontakt: avatar@eah-jena.de



Einblick in die virtuelle Erklärwelt des AVATAR-Projekts. Das Metaverse wurde entwickelt mit der room AG.

Digital bereicherte Lehre gemeinsam gestalten: Ergebnisse und Perspektiven aus dem Projekt INSPIRE

Mit dem Projekt *INSPIRE – INSTITUTIONELLE VERANKERUNG UND PRAKTISCHE UMSETZUNG DIGITAL BEREICHERTER LEHRE* – wurde von August 2021 bis Dezember 2025 ein umfassendes Unterstützungsangebot zur Förderung digital bereicherter Hochschullehre an der EAH Jena entwickelt und etabliert.

Im Zentrum des Projekts stand die Gestaltung von Lehr-Lern-Szenarien, die digitale Elemente didaktisch sinnvoll integrieren. Die Spannweite reichte dabei von aktivierenden Methoden mit digitalen Tools bis hin zur Entwicklung ganzer Selbstlernräume in Moodle. Insgesamt 22 Workshops, Schulungen und Tooltimes stellten didaktische, technische und rechtliche Aspekte digital bereicherter Lehre vor und boten Raum für die Weiterentwicklung konkreter Lehr-

ideen. Zentrale Projektergebnisse sind in einen sechstägigen Selbstlernkurs eingeflossen, der auch über die Projektlaufzeit hinaus verfügbar bleibt.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Sichtbarmachung guter Lehre: Neun Best-Practice-Beispiele zeigen exemplarisch, wie vielfältig und innovativ Lehre an der EAH Jena gestaltet wird. Die ausgewählten Beispiele – darunter Podcasts als Prüfungsform, Peer Instruction oder virtuelle Labortouren – verdeutlichen den hohen didaktischen Anspruch und das Engagement der Lehrenden. Die Sammlung wurde auch auf der *Good-Practice*-Plattform des eTeach-Netzwerks Thüringen veröffentlicht und soll künftig durch weitere Einreichungen aus der Hochschule ergänzt werden.

Zur Unterstützung des kollegialen Austauschs wurde das Format *Kollegialer Austausch@EAH: Gemeinsam Lösungen finden* etabliert. Es bietet einen moderierten Rahmen für kollegiale Beratung zu Herausforderungen in der Lehre. In sieben Beratungen wurden fachbereichsübergreifend Lösungsansätze erarbeitet und Netzwerke geknüpft. Die Verstetigung dieses Formats ist durch die Anbindung an das Service-Zentrum Hochschuldidaktik und Lehrsupport (SZH) vorgesehen.

Für neuberufene Professorinnen und Professoren wurde gemeinsam mit dem Service-Zentrum Hochschuldidaktik und Lehrsupport (SZH) ein hochschuldidaktisches Beratungsformat entwickelt. In einem strukturierten Rahmen mit drei Gesprächen über ein Jahr hinweg werden indivi-



duelle Schwerpunkte zur Weiterentwicklung der eigenen Lehre gesetzt, dies auch unter Berücksichtigung digitaler Elemente. Dieses Format wird zukünftig als festes Angebot des SZH fortgeführt.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen digitaler Lehre wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Justizariat aufgearbeitet. Entstanden sind praxisnahe Handreichungen zu Urheberrecht, Datenschutz sowie zur Gestaltung hybrider und digitaler Lehrformate. Diese bieten Orientierung und fördern die rechtliche Sicherheit bei der Gestaltung digital bereicherter Lehre.

Ein konkretes Anwendungsfeld digital bereicherter Lehre wurde mit dem Teilprojekt *Smart Practice* im Fachbereich Gesundheit und Pflege umgesetzt. Hier entstanden Selbstlernmodule, die studiengangübergreifend über Moodle verfügbar sind. Sie wurden zudem als OER-Materialien über den Virtuellen Campus Thüringen sowie auf den Plattformen ZUM-Apps und Twillo veröffentlicht. Die Weiterentwicklung dieser Ansätze ist in den Folgeprojekten *SELFIE*

(04/2025–03/2027) und *VISION* (10/2025–09/2031) vorgesehen.

Auch aktuelle Entwicklungen wie der Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der Hochschullehre wurden aufgegriffen. In einer Tooltime sowie einem Workshop zum rechtssicheren Einsatz von KI wurden Anwendungsbeispiele vorgestellt, die in Zusammenarbeit mit Lehrenden der EAH Jena entwickelt wurden.

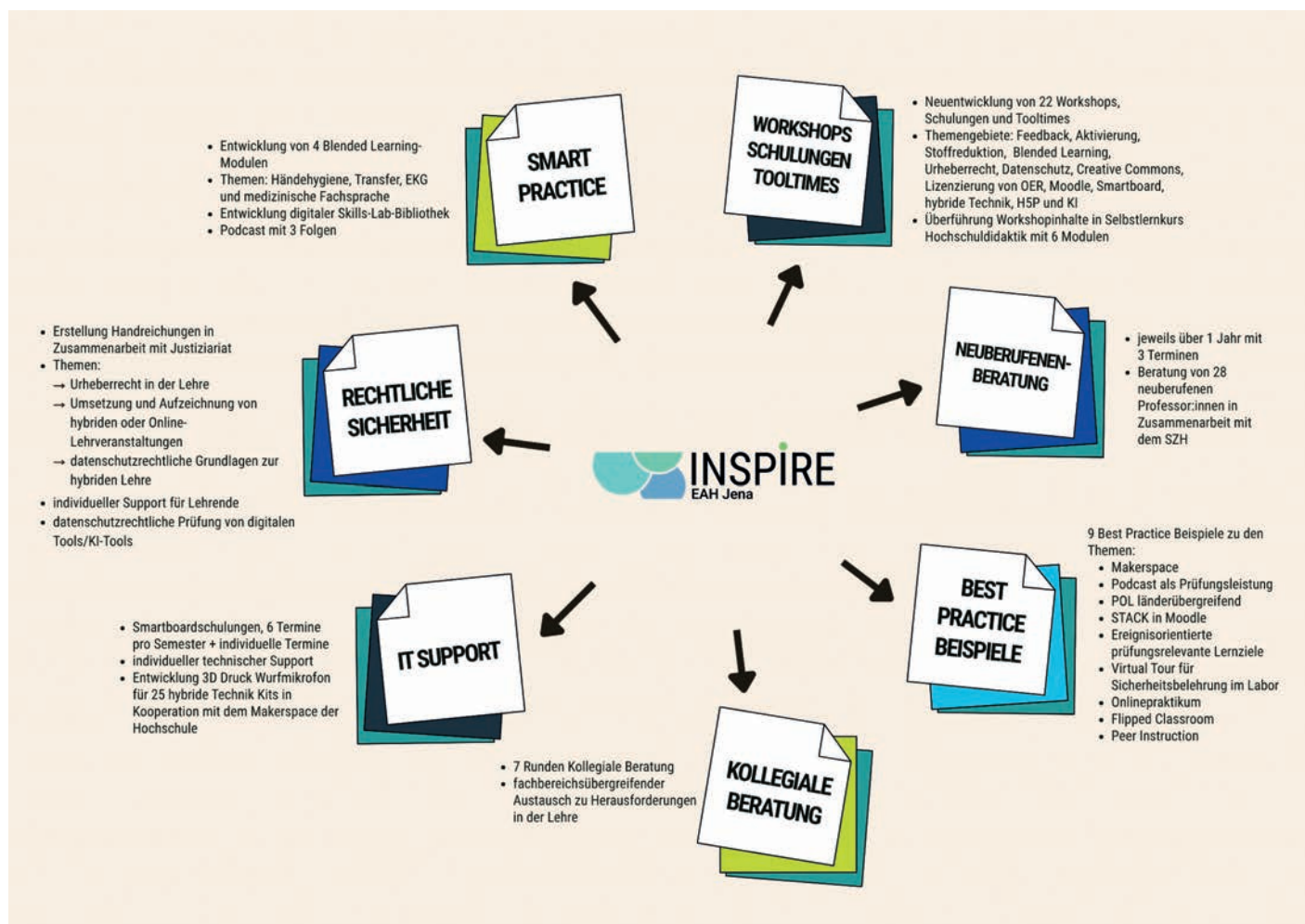
Mit dem Abschluss von INSPIRE im Dezember 2025 endet ein Projekt, das zahlreiche Impulse für die digitale Lehre gesetzt hat. Die entwickelten Materialien, Formate und Strukturen sind nachhaltig verankert – in Form von Selbstlernkursen, Beratungsangeboten, Best-Practice-Sammlungen, Handreichungen und Formaten für den kollegialen Austausch. Damit bleibt das Ziel des Projekts – die gemeinsame Weiterentwicklung einer digital bereicherten Lehre – auch über das Projektende hinaus lebendig.

Wenn wir auf das Projekt INSPIRE zurückblicken, sehen wir nicht nur die Vielzahl entwi-

ckelter und verstetigter Unterstützungsangebote, sondern möchten vor allem das Engagement all jener würdigen, die diese Entwicklungen ermöglicht haben. Wir haben mit Lehrenden der EAH Jena in Workshops, Beratungsgesprächen und gemeinsamen Entwicklungsprozessen zusammengearbeitet – ihre aktive Mitgestaltung war entscheidend für die bedarfsorientierte Ausrichtung und die Praxisnähe unserer Angebote. Wir haben erlebt, wie viel Offenheit für neue Lehransätze, Bereitschaft zur Weiterentwicklung und Interesse am Austausch in der Hochschule vorhanden ist. Diese Haltung hat unsere Projektarbeit maßgeblich geprägt. Auch über das Projekt hinaus bleibt die Sichtbarmachung innovativer Lehrideen ein wichtiges Anliegen, nicht zuletzt, weil an der EAH Jena bereits heute viele kreative und zukunftsweisende Lehrformate praktiziert werden, die zur Weiterentwicklung der Lehrkultur beitragen.

Karolin Freund und Sandra Dietzel

Webseite mit Projektergebnissen von INSPIRE: www.eah-jena.de



Grafik: Karolin Freund

Neue Stiftungsprofessur für „Erklärbare Künstliche Intelligenz (XAI)“

Wie lassen sich Transparenz und Nachvollziehbarkeit von Entscheidungen, die von Systemen der Künstlichen Intelligenz (KI) getroffen werden, verbessern? Dieser Frage soll im Rahmen einer Stiftungsprofessur nachgegangen werden, die am Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der EAH Jena angesiedelt sein wird. Ermöglicht wird dies durch eine Förderung der Carl-Zeiss-Stiftung in Höhe von 1,8 Millionen Euro für einen Zeitraum von fünf Jahren ab Besetzung der Professur.

Der Einsatz von KI durchdringt zunehmend alle Lebensbereiche und Branchen. Mit diesem Fortschritt steigen auch die Anforderungen an die Nachvollziehbarkeit und Transparenz von KI-Entscheidungen.

„Viele Verfahren des maschinellen Lernens funktionieren wie eine Black Box. Sowohl Gesetze wie der EU AI Act als auch der Wunsch der Nutzerinnen und Nutzer, die Empfehlungen von KI besser zu verstehen, zeigen, wie wichtig es ist, KI erklärbar zu machen. Das schafft Vertrauen und Akzeptanz in der Fachwelt und in der Öffentlichkeit“, erklärt Prof. Dr. Schmalzried, Professor für Wirtschaftsinformatik und früherer wissenschaftlicher Leiter des Zentrums für Angewandte Künstliche Intelligenz an der EAH Jena. Gemeinsam mit Prof. Dr. Michael Stepping (Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen, E-Commerce), Dr. Christian Leiterer (Nucleus Jena) und Prof. Dr. Steffen Teichert, damals Präsident der EAH Jena, nahm er den Förderbescheid der Carl-Zeiss-Stiftung entgegen.

Ziel der neuen Professur ist es, mit innovativen Methoden und Werkzeugen genau diese Erklärbarkeit komplexer KI-Modelle zu verbessern, um den Einsatz dieser Technologien transparenter zu gestalten. „Das ist besonders wichtig

in sicherheitskritischen Bereichen des Gesundheits- und Pflegewesens, bei ingenieurwissenschaftlichen Entwicklungen oder bei von Menschen gesteuerten Prozessen, also überall dort, wo Fehlentscheidungen schwerwiegende Folgen haben können“, sagt Prof. Dr. Michael Stepping.

Die Professur wird das Thema KI interdisziplinär in Lehre und Forschung verankern und auf ein breites Spektrum von Anwendungsfeldern ausrichten. Neben den klassischen Themen des Wirtschaftsingenieurwesens wie E-Commerce, Umwelttechnik, Betriebswirtschaft und Ingenieurwissenschaften sind auch Themen aus anderen Fachbereichen relevant und Schnittstellen zu den Fachbereichen Medizintechnik und Biotechnologie, Gesundheit und Pflege, Sozialwesen, Betriebswirtschaft und SciTec werden genutzt, um KI-basierte Lösungen für Herausforderungen in verschiedenen Disziplinen zu entwickeln.

Beispiele für Anwendungen sind die automatisierte Analyse medizinischer Bilder zur Früherkennung von Krankheiten sowie die Optimierung von Versorgungsstrukturen und die effizientere Planung von Ressourcen im Gesundheitswesen. Im Sozialbereich werden Analysen von Gruppendynamiken für gezielte Interventionen in sozialen Einrichtungen eingesetzt. Handelsströme und Konsumverhalten werden analysiert und

Algorithmen entwickelt, um Marketingstrategien zu verbessern und den Online-Handel zu optimieren.

Durch ein besseres Verständnis des Zustandekommens von Materialeigenschaften können neue Werkstoffe für spezielle Anwendungen entwickelt werden. Dieser interdisziplinäre Ansatz fördert den Wissensaustausch und ermöglicht die Entwicklung innovativer Lösungen für komplexe, branchenübergreifende Herausforderungen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Professur ist die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft. Gezielte Partnerschaften mit Unternehmen sollen die Praxisnähe der Forschung sicherstellen und den Dialog fördern. Unternehmen werden aktiv in die Lehre eingebunden und betreuen Abschlussarbeiten.

Christina Nolte, Prof. Dr. Dirk Schmalzried und Prof. Dr. Michael Stepping



Prof. Dr. Dirk Schmalzried (li.) und Prof. Dr. Michael Stepping; Foto: Lea Weise

Studenten entwickeln Raumfahrt-Experiment für NASA-Mission

Ein Team von fünf engagierten Studenten und ehemaligen Studenten der EAH Jena hat ein wissenschaftliches Experiment entwickelt, das im Rahmen der NASA-Mission ARTEMIS II auf dem Satelliten TACHELES ins All fliegen wird. Das Projekt trägt den Namen SELDOM (Single Event Latchup Detection On Moon) und testet

eine Technologie, die Raumfahrtelektronik vor plötzlichen Störungen durch Weltraumstrahlung schützen kann.

Arno Dorl, Ruben Saitz, Hannes Goller, Lukas Ritter und Jonas Quinque haben gemeinsam an der Entwicklung und dem Bau der Elektronik-

nutzlast gearbeitet. Diese besteht aus drei kompakten Leiterplatten mit einer Größe von jeweils etwa 100 mm x 100 mm und der dazugehörigen Software.

Ziel des Experiments ist es, eine Schutzschaltung gegen sogenannte Single Event



Latchups (SEL) und den Effekt sogenannter Single Event Upsets (SEU) unter realen Welt-raumbedingungen zu testen. Diese Zustände werden durch kosmische Strahlung ausgelöst und können ohne Schutz zu schweren Schäden an Bauteilen, beispielsweise Mikrochips, führen. Ein System aus mehreren Mikrocontrollern überwacht und analysiert die Ereignisse. Die Schutzschaltung erkennt erhöhte Ströme und trennt die Stromzufuhr, um Schäden zu verhindern.

Die technische Grundlage für SELDOM basiert auf der Forschung von Dr. Hannes Zöllner, der sein Studium und seine Promotion an der EAH Jena absolvierte. Er konnte in Laborexperimenten mit Laserstrahlen und Messkampagnen an Teilchenbeschleunigern den Einfluss von Strahlung auf elektronische Komponenten simulieren. Mit SELDOM soll nun überprüft werden, inwieweit diese Ergebnisse den realen Bedingungen im Orbit standhalten.

Ruben Saitz teilt seine Begeisterung: „An einem Projekt zu arbeiten, das tatsächlich ins Weltall fliegt, ist wie ein Traum, der wahr wird. Es zeigt uns, dass wir Großes erreichen können.“

Artemis II ist die erste bemannte Testmission des Orion-Raumschiffs im Rahmen des Artemis-Programms der NASA. Mit an Bord ist der



Übergabe des Experiments der Projektgruppe an die NEUROSPACE GmbH in Berlin (v. l.: Hannes Goller, Ruben Saitz und Jonas Quinque von der EAH Jena sowie Cornelius Joos, Margarita Trubizin und Heylen Polo Cano von NEUROSPACE); Foto: NEUROSPACE GmbH

deutsche Kleinsatellit TACHELES der Firma NEUROSPACE GmbH aus Berlin. Das Unternehmen entwickelt aktuell ein Rover-System, um einen kostengünstigen Zugang zur Nutzung der Mondoberfläche zu ermöglichen. Mit TACHELES sollen die elektrischen Komponenten des zukünftigen Rovers auf dem Weg zum Mond getestet werden.

Der Start von Artemis II ist für 2026 vorgesehen. Nach der Abtrennung des Raumschiffs, das sich auf den Weg zur Umrundung des Mondes macht, wird der TACHELES-Satellit freigesetzt und in eine eigenständige Umlaufbahn gebracht, in der er voraussichtlich zwei Jahre lang

operieren und die Daten zur Erde übertragen wird.

Das SELDOM-Projekt unterstreicht das enorme Engagement und die Innovationskraft der Studierenden und Lehrenden der EAH Jena und setzt ein Zeichen für die Rolle der Hochschule in der zukunftsweisenden Raumfahrttechnologie. „Was unsere Studenten hier geleistet haben, ist mehr als nur eine technische Errungenschaft. Es ist ein Beweis dafür, dass wissenschaftliche Neugier, fachliches Können und praxisnahe Ausbildung an unserer Hochschule zu konkreten, zukunftsweisenden Lösungen führen können, die international Beachtung finden“, betont Prof. Dr. Burkart Voß vom Fachbereich Elektrotechnik und Informations-

technik der EAH Jena, der die Studenten bei ihrem Projekt begleitet. „Unser herzlicher Dank geht an die Jenaer Unternehmen DS Elektronik GmbH & Co. KG und Jena-Optronik GmbH sowie die SIMEK Silikat-, Metall- und Kunststofftechnik GmbH aus Ilmenau. Ihre Mitarbeitenden standen unsere Studenten mit wertvollen Ratschlägen zur Seite und haben die finale Beschichtung der Leiterplatten ermöglicht. Der NEUROSPACE GmbH aus Berlin danken wir für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und dafür, dass sie unseren Studenten den Platz auf dem TACHELES-Satelliten zur Verfügung stellt.“

Christina Nolte

Projekt HeLab: Innovative Testplattform für die Entwicklung von Herzimplantaten

Unter der Leitung von Prof. Dr. Janina Wirth, Professorin für Medizinproduktentwicklung, startete an der EAH Jena am 1. August 2025 das Forschungsprojekt „Testplattform zur frühen Validierung von Konzepten in der Entwicklung von Herzimplantaten (HeLab)“. Ziel ist es, eine flexible und zugleich kosteneffiziente Testumgebung für Herzimplantate zu entwickeln, die sich an Normen orientiert und die Kompatibilität mit Zubehörteilen berücksichtigt. Das Projekt wird von der Carl-Zeiss-Stiftung mit 150.000 Euro über einen Zeitraum von zwei Jahren gefördert.

Herzimplantate wie Okkluder und Herzklappen gehören zu den Medizinprodukten mit den höchsten Anforderungen an Sicherheit und Verträglichkeit, da sie über lange Zeiträume im menschlichen Körper verbleiben. Vor der Zulassung sind umfangreiche präklinische Tests erforderlich, die hohe Kosten verursachen. Gerade in der frühen Entwicklungsphase stehen Unternehmen daher vor der Herausforderung, geeignete Konzepte auszuwählen, ohne aufwändige Verifikationstests für mehrere Varianten durchführen zu müssen.

Hier setzt HeLab an: Die geplante Testplattform ermöglicht es, verschiedene Designkonzepte unter praxisnahen Bedingungen zu prüfen – zum Beispiel in einem Simulated Use Modell, das die kathetergestützte Implantation realitätsnah simuliert. So können Materialeigenschaften und die Wechselwirkung mit Zubehörteilen wie Kathetern frühzeitig analysiert werden.

„HeLab verbindet Forschung, Lehre und Praxis auf einzigartige Weise: Wir schaffen nicht nur eine fundierte wissenschaftliche Basis für die Entwicklung innovativer Implantate, sondern

bieten auch Unternehmen bereits in der Frühphase eine belastbare Entscheidungsgrundlage – und unseren Studierenden die Chance, aktiv an zukunftsweisenden Projekten mitzuwirken“, so Prof. Dr. Janina Wirth.

Langfristig soll das Projekt den Aufbau eines spezialisierten Testlabors unterstützen, das als zentrale Anlaufstelle dient, um neue Designideen für Medizinprodukte zu testen und weiterzuentwickeln. So können Prüfprozesse einfacher und effizienter gestaltet werden. Gleich-

zeitig stärkt das die EAH Jena als Forschungs- und Innovationszentrum und fördert den Wissensaustausch zwischen Studierenden, Forschenden und Unternehmen.

Christina Nolte

*Projektleiterin Prof. Dr. Janina Wirth;
Foto: Christina Nolte*



Die Satellitenprojekte des ZAKI: Impulse für Forschung und Transfer

Seit dem Jahr 2023 bietet die EAH Jena mit dem Zentrum für Angewandte Künstliche Intelligenz (ZAKI) eine zentrale Plattform für Forschung und Transfer im Bereich der Künstlichen Intelligenz (KI). Das ZAKI verfolgt dabei das Ziel, die Potenziale von KI-basierten Anwendungen für Gesellschaft und Wirtschaft zu identifizieren und über praxisnahe innovative Lösungen nutzbar zu machen. Erreicht werden diese Ziele maßgeblich durch die Förderung von inter- und transdisziplinären Forschungsprojekten, die sich als sogenannte Satellitenprojekte in Initialprojekte, Transferpromotionen und Anschubprojekte gliedern und somit das Fundament des Forschungsportfolios am ZAKI bilden.

Initialprojekte als Fundament des Forschungsportfolios

Die Initialprojekte sind mit einer Laufzeit von drei Jahren angelegt und bilden von Beginn an den Kern der Forschungstätigkeiten des ZAKI. Derzeit umfasst das Portfolio die interdisziplinär ausgerichteten Projekte HyperVismo, MEXT und eKIPro. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen gemeinsam an innovativen Lösungen arbeiten.

Das Projekt **HyperVismo** befasst sich mit der Entwicklung eines modularen Systems für die hyperspektrale Bildgebung (HSI), das sowohl im peripheren intraoperativen Bereich als auch endoskopisch eingesetzt werden kann. Hyperspektrale Bildgebung hingegen ermöglicht eine detaillierte und chemisch spezifische Visualisierung molekularer Gewebesignaturen in Echtzeit. So könnten bisherige subjektive Einschätzungen von Gewebeschäden durch objektive und datengetriebene Bewertungen ergänzt werden.

Im Projekt **MEXT** steht die Entwicklung eines benutzerfreundlichen, kosteneffizienten Analysesystems zur objektiven und reproduzierbaren Erfassung von Gangparametern im Mittelpunkt. Ziel ist es, physiotherapeutische Praxen flächendeckend mit einer einfachen und zuverlässigen Möglichkeit zur Ganganalyse auszustatten und so die Therapieerfolge und die Sicherheit der Patientinnen und Patienten bei der Behandlung muskuloskelettaler Erkrankungen zu verbessern. Dazu werden innovative Technologien wie Doppler-Radar und maschinelles Lernen eingesetzt.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Projekt **eKIPro** widmen sich der Erforschung und Entwicklung von Modellen erklärbarer KI (XAI – eXplainable Artificial Intelligence) zur Vorhersage und Optimierung von Produktionsprozessen in der optischen und glasverarbeitenden Industrie. Ziel ist es, Qualitätsprobleme frühzeitig vorherzusagen, ihre Ursachen transparent zu machen und relevante Parameter für Prozessoptimierungen zu identifizieren. Der Einsatz von KI-gestützten Verfahren und erklärbarer KI in diesem anspruchsvollen Umfeld stellt eine Neuheit in der spannenden Fertigung dar.

Transferpromotionen als Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis

Seit dem Jahr 2025 ermöglichen Transferpromotionen Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern an der EAH Jena über einen Zeitraum von drei Jahren, Forschungsexpertise mit praxisorientierter Erfahrung zu verknüpfen. Die Promovierenden arbeiten dabei jeweils zu 50 Prozent in universitären und betrieblichen Strukturen, was den unmittelbaren Transfer neuer Erkenntnisse in

die praktische Anwendung fördert und Synergien zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft schafft. Aktuell laufen die Transferprojekte OpenLLM-Biz, HeartBrAIIn und AI4Good.

Das Projekt **OpenLLM-Biz** beschäftigt sich mit der sicheren und maßgeschneiderten Nutzung von Open-Source-Sprachmodellen in kommerziellen Anwendungen. Der Schwerpunkt liegt auf dem Einsatz von Retrieval-Augmented Generation (RAG), um Chatbots und KI-Agenten gezielt mit aktuellen und kontextuellen Informationen zu versorgen. Ziel ist es, Geschäftsprozesse effizient zu automatisieren sowie qualitativ hochwertige datengetriebene Entscheidungen zu ermöglichen.

HeartBrAIIn erforscht die Herz-Hirn-Achse, insbesondere mit Fokus auf das sogenannte Herzschlag-evozierte Potenzial (HEP), um neue Ansätze zur Früherkennung von Zivilisationskrankheiten zu entwickeln. Mithilfe von KI- und XAI-Verfahren sollen komplexe Gehirnsignale analysiert und interpretiert werden, um die Vorhersagekraft dieser Biomarker weiter zu verbessern.

Das Promotionsprojekt **AI4Good** untersucht aus sozialpsychologischer Perspektive die Mensch-KI-Interaktion bei der Erkennung von Deepfakes in politischen Kontexten. Im Mittelpunkt steht die Frage, unter welchen Bedingungen Menschen KI-basierte Empfehlungen akzeptieren und nutzen, um Deepfakes zu identifizieren. Ziel ist es, psychologische Einflussfaktoren zu identifizieren und daraus evidenzbasierte Gestaltungsempfehlungen für KI-Systeme abzuleiten, um sowohl die Erkennungsleistung als auch das gesellschaftliche Vertrauen in KI-Technologien zu stärken.



Anschubprojekte als Motor für zukünftige KI-Forschung

Mit der Finanzierung von Anschubprojekten seit dem Jahr 2025 werden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Hochschule in der Vorbereitungsphase von Forschungsanträgen mit KI-Bezug durch das ZAKI gefördert. Die Anschubprojekte ermöglichen es den Forschenden, ihre wissenschaftlichen Ideen und methodischen Kompetenzen auszubauen und somit hochwertige Forschungsanträge für nationale und internationale Förderprogramme vorzubereiten – wobei sie von der ZAKI-Geschäftsstelle intensiv unterstützt werden.

Gegenwärtig erhalten folgende fünf Projekte eine solche Anschubfinanzierung: START, APG-

AI, μ Algae AI, AI4GST und OptoPrim. Durch die Machbarkeitsstudien, die während der Anschubphase entstehen, sollen die Chancen auf eine erfolgreiche Einwerbung von Drittmitteln erhöht werden, um langfristig die Forschungsbasis im Bereich KI an der EAH Jena zu verstetigen.

Das Projekt **START** befasst sich mit KI-basierten Screeningtools für die Augenheilkunde, um die Diagnose und Therapie von Augenerkrankungen zu verbessern. Im Projekt **APG-AI** soll die Entwicklung eines KI-basierten Arbeitsplannerators vorbereitet werden, um die Erstellung von Arbeitsplänen für variantenreiche Produktionsprozesse zu automatisieren. Das Projekt **μ Algae AI** bereitet die Forschung für ein KI-basiertes System zur Überwachung von Bioprozessen in der Mikroalgen-Biotechnologie vor,

während im Projekt **AI4GST** ein KI-basiertes Modell zur Analyse des globalen Stahlschrottmarktes erforscht wird. Das Projekt **OptoPrim** beschäftigt sich mit der Entwicklung eines KI-basierten Chatbots für Lehre und Medizin, um die Interaktion mit Nutzenden zu verbessern.

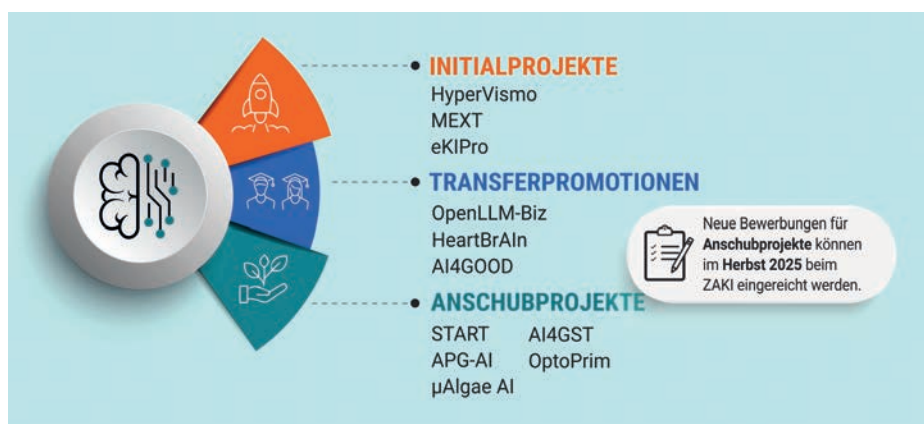
Für das Jahr 2026 ist eine Erweiterung des Projektportfolios um drei weitere Vorhaben geplant; die Bewerbungsphase hierfür wird im Herbst 2025 erneut eröffnet.

Zukunftsablick und Transferaufgaben

Zum 1. April 2025 hat Prof. Dr.-Ing. Christian Erfurth die wissenschaftliche Leitung des ZAKI übernommen. Wir danken Prof. Dr. Dirk Schmalzried für seinen prägenden Beitrag beim Aufbau des Zentrums. Prof. Dr. Erfurth wird mit seiner praxisnahen Perspektive das ZAKI gezielt bei der Initiierung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten unterstützen. Das Zentrum wird auch zukünftig seine Rolle als regionaler Innovationstreiber ausbauen.

Weitergehende Informationen über das ZAKI, die Forschungsvorhaben und Veranstaltungen erhalten Sie auf der Projekt-Website (www.eah-jena.de/zaki), auf LinkedIn sowie bei den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle und der Satellitenprojekte.

Evelin Matejka, Marcel Koch und Carolin Lorenz



Grafik: Carolin Lorenz

WISSENSCHAFTLICHER NACHWUCHS

Förderung studentischer Forschung an der EAH Jena

In langjähriger Tradition stellt die EAH Jena jährlich eigene Mittel bereit, um das Interesse Studierender an Forschung und Entwicklung sowie die praktische Arbeit in eigenen studentischen Forschungsprojekten zu fördern. Im Jahr 2025 stellt die Hochschule für die eigenständige Planung und Durchführung von studentischen Forschungs- und Entwicklungsprojekten je Projekt maximal 3.000 Euro zur Verfügung. Die bewilligten Mittel fließen dabei stets ganz überwiegend als Personalentgelte in die Vergütung der Studierenden.

Das Förderformat „Studentische Projekte in Forschung und Entwicklung“ existiert seit vielen Jahren an unserer Hochschule. Auf diese Weise förderte die EAH Jena allein in den letzten zehn Jahren 63 studentische Projekte. Dafür stellte

die Hochschule in diesem Zeitraum insgesamt über 138.800 Euro zur Verfügung. Die meisten Anträge auf Förderung studentischer Forschungs- und Entwicklungsprojekte kamen dabei aus dem Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie. Insgesamt 31 Projekte erhielten dort in den vergangenen zehn Jahren eine hochschuleigene Förderung. Aus dem Fachbereich SciTec wurden im gleichen Zeitraum 11 Projekte gefördert und aus den Fachbereichen Elektrotechnik und Informationstechnik und Maschinenbau je sechs. Aus allen weiteren Fachbereichen der EAH Jena wurden ebenfalls Projekte gefördert.

Aktuell sind drei geförderte studentische Forschungs- und Entwicklungsprojekte in der Realisierung: Am Fachbereich Medizintechnik und

Biotechnologie forscht Jennifer Krause an der Immunfluoreszenz-Detektion eines Transportproteins. Ebenfalls am Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie läuft das Projekt von Lara Knoch und Marie Linkmann, in dem es um den weiteren Aufbau der Campus-Brauerei geht. Markus Kretsch und Nikolai Burgett bearbeiten ihr Projekt „Observational Droid for Investigation and Navigation“ am Fachbereich SciTec.

Alle Projekte werden dabei stets von einer Lehrkraft der EAH Jena mentoriert, denn die Unterstützung eigenständiger studentischer Forschungsarbeit soll nicht zuletzt auch zur Vorbereitung von kooperativen Promotionen dienen.

Katrin Sperling

Erfolgreicher Promotionsabschluss in der Augenoptik

Oliver Kolbe verteidigte im Juni 2025 seine Dissertation zum Thema „Effect of optical corrections for presbyopia on the muscular activity of the neck and upper back area during visual display unit work“. Betreut wurde die Promotion an der EAH Jena durch Prof. Dr. Stephan Degle (Fachbereich SciTec). Universitärer Betreuer war Prof. Dr. habil Jens Hauelsen von der Technischen Universität Ilmenau.

Für die Hochschulzeitschrift hat Dr.-Ing. Oliver Kolbe einige Fragen zu seiner Promotion beantwortet.

Warum haben Sie sich nach Ihrem Studienabschluss entschieden zu promovieren?

Bereits während meines Masterstudiums begann ich an der EAH Jena mit einer halben Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter in diversen Forschungsprojekten mitzuwirken. Forschung ist ein sehr interessantes Arbeitsgebiet. Mir macht es viel Spaß, sich Gedanken über Einflussgrößen, Abhängigkeiten, Zusammenhänge etc. zu machen und die Aufgabe strukturiert anzugehen. Als mir Prof. Dr. Degle die Chance einräumte, nach dem Studium zu promovieren, war ich sofort dabei.

Könnten Sie kurz Ihr Promotionsthema (allgemeinverständlich) umreißen?

Im Verlaufe des Lebens verlieren wir die Fähigkeit, nahe Objekte mit unseren Augen scharf zu stellen – wir werden alterssichtig. Das bedeutet, dass alle Menschen irgendwann eine Korrektur z. B. in Form einer Brille brauchen. In meiner Promotion habe ich untersucht, wie sich verschiedene Brillen- und Kontaktlinsenkorrekturen auf die Haltemuskulatur des Rückens und des Schulternackensbereichs auswirken, während wir an einem standardisierten PC arbeiten. Hierfür habe ich mehrere Studien mit Probandinnen und Probanden durchgeführt und die elektrische Aktivität der Muskulatur mit Elektroden abgeleitet und ausgewertet.

Was war für Sie während der Promotion die größte Herausforderung? Und was waren die Highlights in dieser Zeit?

Die größten Herausforderungen waren das Zeitmanagement und die Finanzierung. Bereits vor und während meiner 50%-Promotionsförderung

an der EAH Jena habe ich als Wissenschaftler bei JenVis Research gearbeitet und bin 2018 in eine leitende Stelle an der einzigen Deutschen Klinik für ophthalmologische Rehabilitation gewechselt. Dort beschäftige ich mich primär mit Konzeptentwicklung, Forschung, Transfer und strategischer Planung – ich habe also permanent auf zwei verschiedenen Hochzeiten getanzt. Als Vater von zwei kleinen Kindern bleiben dann (insbesondere im Krankheitsfall der Kleinen) eher die freigeplanten Promotionstage auf der Strecke als die Tage im bezahlten Job.

Grundsätzlich ist Forschung schwierig, wenn man kein Geld hat, das man hierfür ausgeben kann. Man ist also auf Kooperationspartner in Industrie und Forschung angewiesen, um eigene Ideen zu verwirklichen.

Es gab einige Highlights, der erste Kontakt zu Prof. Dr. Christoph Anders vom Universitätsklinikum Jena war sicher einer davon. Durch diese Kooperation und die enge Zusammenarbeit war ich in der Lage, meine Forschungshypothese in dem Umfang zu untersuchen, wie ich es mir vorgestellt hatte. Highlights waren auch die „accepted“-Rückmeldungen der Journals, in denen ich meine Arbeiten publiziert habe. Letztendlich war das größte Highlight das Gefühl, es geschafft zu haben und am Ende dieser langen Reise angekommen zu sein.

Was würden Sie im Rückblick anders machen?

Das ist schwierig zu beantworten. In einer solchen langen Zeit lernt man so viel, eben auch aus schlechten Entscheidungen und Fehlern. Ich glaube, ich würde es wieder so machen, nur vielleicht etwas schneller? ;-)

Wie geht es für Sie nach dem Promotionsabschluss beruflich weiter?

Für mich ändert sich in den kommenden Jahren erstmal nicht viel. Meine Aufgaben in der Klinik sind vielfältig, abwechslungsreich und in ausreichender Menge vorhanden. Der EAH Jena bleibe ich als Lehrbeauftragter des Fachgebiets Optometrie erhalten. Lehre macht mir viel Spaß, daher bringe ich mich hier sehr gerne ein, wenn es sich realisieren lässt.



Oliver Kolbe; Foto: Josefine Dolata

Welche Tipps würden Sie angehenden Doktorandinnen und Doktoranden an der EAH Jena mit auf den Weg geben?

Sucht euch Themen aus, die ohne viel „Spielgeld“ realisierbar sind und ihr nicht von Dritten abhängig seid.

Sophie Reimer und Oliver Kolbe

Neue Fahrradreparaturstation auf dem Campus: Ein Projekt des Studierendenrats

Am 14. April 2025 konnte auf Initiative und nach längerer Planung des Studierendenrats eine neue Fahrradreparaturstation auf dem Campus offiziell eröffnet werden. Die Station steht ab sofort allen Hochschulmitgliedern rund um die Uhr zur Verfügung und lädt dazu ein, kleinere Reparaturen selbst durchzuführen.

Die wichtigsten Informationen im Überblick:

- **Standort:**
direkt neben den Fahrradständern bei Haus 4 (neben der Schranke)
- **Öffnungszeiten:**
rund um die Uhr nutzbar
- **Ausstattung:**
Luftpumpe, Schraubenzieher, Werkzeugschlüssel in verschiedenen Größen und Formen sowie weiteres nützliches Werkzeug für kleinere Reparaturen

Die Hochschule bedankt sich herzlich beim Studierendenrat für die Initiative und Umsetzung

dieses Projekts sowie beim Referat 4, das mit dem Bau des Fundaments die Grundlage für die Installation geschaffen hat.

Wir freuen uns sehr über dieses neue Angebot auf dem Campus, das den nachhaltigen und fahrradfreundlichen Alltag an unserer Hochschule weiter stärkt – und hoffen auf rege Nutzung durch alle Studierenden und Mitarbeitenden.

Bei Fragen oder Problemen rund um die Station steht der Studierendenrat gerne per E-Mail (stura@eah-jena.de) oder persönlich im Büro zur Verfügung.

Christina Nolte



Renate Schaller und Chris Friese vom ADFC Jena-Saaletal, Vizepräsident Prof. Dr. Mario Brandtner sowie Antonia Lang und Jannik Dotzki vom StuRa; Foto: Laura Steiner

EXISTENZGRÜNDUNG

Thüringer Hochschulgründungsnetzwerk StarTH: Drei Gründungsprojekte der EAH Jena erhalten Förderung

Das Thüringer Hochschulgründungsnetzwerk StarTH ist eine Initiative von acht Thüringer Hochschulen, darunter die EAH Jena. Es unterstützt gründungsinteressierte Studierende, Absolventinnen und Absolventen sowie wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit StarTH-Stipendien – individueller Beratung, Zugang zu Forschungsinfrastruktur sowie einem interdisziplinären Partnernetzwerk. Gefördert durch das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (TMBWK), begleitet StarTH Gründungsvorhaben von der von der Ideenfindung bis zur Marktreife.

Die EAH Jena übernimmt als praxisorientierte Hochschule eine zentrale Rolle im Netzwerk. Der Gründungsservice unterstützt bei der Entwicklung tragfähiger Geschäftsideen, bei Businessplänen und bei Finanzierungsfragen. Darü-

ber hinaus bietet das StartUpLab der Hochschule moderne Infrastruktur, kreative Arbeitsumgebungen und vielfältige Vernetzungsformate, die Studierende und Forschende bei innovativen Vorhaben begleiten.

Aktuell werden drei Projekte der EAH Jena mit einem StarTH-Stipendium gefördert. Die Vorhaben reichen von smarterer Schlafanalyse über KI-gestützte Versicherungsvergleiche bis hin zu einem Café mit sozialem und generationenverbindendem Anspruch.

„A vs. I“ – KI-gestützte Versicherungsanalyse

Oliver Berteit, 35 Jahre alt und wissenschaftlich tätig im Bereich Informationstechnologie und Künstliche Intelligenz an der EAH Jena, entwickelt eine Plattform zur automatisierten Ana-

lyse und Bewertung von Versicherungsdokumenten. Das System soll komplexe Inhalte verständlich aufbereiten und fundierte Empfehlungen ermöglichen. Ziel ist es, Menschen in der Versicherungsvermittlung eine objektive und effiziente Unterstützung zu bieten. Dabei werden auch rechtliche Anforderungen wie der Datenschutz (DSGVO) und der neue EU AI Act berücksichtigt – ein europäisches Gesetz, das den sicheren und transparenten Einsatz von KI-Systemen regelt.

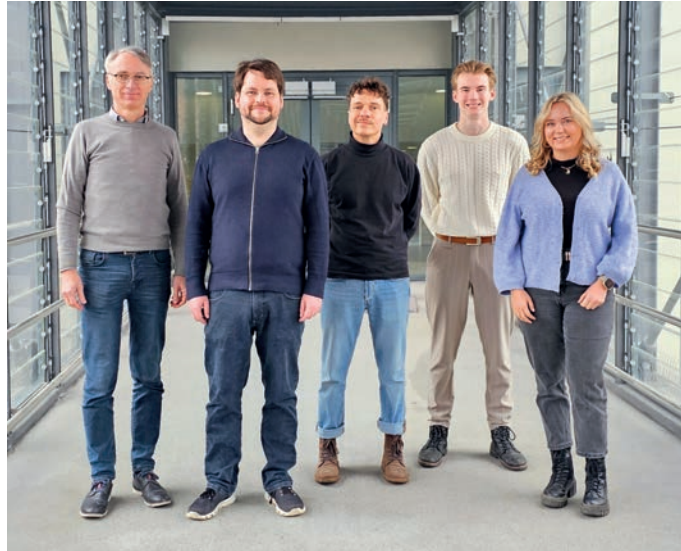
Während der Förderung entsteht ein funktionaler Prototyp. Erste Nutzerinnen und Nutzer sollen die Anwendung testen und Feedback zur Optimierung geben. Berteit bringt umfangreiche Erfahrung aus den Bereichen Smart Industries und KI-basierte Prozessoptimierung in das Projekt ein.

„DentaTrack“ – Intelligente Zahnschiene gegen Knirschen

Justus Horn, 22 Jahre alt, Masterstudent der Medizintechnik an der EAH Jena, entwickelt eine innovative Zahnschiene mit integrierten Drucksensoren. Diese erkennt nächtliches Zähneknirschen (Bruxismus) und analysiert die Schlafphasen der Nutzenden. Die erfassten Daten werden kabellos übertragen und visualisiert, um individuell angepasste Rückschlüsse zu ermöglichen. Während der Förderzeit plant Horn die Miniaturisierung des Schaltaufbaus sowie eine umfassende Recherche geeigneter Materialien für den medizinischen Einsatz. Zudem wird die Software zur Verarbeitung und Präsentation der Daten weiterentwickelt. Auch die Gründungsvorbereitung steht im Fokus, einschließlich der Klassifizierung als Medizinprodukt und der Kontaktaufnahme mit Krankenkassen.

„Gute Stube“ – Generationenverbindendes Café-Konzept

Benjamin Schubert, 38 Jahre alt und Masterstudent der Sozialen Arbeit an der EAH Jena, entwi-



v. l.: André Kabeck vom Gründungsservice der EAH Jena und Betreuer der StarTH-Stipendien an der Hochschule, Oliver Berteit, Benjamin Schubert, Justus Horn und Isabel Weiß, die ebenfalls die StarTH-Stipendien an der Hochschule betreut; Foto: Christina Nolte

ckelt ein Café-Konzept, das hochwertige Gastronomie mit sozialer Nachhaltigkeit verbindet. Seniorinnen und Senioren werden aktiv eingebunden, bringen eigene Rezepte und Lebenserfahrung ein und gestalten die Atmosphäre des Cafés mit. So entsteht ein Ort der Begegnung zwischen den Generationen, der nicht den Charakter eines Sozialprojekts hat. Das Café setzt auf „Less Waste“ – für weniger Müll und einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen. Es

bietet internationale Frühstücksspezialitäten, traditionelles Gebäck und attraktive Abendangebote in gemütlicher Bar-Atmosphäre, ganz wie bei den Großeltern. Geplant sind zudem Pop-up-Aktionen mit mobiler Kaffeetheke sowie der Einsatz von KI-Tools im Marketing. Während der Förderzeit erarbeitet Schubert ein tragfähiges Businessmodell sowie ein Pitch-Deck, eine kompakte Präsentation, mit der er seine Idee potenziellen Fördernden vorstellen kann. Zudem nimmt er an einer professionellen Barista-Schulung teil und erweitert sein Netzwerk durch Kontakte zu Initiativen wie Nucleus Jena.

Isabel Weiß

Kontakt:

Oliver Berteit („A vs. I“):
Oliver.Berteit@eah-jena.de

Justus Horn („DentaTrack“):
Justus.Horn@stud.eah-jena.de

Benjamin Schubert („Gute Stube“):
Benjamin.Schubert@hotmail.de

Internationale Gründungsunterstützung

Die Programmleiterin des Deutschen Wissenschafts- und Innovationshauses (DWIH) in Neu-Delhi, Aadishree Jamkhedkar, besuchte am 4. Juli 2025 die EAH Jena.

Das vom DAAD verantwortete DWIH in Neu-Delhi ist eine Plattform, die von zahlreichen deutschen Forschungsorganisationen, Universitäten, Förderinnen und Förderern und Unternehmen getragen wird, um die deutsche Forschungslandschaft in Indien zu präsentieren, den Zugang zum indischen Forschungs- und Innovationsökosystem zu erleichtern und den Austausch sowie die Vernetzung zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Akteurinnen und Akteuren beider Länder zu fördern. Hochschulangehörige der EAH Jena haben bereits an verschiedenen Angeboten der Gründungsförderung des DWIH in Indien teilgenommen und das dortige Innovationssystem kennengelernt.

Aadishree besuchte im Juli die EAH Jena, um die Gründungsunterstützung vor Ort näher kennenzulernen. Nach einer Tour über den Campus erfuhr sie von den Möglichkeiten und Angeboten des Startuplab für gründungsinteressierte Studierende. Anschließend lernte sie mit PERCEPTEC und IDloop zwei innovative Unternehmen im benachbarten Technologie- und In-

novationspark kennen und zeigte sich über die enge Kooperation zwischen den Institutionen erfreut. Ein weiterer Programmpunkt war die Bewerbung für das Innovators Connect Tandem Programm. Dabei können deutsche und indische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaften und für zwei Wochen das indische Gründungsökosystem kennenlernen. Mit Frederic Braun gab es bereits ein Mitglied der Hochschule, das im letzten Jahr erfolgreich teilgenommen hat.

Zusammenfassend zeigte der Besuch, wie wichtig die internationale Vernetzung und der persönliche Kontakt ist, um Gründerinnen und Gründer bestmöglich unterstützen zu können.

Wir freuen uns auf die nächsten gemeinsamen Schritte!

André Kabeck



v. l.: Aadishree Jamkhedkar, André Kabeck und Isabel Weiß; Foto: Aadishree Jamkhedkar

Förderung von drei innovativen Gründungsvorhaben

Mit der rEAHlize-Förderung bietet die EAH Jena Gründungsinteressierten eine wertvolle Unterstützung, um innovative Ideen in marktfähige Produkte und Dienstleistungen zu verwandeln. Neben zahlreichen bereits laufenden Initiativen starten nun drei weitere Teams in die Förderphase und bereichern die Gründungskultur an der Hochschule mit ihren vielversprechenden Ideen. Finanziert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Projekts StartUp@EAH stehen Studierenden, Forschenden und kreativen Köpfen in der Vorgründungsphase bis zu 7.500 Euro für Sachmittel, Beratungsleistungen und weitere notwendige Ressourcen zur Verfügung.

Das StartUpLab Jena, der zentrale Kreativ- und Gründungsraum der EAH Jena, bildet dabei die ideale Plattform: Hier verbinden sich fachliches Know-how, ein starkes Netzwerk und moderne Infrastruktur mit dem Innovationsgeist der Teams. Die aktuellen Projekte nutzen das StartUpLab als Experimentierfeld, Denkwerkstatt und Werkbank für die Entwicklung ihrer Prototypen und Geschäftsmodelle.

Variflow – Mehr Patientensicherheit in der Kardiotechnik

Lucas Just (Studierender im Masterstudiengang Medizintechnik an der EAH Jena) entwickelt ein innovatives Gerät zur Erhöhung der Sicherheit und Entlastung in der

Kardiotechnik. Die Idee entstand aus einem interdisziplinären Austausch am Universitätsklinikum Jena. Im Rahmen der Förderung sind neben einem seriennahen Prototyp auch erste Schritte zur Patentanmeldung und Medizinproduktzulassung geplant.

Kontakt: just.variflow@gmail.com

Travi – Reise-App für globale Vernetzung und günstige Reisen

Amelie Facius und Elly Teichert (beide im Masterstudiengang General Management an der EAH Jena) entwickeln eine App, die weltweit Reisende miteinander verbindet. „Travi“ nutzt intuitive Interaktionskonzepte, um neue Kontakte und Reiseerfahrungen zu ermögli-

chen. Ziel ist es, durch innovative Funktionen günstiges Reisen und kulturellen Austausch anzuregen. Während der Förderung entstehen unter anderem ein Mockup, erste Marketingstrategien und ein rechtlicher Rahmen.

Kontakt:

Amelie.Facius@stud.eah-jena.de

Elly.Teichert@stud.eah-jena.de

ARlett – Augmented Reality für betriebliche Schulungen

Arlett Semm (Promovendin im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen an der EAH Jena) und Alex Semm (studiert Game Design an der IUBH Internationalen Hochschule) entwickeln eine Augmented-Reality-(AR)-Anwendung zur einfachen Erstellung von Schritt-für-Schritt-Anleitungen in Unternehmen. Die Lösung ermöglicht eigenständiges Lernen ohne Vorkenntnisse in Programmierung. Ziel ist eine Portierung auf moderne Extended-Reality-(XR)-Brillen sowie eine praxistaugliche Markteinführung.

Kontakt:

Arlett.Semm@eah-jena.de

Alex.Semm@eah-jena.de

Weitere Informationen unter:

www.eah-jena.de/startuplab/reahlize

Isabel Weiß



(v. l.) Elly Teichert, Amelie Facius, Lucas Just, Alex Semm, Arlett Semm;
Foto: Michelle-Sharon Cole

INTERNATIONALES

Lehrinnovativ in die Zukunft: Mehrsprachigkeit als Ressource

„One language sets you in a corridor for life. Two languages open every door along the way.“

Frank Smith

In unserer globalisierten, digitalen Welt bewegen wir uns in virtuellen Räumen, die Ländergrenzen überwinden. Dies hat auch dafür gesorgt, dass wahrgenommene Sprachgrenzen immer durchlässiger werden. Längst reicht es

nicht mehr aus, nur eine Sprache zu kennen – getreu dem Zitat von Frank Smith öffnet Mehrsprachigkeit Türen, in beruflichen wie privaten Sphären. Die hochschulische Ausbildung sollte dieser Entwicklung entgegenkommen und zukunftsweisend vorausgehen.

Der Grundstein hierfür wurde in einem lehrinnovativen Sprachkurs mit Translanguaging-Ansatz

gelegt. Das neuartige Kursformat fand erstmals in diesem Sommersemester im Rahmen des DAAD-geförderten FIT-Projekts statt: In Kooperation mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena fördert die EAH Jena internationale Talente. Unser Projektteam hat dazu gemeinsam mit Michael Düring aus dem Fachbereich Grundlagenwissenschaften einen Sprachkurs konzipiert, der Mehrsprachigkeit aktiv unterstützt.



Hier trafen zwölf internationale Studierende auf zwölf deutschsprachige Studierende. Sie haben sich in gemischten Teams, die zu gleichen Teilen aus internationalen und deutschsprachigen Studierenden bestanden, der Herausforderung gestellt, den KOSMOS-Bausatz „Future-Cell Truck“ zu modifizieren. Hierbei wurden alle sprachlichen Ressourcen genutzt, um beim großen Finale, einem Autorennen, erfolgreich teilzunehmen. Schnell war der Teamgeist geweckt, alle Gruppen konnten sich im Maker-Space so richtig austoben und ihre Modifikationsideen umsetzen.



Die Begeisterung war spürbar, ebenso wie die schöne Dynamik, die sich im Klassenraum durch das miteinander und voneinander Lernen entfaltete. Während die deutschsprachigen Studierenden ihre Englischkenntnisse ausbauen wollten, hatten die internationalen Studierenden die Möglichkeit, im Austausch mit deutschen Muttersprachlern ihre Deutschkenntnisse zu verbessern.

Am Ende konnte zwar nur eine Gruppe als strahlender Sieger aus dem finalen Rennen hervorgehen, dennoch haben alle viel Neues dazugelernt und großes Reflexionsvermögen bewiesen, sowohl für fachliche als auch sprachliche Aspekte. Die hohe Praxisorientierung trug dazu bei, dass Sprachenlernen mit Freude verbunden wurde und frei von mühsamen Vokabelpauken

war. Nach rundum positivem Feedback wird das Kursformat in den nächsten Semestern fortgeführt, damit die Wertschätzung mehrsprachiger Kompetenzen weiterwächst.

Bianca Katharina Mohr

Alle Abbildungen: Austauschen, bauen, tüfteln und ein spannender Wettkampf; Fotos: Michael Düring



Ein bewegender Abschied am ISZ Thüringen: 37 Studierende aus 18 Nationen feiern ihren FSP-Abschluss

Es war ein Tag voller Applaus, Umarmungen, leuchtender Augen und großer Zukunftspläne an der EAH Jena: Am Freitag, dem 11.7.2025, wurden 37 Studierende aus 18 verschiedenen Ländern vom Studienkolleg Internationales Studienzentrum Thüringen (ISZ) feierlich verabschiedet.

Den feierlichen Auftakt der Veranstaltung bildete ein Rückblick in Bildern, der die vergangenen Monate der Studierenden am Studienzentrum Revue passieren ließ – präsentiert in der festlich geschmückten Aula der Hochschule. Begleitet wurde diese emotionale Rückschau durch eine stimmungsvolle Klavierbegleitung von Heinrich von Martens, Mathematiklehrer am ISZ.

Im Anschluss wandte sich Prof. Dr. Mario Brandtner, Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung, mit anerkennenden Worten an die Absolventinnen und Absolventen. Er hob die vielfältigen Chancen hervor, die der Studienstandort Jena bietet – insbesondere an der praxisnah und zukunftsorientierten EAH Jena.

Dr. Nicole Svensson, Leiterin des Studienkollegs, blickte in ihrer Rede auf die vergangenen Monate zurück und zeigte sich tief beeindruckt von der Entwicklung der Studierenden – nicht nur als Einzelpersonen, sondern vor allem als starke, lebendige Gemeinschaft. „Es war beeindruckend zu sehen, wie Sie sowohl als Individuen als auch als Kurse gewachsen sind“, betonte sie.

Dann kam der Moment, auf den alle gewartet hatten: die feierliche Übergabe der Zeugnisse der Feststellungsprüfung, begleitet von Applaus, Blitzlichtern und vielen glücklichen Gesichtern – vorgenommen von Prof. Dr. Brandtner und Dr. Svensson. Besonders geehrt wurde als Jahrgangsbester Zayd Abbidi, der den T-Kurs mit einem herausragenden Notendurchschnitt von 1,5 abschloss. Der technisch begeisterte Absolvent plant, Mechatronik oder Informatik zu studieren und kann sich gut vorstellen, später entweder als Quantenphysiker oder Programmierer in einem Forschungslabor oder Technologieunternehmen zu arbeiten.



Jahrgangsbester Zayd Abbidi und Dr. Nicole Svensson

Nach der feierlichen Zeugnisvergabe sorgten Lehrkräfte des Studienkollegs für einen überraschenden Schlusspunkt: eine eigens arrangierte Version des Songs „Forever Young“, die für Begeisterung im Publikum sorgte – Standing Ovationen inklusive.

Das ISZ bereitet als Studienkolleg internationale Studieninteressierte gezielt auf die sogenannte



Ein bedeutender Abschnitt geht für die Absolventinnen und Absolventen des Jahrgangs 2024/2025 zu Ende – und mit ihm beginnt ein neuer Weg voller Chancen und Möglichkeiten. Wir wünschen ihnen von Herzen Mut, Erfolg und vor allem Freude an allem, was vor ihnen liegt

Feststellungsprüfung vor – eine Voraussetzung für den Hochschulzugang in Deutschland. In den Kursrichtungen Technik/Naturwissenschaft (T-Kurs), Wirtschaft (W-Kurs) und Medizin/Bio (M-Kurs) erwerben die Teilnehmenden nicht nur Fachwissen und Lernkompetenzen, sondern insbesondere auch Sprachkompetenzen, die sie fit fürs Studium machen. Die Programme entstehen in enger Zusammenarbeit mit der EAH

Jena, der Friedrich-Schiller-Universität Jena und dem Staatlichen Studienkolleg Nordhausen.

Der nächste Jahrgang hat bereits wieder ab Oktober 2025 begonnen.

Elena Schmidt

Fotos: Elena Schmidt

Herkunftsländer:

Afghanistan	Iran
Ägypten	Marokko
Algerien	Mexiko
China	Russland
Georgien	Tunesien
Guatemala	Turkmenistan
Indien	Ukraine
Indonesien	USA

Internationale Karrierechancen erweitern: Neue Doppelabschlussprogramme mit Argentinien öffnen Türen für Studierende

Die EAH Jena erweitert ihre Palette an internationalen Studienangeboten mit zwei beeindruckenden binationalen Doppelabschlussprogrammen im Bereich Betriebswirtschaft. Am 3. Juni 2025 fand das jährliche Projekttreffen mit Projektverantwortlichen sowie Studierenden aus Argentinien und Deutschland statt – eine gelungene Kombination aus Präsenz- und Online-Begegnung.

Im Zentrum des Austausches standen das bereits erfolgreich implementierte Doppelmasterprogramm mit der Universidad Tecnológica Nacional, Facultad Regional Buenos Aires (UTN-FRBA) und das neu eingeführte Doppelbachelorprogramm mit der Universidad Nacional de San Luis (UNSL). Diese Programme ermöglichen es Studierenden, ihre komplette akademische Laufbahn von dem Bachelor- bis zum Masterabschluss in Kooperation mit Partneruniversitäten in Argentinien zu durchlaufen.

Das Masterprogramm mit der UTN-FRBA läuft seit 2022 erfolgreich und erlaubt Studierenden der EAH Jena, neben ihrem Studium in Jena etwa ein Jahr an der Partneruniversität in Buenos Aires zu verbringen, mit dem Ergebnis, zwei vollständige Masterabschlüsse zu erlangen. Ein Schlüsselfaktor für den Erfolg dieses Programms sind die harmonisierten Studienpläne, eine intensive persönliche Betreuung und die Förderungsmöglichkeiten durch das Deutsch-Argentinische Hochschulzentrum (DAHZ). Zurzeit haben 13 deutsche Studierende und acht argentinische Studierende, alle im Doppelmasterprogramm, von diesen Möglichkeiten profitiert. Die Integration der Studierenden aus Argentinien, die für ein Semester nach Jena kommen, fügt eine wertvolle Dimension der Gegenseitigkeit hinzu.

Das dieses Jahr neu eingeführte Bachelorprogramm in Kooperation mit der UNSL ergänzt das Masterprogramm ideal und vertieft die Partnerschaft mit Argentinien. Studierende können jetzt im Rahmen dieses Programms zwei Semester ihres Bachelorstudiums in San Luis absolvieren und erlangen zusätzlich den argentinischen Abschluss „Licenciatura en Gestión de Negocios“. Zur Attraktivitätssteigerung des Programms wurde kürzlich ein Antrag auf Stipendienfinanzierung für dieses Programm beim DAHZ eingereicht.

Eine Besonderheit beider Programme ist die Sprachvielfalt: Kurse werden in der jeweiligen Landessprache angeboten und integrierte Sprachkurse bereichern das akademische Programm. Das Lernen in regulären Kurseinheiten gemeinsam mit einheimischen Studierenden fördert eine dynamische und kulturell bereicherte Lerngemeinschaft.

Das Projekttreffen am 3. Juni bot nicht nur eine Plattform für Erfahrungsberichte, sondern auch für zukunftsorientierte Diskussionen zur Weiterentwicklung der Kooperation mit dem DAHZ, repräsentiert durch die Direktoren Daniel Zimmermann und Esteban Amador.

Zukunftsweisend ist auch die geplante Entwicklung eines weiteren Doppelmasterprogramms im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen in

Kooperation mit der UTN-FRBA, unter Federführung von Prof. Dr. Matthias Schirmer. Dieser Schritt verspricht, die erfolgreichen Strukturen des BWL-Doppelmasterprogramms weitsichtig zu nutzen und auszubauen.

Die innovativen binationalen Doppelabschlussprogramme unterstreichen das Engagement



Projekttreffen mit Vertreterinnen und Vertretern der EAH Jena, der UTN-FRBA, der UNSL und des DAHZ; (v. l.): Michelle-Sharon Cole, Prof. Dr. Roxanna Camiletti (UNSL), Prof. Dr. Sandra Fernández (UTN-FRBA), Daniel Zimmermann (DAHZ), Prof. Dr. Mario Brandtner, Ing. Vanina de los Angeles Bottini (UTN-FRBA), Prof. Dr. Heiko Haase, Mag. Marcelo Magistrali (UTN-FRBA); Foto: Marie Koch

der EAH Jena für internationale Bildungskooperation und fördern nachhaltig die akademische Partnerschaft zwischen Deutschland und Argentinien.

Weitere Informationen: www.eah-jena.de/bw/international/doppel-master

Marie Koch

Exkursion nach Leipzig

An einem sonnigen Wochenende Mitte Juni 2025 fand eine Exkursion des International Office nach Leipzig statt. Der insgesamt dreitägige Ausflug bot einen bunten Mix aus Bildung, Kultur, Geschichte und auch sportliche Aktivitäten. Die Reisegruppe umfasste dabei ca. 50 Personen, darunter Bachelor- sowie Masterstudierende, u. a. aus dem Iran, Indien, Kasachstan, Marokko, Mauritius, Pakistan und Syrien sowie Gaststudenten aus den USA, die im Rahmen der diesjährigen Summer School (Kooperation mit der Wright State University Ohio) zu Besuch an unserer Hochschule waren.

Los ging es am Freitag mit einer Stadtrundfahrt durch Leipzig, bei der die Teilnehmenden verschiedene Stadtteile zu sehen bekamen und dabei zahlreiche Informationen über die Geschichte der Stadt erfuhren, angefangen von einer Siedlung in einer Moorlandschaft über die Entwicklung als bedeutendes Zentrum des Handels, der Musik und des Buchdrucks bis hin zur heute achtgrößten Stadt Deutschlands. Im Anschluss ging es zu Fuß weiter durch die Innenstadt, wo noch einige wichtige historische Orte gezeigt wurden (u. a. Thomaskirche, Universität und Auerbachs Keller).

Wie bereits in der Vergangenheit stand auch dieses Mal ein Besuch des BMW-Werks in Leipzig auf dem Programm. Das Werk wurde 2005 eröffnet und gilt immer noch als eines der modernsten weltweit. Bei einer ca. zweistündigen Führung durch die Produktionsanlagen erfuhren die Studierenden zahlreiche Einzelheiten über das funktionale Designkonzept der Anlage, die futuristische Architektur und natürlich die Herstellung von modernen Verbrenner-

und Elektrofahrzeugen der Marken BMW und Mini, angefangen beim Karosseriebau bis hin zur sogenannten Hochzeit, also dem Zusammenführen von Karosserie und Antriebsstrang. Besonders interessant war dabei das Zusammenspiel von handwerklichen und automatisierten Prozessen in der Produktion. Zahlreiche Fragen zeugten vom großen Interesse der Teilnehmenden, von denen sich sicherlich einige eine berufliche Zukunft im Automobilbau vorstellen können. Im Anschluss an die Führung folgte die Abfahrt zur Jugendherberge im Leipziger Nordosten, wo die Studierenden zunächst ihre Zimmer bezogen und sich anschließend den Abend in der Messestadt selbstständig vertreiben konnten.

Der Samstag begann mit einem Besuch des Zeitgeschichtlichen Forums in der Leipziger Innenstadt, in der wir eine Führung durch die Dauerausstellung „Unsere Geschichte – Diktatur und Demokratie nach 1945“ erhalten haben. Dabei gab es interessante Einblicke in die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung der DDR sowie die bewegte Zeit der Wiedervereinigung, deren Folgen bis heute sichtbar sind. Interessant war dabei auch der Austausch mit den Studierenden, die aus Ländern mit teils sehr unterschiedlichen politischen und gesellschaftlichen Hintergründen

stammen und ihre Erfahrungen mit der Gruppe teilten. Nach einer Mittagspause und Freizeit in der Innenstadt folgte der zweite Tagespunkt, der Besuch des Leipziger Zoos. Hier konnte der Hochschul- bzw. Stadtag für ein paar Stunden komplett ausgeblendet werden. Sowohl das 2022 renovierte Aquarium als auch das tropische Gondwanaland sowie viele weitere Erlebniswelten mit über 660 Tierarten luden zum Entdecken, Lernen und Staunen ein.

Abgerundet wurde die Exkursion am Sonntag mit einer Runde Adventure-Golf am Markkleeberger See, südlich von Leipzig. Bei hochsommerlichen Temperaturen konnten die Studierenden auf zwölf Bahnen mit ansteigendem Schwierigkeitsgrad ihre sportlichen Fähigkeiten unter Beweis stellen. Anschließend war noch etwas Zeit, um das Wochenende bei einem kühlen Getränk am Seeufer ausklingen zu lassen, bevor es mit dem Reisebus zurück nach Jena ging.

Die Exkursionen mit internationalen Studierenden sind seit vielen Jahren fester Bestandteil des Betreuungsprogramms des International Office und werden i. d. R. einmal pro Semester angeboten. Die Exkursionen eröffnen den teilnehmenden Studierenden die Möglichkeit, mehr über Kultur und Geschichte ihres Studienlandes zu erfahren und dabei potentielle Arbeitgeber kennenzulernen.

Die Exkursion nach Leipzig wurde gefördert vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) aus Mitteln des Auswärtigen Amtes (AA).

Johann Lose und Robert Schäfer



Zu Gast in Auerbachs Keller



Besuch des BMW-Werks

Fotos: Natia Khorguashvili-Kinne

„Meet your future employer“: Vernetzung von Unternehmen und Studierenden

Wie gelingt der erfolgreiche Einstieg ins Berufsleben? Welche Kompetenzen sind gefragt – und welche Rolle spielen Sprachkenntnisse oder wohin mit einer innovativen Gründungsidee? Antworten auf diese Fragen bot die Veranstaltung „Meet your future employer“ am 2. Juli 2025 an der EAH Jena. Organisiert von den Projekten ProTELC und Nucleus Jena brachte das Format Unternehmen und Studierende in einen offenen und praxisnahen Dialog.

Vertreterinnen und Vertreter der Zalando SE, der Plano Solutions GmbH sowie des Gründungs-

service der Friedrich-Schiller-Universität Jena (FSU Jena) gaben Studierenden der EAH Jena, der FSU Jena, der Hochschule Schmalkalden und der Bauhaus-Universität Weimar wertvolle Einblicke in Bewerbungsprozesse, Karrierewege und Gründungsoptionen.

Ein zentrales Thema: Der Lebenslauf – und wie er in unter einer Minute überzeugen kann. Personalverantwortliche betonten die Bedeutung einer klaren Struktur, der zielgerichteten Darstellung relevanter Qualifikationen sowie der erkennbaren Motivation für die ausgeschrie-

bene Position. Auch Fragen zur Notwendigkeit von Deutschkenntnissen für internationale Bewerberinnen und Bewerber sowie zu spezifischen Fachanforderungen wurden offen und praxisnah diskutiert.

Kerstin von Norheim vom Gründerservice der FSU Jena stellte zudem umfassende Unterstützungsangebote für gründungsinteressierte Studierende vor – von der Ideenfindung über individuelles Coaching bis hin zu Fördermöglichkeiten und Finanzierung.

Beim anschließenden informellen Austausch konnten sich Teilnehmende sowie Unternehmensvertreterinnen und -vertreter in entspannter Atmosphäre bei sommerlichem Wetter, kühlen Getränken und kleinen Snacks weiter vernetzen.

Ein herzlicher Dank gilt allen Beteiligten – insbesondere den Unternehmenspartnern – für die inspirierenden Impulse, die offenen Gespräche und das gemeinsame Engagement für den Fachkräftenachwuchs in Thüringen. Die Veranstaltung machte deutlich, wie wichtig der Brückenschlag zwischen Hochschule und Praxis für einen erfolgreichen Berufseinstieg ist.

Natia Khorguashvili-Kinne



Veranstaltung „Meet your future employer“ an der EAH Jena; Foto: Natalia Klut (Nucleus Jena)

20 Jahre German Jordanian University: Experience Workshop an der GJU

Die German Jordanian University (GJU) wurde 2005 in Amman gegründet und ist eines der ältesten und größten transnationalen Bildungsprojekte des DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst, Außenstellenbericht 2024 Amman, Jordanien Irak, Libanon und Vereinigte Arabische Emirate¹). Die GJU wurde nach dem Vorbild deutscher Hochschulen Angewandter Wissenschaften gegründet. Alle Bachelor-Studiengänge umfassen ein verpflichtendes Deutschlandjahr: Nach intensiven Deutschkursen in Jordanien verbringen die Studie-

renden ein Studiensemester an einer deutschen Partnerhochschule und absolvieren ein Praktikum in der Industrie.

Dr. Danny von Nordheim, Leiter des Akademischen Auslandsamts der Hochschule, sagt: „Die GJU ist eine wichtige Partnerhochschule der EAH Jena. Wie begrüßen jährlich ausgewählte Studierende der GJU, die sich für ein Studien- und ein Praxissemester in Deutschland aufhalten. Es ist geplant, eine strategische Partnerschaft mit der GJU zu etablieren.“

Zusammen mit Kolleginnen, Kollegen und Studierenden der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg und der Hochschule Darmstadt nahmen zwei



Logo der GJU auf dem Campus

¹ https://static.daad.de/media/daad_de/pdfs_nicht_barrierefrei/infos-services-fuer-hochschulen/expertise-zu-themen-laendern-regionen/amman_daad_as-bericht.pdf



Studierende des Fachbereichs SciTec und Prof. Dr. Christina B. Class an der diesjährigen Deutschen Woche an der GJU teil. Anlass war die von der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg koordinierte Student Group Mobility „DoCH (Digitalization of Cultural Heritage) Experience Workshop at GJU“, finanziert durch das GJU-Projektbüro. Diese Mobility ist eine von verschiedenen Projekt-Aktivitäten mit der GJU, an denen sich der Fachbereich Grundlagenwissenschaften, insbesondere Prof. Dr. Class und Prof. Dr. Schneider, zusammen mit weiteren deutschen Hochschulen beteiligt. In den Jahren 2021 bis 2023 wurden zwei Projekte zur Data Literacy mit einer Student Academy an der GJU und verschiedenen Workshops durchgeführt (siehe auch Berichte in den *facetten* 42 bis 44). Seit 2023 ist die EAH Jena auch Teil eines größeren Konsortiums mit mehreren Projekten zum Thema „Digitalization of Cultural Heritage“ mit Partnern aus Irak, Jordanien, Libanon, Kurdistan-Irak, Oman und Sudan (siehe auch den Bericht über die Projektwoche im Oman in den *facetten* 49).

So führte uns Ende Mai der Weg erneut in den Nahen Osten nach Amman, zusammen mit einer Gruppe von fünf Studierenden aus Jena, Bonn-Rhein-Sieg und Darmstadt. Nach der offiziellen Eröffnung der Deutschen Woche auf dem Campus der GJU bei Madaba erhielten die Studierenden eine Einführung in die Photogrammetrie und konnten erste Versuche machen. Die Tage am Campus der GJU waren angefüllt mit Aktivitäten wie der Vorstellung der EAH Jena an einem Stand, der Teilnahme an einem Campuswettbewerb, Treffen mit Vertreterinnen und Vertretern des Studierendenparlaments, einem Hackaton sowie dem Besuch einer Ausstellung und von Vorträgen auf dem Campus in Downtown Amman. Leider



Die Teilnehmenden auf der Zitadelle in Amman

„Jordanien war für uns nur weißer Punkt auf der Karte, der uns aber mit seiner alten Geschichte und anderen Kultur sehr positiv überrascht hat. Neben dem sehr spannenden Workshop und dem Kennenlernen der jordanischen Studierenden, haben wir auch andere Highlights gesehen: zum Beispiel der ehemals tiefste Punkt der Erde an Land, das Tote Meer, oder eins der neuen modernen Weltwunder, die Felsenstadt Petra. Für uns war es ein unvergessliches Erlebnis und wir würden uns freuen, noch einmal die Chance zu bekommen, nach Jordanien zu reisen.“

Jim Durner (Bachelorstudent Mikrotechnologie/Physikalische Technik) und Malte Herold (Bachelorstudent Laser- und Optotechnologien)

war die Woche zu kurz und die Aktivitäten der Deutschen Woche waren zu zahlreich, um intensivere Begegnungen mit Studierenden der GJU zu ermöglichen.

Um erste eigene Erfahrungen mit der Photogrammetrie und der Digitalisierung zu machen, besuchten wir in unserer Gruppe verschiedene historische Stätten und erlebten ein vielfältiges Jordanien: der Blick ins Heilige Land auf Moses Spuren vom Berg Nebu, auf Madaba von einem Kirchturm, auf das römische Theater in Amman

von der Zitadelle, auf den Tisch voller Falafel und Hummus im Hashem, Downtown Amman, auf den See Genezareth und die Golanhöhen von einer Terrasse in Um Qais, auf das Monastery in Petra mit einem Arabischen Tee in der Hand vom Best View Café und auf den Sonnenuntergang über Jerusalem vom Toten Meer aus.

Die Woche ermöglichte es, einen Eindruck von Jordanien zu gewinnen und einige erste Schritte bei der Digitalisierung von Objekten zu gehen – viel zu wenig eigentlich, um abgeschlossen zu sein, so stellt die Woche vielleicht eine Ouvertüre dar – für weitere gemeinsame Aktivitäten und Besuche zwischen der EAH Jena und der GJU. Es werden sich in den nächsten 20 Jahren hoffentlich noch viele Gelegenheiten für Begegnungen ergeben.

Prof. Dr. Christina B. Class

Fotos: Prof. Dr. Paul Grimm (Hochschule Darmstadt)

Notizzettel designed by Freepik



Blick von der Zitadelle in Amman



Monastery in Petra

Neue Perspektiven für Studierende im Projekt SpEEED

Die EAH Jena stärkt ihre internationalen Beziehungen und reagiert aktiv auf globale Herausforderungen. Mit dem vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderten Projekt „Space, Bioprocess and Environmental Engineering, Sustainable Economy and Development“ (SpEEED) intensiviert die Hochschule die Zusammenarbeit mit Partnerhochschulen in Südamerika und Südostasien. Im Mittelpunkt des von Januar 2025 bis Ende 2027 laufenden Projekts steht die Entwicklung innovativer Lösungen für drängende Themen wie den Klimawandel und den steigenden Ressourcenverbrauch.

Globale Zusammenarbeit für nachhaltige Lösungen

„Die großen Probleme unserer Zeit können nur durch internationalen Dialog und Kooperation bewältigt werden. SpEEED eröffnet unseren Studierenden neue Möglichkeiten, internationale Erfahrungen zu sammeln und praxisorientierte Lösungen für globale Fragestellungen zu entwickeln“, erklärt Prof. Dr. Alexander Richter, Professor für Elektrische Messtechnik und Optoelektronik sowie Projektansprechpartner an der EAH Jena.

Das Projekt fördert die interdisziplinäre Zusammenarbeit in den Bereichen Weltraum-, Bioprocess- und Umwelttechnologien sowie nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung. Ein Ziel ist es, innovative Studienangebote zu entwickeln, die

sowohl wissenschaftlich als auch praktisch zur Bewältigung weltweiter Herausforderungen beitragen.

Vorteile für Studierende

Mehr als 40 Prozent der Studierenden der EAH Jena profitieren direkt von den Maßnahmen im Rahmen von SpEEED: Insbesondere Studierende der Fachbereiche Betriebswirtschaft, Elektrotechnik und Informationstechnik, Medizintechnik und Biotechnologie sowie Wirtschaftsingenieurwesen können eine Förderung für internationale Austauschprogramme beantragen.

„Wir haben bereits neun Stipendien an Studierende verschiedener Bachelor- und Masterstudiengänge vergeben. Diese haben die Möglichkeit, fünf Monate lang an unseren renommierten Partnerhochschulen in Argentinien, Brasilien, Chile, Kolumbien, Ecuador und Vietnam zu studieren. Dabei sammeln sie nicht nur wertvolles Fachwissen, sondern knüpfen auch internationale Netzwerke, die ihre beruflichen Perspektiven erweitern“, ergänzt Prof. Dr. Richter.

Beitrag zur High-Tech-Region Thüringen

Mit Projekten wie SpEEED unterstreicht die EAH Jena ihre Rolle als Innovationsmotor in der High-Tech-Region Thüringen. Die Hochschule



Übergabe der Stipendien an die Studierende am 2.4.2025; online zugeschaltet (v. l.) Janosch Richter, Kevin Wriske und Saskia Katharina Stary; vorn (v. l.) Prof. Dr. Michael Pfaff, Prof. Dr. Alexander Richter, Frederik Lutz, Chiara Goeckels, Yosra Abo Nabout, Jakob Schöley, Max Kossack, Prof. Dr. Heiko Haase, Niklas Kluge und Prof. Dr. Matthias Schirmer; Foto: Christina Nolte

fördert nicht nur den wissenschaftlichen Austausch, sondern bereitet ihre Studierenden gezielt auf die Anforderungen einer globalisierten Welt vor.

Christina Nolte

International University Week der Sozialen Arbeit

Die damalige Fachhochschule Jena war 1998 eine der Gründungshochschulen des europäischen Netzwerks „SocNet98“, dass seither die International University Week (IUW) ausrichtet. Jedes Jahr findet an vier Hochschulen Europas ein offener Campus statt. Studierende der Fakultäten der Sozialen Arbeit aus ganz Europa tauschen für eine Woche gleichzeitig Sitzplätze und Dozierendenpult. Dabei lernen nicht nur die Studierenden den internationalen Campus kennen, auch die Lehrenden unterrichten in englischsprachigen Workshops und bunten Kursgruppen.

Im Jahr 2025 fand die IUW an unseren Partnerhochschulen University of South-Eastern Norway in Porsgrunn, an der Constantine the

Philosopher University in Nitra, Slowakei, an der St. Pölten University of Applied Sciences in Österreich sowie an der Hochschule Bremen statt.

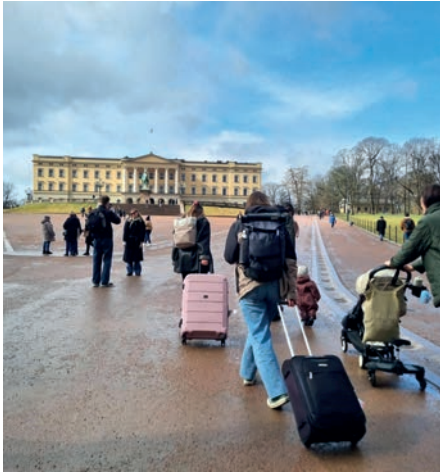
Die IUW bietet in nur einer Woche für sehr viele Studierende und Lehrende eine intensive interkulturelle Erfahrung. Gerade für Menschen, für die ein ganzes Erasmussemester nicht passt, bietet dies eine gute Gelegenheit, die Englischkenntnisse zu verbessern und Einblick in das Berufsfeld außerhalb Deutschlands zu erhalten.

In diesem Jahr nahmen neun Studierende des Studiengangs Soziale Arbeit sowie vier Lehrende teil.



Igeltherapie im Rahmen der Sozialen Arbeit in Nitra, Slowakei; Foto: Sören Schmidt





Auf dem Weg zu unserer Partnerhochschule South-Eastern University Norway; Foto: Pauline Frenzel

Pauline, Sie waren sechs Tage in Porsgrunn, Norwegen. Wie beschreiben Sie die Erfahrung?

„Die IUW war eine einmalige Erfahrung, die vorher und vor Ort super organisiert war und einfach total viel Spaß gemacht hat! Auf jeden Fall empfehlenswert! Eine wunderschöne Zeit, mit vielen tollen Menschen, neuen Erfahrungen und spannendem Input. Ich habe am Wilderness-Camp teilgenommen und mit 19 anderen Studierenden in großen Zelten direkt auf dem Campus übernachtet. Die relativ universelle Erfahrung, schlecht zu schlafen, hat uns verbunden.“

Welches Angebot hat Sie sonst noch begeistert?

„Die Exkursion nach Signo, einer Einrichtung für blinde sowie gehörlose Kinder und Erwachsene, welche dort zur Schule gehen, wohnen und/oder arbeiten.“

Die University of South-Eastern Norway ist eine Partnerhochschule der EAH Jena. Jedes Semester haben die Studierenden des Studiengangs Soziale Arbeit die Möglichkeit, ein Erasmus-Semester in Porsgrunn zu belegen. Im Mo-



Die International University Week 2025 an der Constantine de Philosopher University in Nitra; Foto: Lubo Balko

ment arbeitet das International Office daran, den Vertrag auch für den Ingenieursbereich auszuweiten.

Wie würden Sie die Partnerhochschule beschreiben und können Sie sich ein ganzes Semester in Porsgrunn vorstellen?

„Modern, grün, offen, divers. Grundsätzlich kann ich mir ein Erasmus-Semester auf jeden Fall vorstellen, allerdings schreibe ich gerade meine Masterarbeit und bin im September mit dem Studium fertig.“

Vielen Dank, Pauline. Alles Gute für Ihre Masterarbeit!

Auch Lisa war mit in Porsgrunn. Sie sagt rückblickend: „Wenn ich an die IUW 2025 denke, kommen mir ganz vielseitige Erfahrungen in den Kopf. Zum einen das Fachliche: der internationale Austausch, der vor allem einen Perspektivwechsel gefördert hat. Dadurch wurde es möglich andere Strukturen nachzuvollziehen und im

gegenseitigen Kontakt auch deutsche Strukturen zu reflektieren. (Sozial-)Politik war ebenso häufig Thema. Daneben natürlich der viele neue Input. Einen ganz wichtigen Stellenwert hatte für mich auch, dass ich zum ersten Mal einen Workshop auf Englisch gehalten habe. Das hat aber echt gut funktioniert – bin schon ein bisschen stolz auf mich und meine Kommilitonin.“

Zum anderen das Soziale: ganz viele neue, nette und internationale Menschen kennenzulernen, die alle ihre eigenen Hintergründe haben, und mit diesen wunderbare Ereignisse zu erleben. Insbesondere das Lavvu-Camp war sehr ereignisreich. Von durchfrosten Nächten im Zelt mit 13 anderen Personen, über Lagerfeuerabende, bis hin zur Nachtwanderung, um Polarlichter zu entdecken – leider vergeblich.“

War der Aufenthalt so, wie Sie es sich vorgestellt haben?

„Um ehrlich zu sein, bin ich fast komplett ohne Erwartungen dorthin gereist. Ein bisschen Sorgen hatte ich, dass die Teilnehmerinnen und



Die International University Week 2025 in Norwegen; Foto: Pauline Frenzel



Wanderung durch die wunderschöne Natur Norwegens; Foto: Pauline Frenzel

Teilnehmer verschlossen sein könnten, aber in der Regel war das Gegenteil der Fall. Es war auf jeden Fall ein einzigartiges und wunderbares Erlebnis, das sowohl zur fachlichen als auch persönlichen Weiterbildung beigetragen hat.

Der Kontakt zu den Mitarbeitenden wirkte in Porsgrunn intensiver bzw. näher, als er es manchmal in Deutschland ist. Generell finde ich Field Trips sehr gut – vielleicht könnte das an der EAH Jena ebenfalls stärker implementiert werden.

Vielen Dank, dass ich diese Erfahrung machen durfte. Ich kann es jedem nur empfehlen – auch wenn es bedeutet, aus der eigenen Komfortzone herauswachsen zu müssen.“

Vielen Dank Lisa!

Koordiniert werden die IUW-Reisen durch das International Office der EAH Jena sowie durch Prof. Dr. Frederik von Harbou.

Herr Prof. von Harbou, an welchem Ort haben Sie dieses Jahr einen Workshop veranstaltet?

„Ich war ebenfalls in Porsgrunn, Norwegen. Ich habe dort einen Workshop zum Thema ‚Active Learning in Social Work‘ veranstaltet und hier u. a. unsere Migration and Participation Law Clinic Jena vorgestellt, die auf großes Interesse der Kolleg:innen gestoßen ist.“

Nächstes Jahr kommt die IUW nach Jena, etwa 80 internationale Studierende und Lehrende an der EAH Jena. Was planen Sie für nächstes Jahr und welches Schwerpunktthema wird es an der EAH Jena geben?

„Thematisch soll es um ‚Democracy and Human Rights‘ gehen. Es geht mir darum, was wir mit den



Nina aus Jena (Mitte) an unserer Partnerhochschule Constantine de Philosophie University in Nitra; Foto: Lubo Balko

aktuellen Gefährdungen unserer liberalen Demokratie umgehen können. Wir planen ein reichhaltiges Workshop- und Exkursionsprogramm, u. a. zu Demokratiebildungsinitiativen in Erfurt und Weimar, aber auch zur Gedenkstätte Buchenwald. Wir haben übrigens bereits ein komplettes Hostel in Jena reserviert! Wir freuen uns aber sehr auf den internationalen Besuch und Austausch. Wenn es an der EAH Jena Studierende gibt, die sich gern bei der Betreuung einbringen wollen, können sie mich übrigens sehr gern kontaktieren. "

Vielen Dank Herr Prof. von Harbou für den Ausblick auf die IUW 2026. Wir freuen uns über „*Internationalisation in Europe and at Home*“.

Für Teilnahmewünsche zur kommenden IUW oder zu Erasmus-Semestern wenden Sie sich bitte an Prof. Dr. von Harbou. Für alle Studie-

Nina:
„Der Austausch zwischen ange-
henden Sozialarbeitenden verschie-
dener Länder und die großzügige
Gastfreundschaft in Nitra haben bei
mir bleibende Eindrücke hinterlas-
sen und ich konnte neue internati-
onale Freundschaften aufbauen.“

renden, die nicht Soziale Arbeit studieren, hält das International Office auch zahlreiche Auslandsangebote bereit.

Nancy Reichel

Sprechzeiten des International Office:

Dr. Danny von Nordheim

Montag & Dienstag: 10:00–12:00 Uhr

Donnerstag: 13:30–15:30 Uhr

Raum 01.00.12

Notizzettel designed by Freepik

Zusammenarbeit und Studentenaustausch mit China

Eine Delegation der chinesischen Hebei University of Engineering (HEBUT) aus Handan (Provinz Hebei) im Nordosten der Volksrepublik China besuchte im Juli 2025 die EAH Jena. Geleitet wurde sie vom Präsidenten der Hochschule, Prof. Dr. Shan Yaojun.

Die Hebei University of Engineering hat sich seit ihrer Gründung im Jahr 2003 bereits einen guten Namen im Bereich der Ingenieurwissenschaften in China erarbeitet. Sie bietet Bachelor- und Masterstudiengänge in 13 Fakultäten an.

Die chinesischen Gäste wurden von Prof. Dr. Mario Brandtner, Vizepräsident für Studium,

Lehre und Weiterbildung, Dr. Danny von Nordheim, Leiter des Akademischen Auslandsamtes, und Dr. Dirk Schlegel begrüßt. In seinem Einführungsvortrag verwies Prof. Dr. Brandtner auf die Qualitäten des Standortes Jena in Ausbildung, Technologie und Unternehmertum. Die über 100-jährige ingenieurwissenschaftliche Tradition am Standort Jena, verknüpft mit den Namen Carl Zeiss und Ernst Abbe, wird heute an der EAH Jena fortgeführt.

Die Wissenschaftler aus der Metropole im Nordosten Chinas zeigten sich besonders interessiert am Studentenaustausch – so wurde über die Profile der an beiden Hochschulen angebo-



Prof. Dr. Shan Yaojun (li.) und Prof. Dr. Mario Brandtner;
Foto: Dirk Schlegel

tenen Bachelor- und Masterstudiengänge diskutiert.

Das Gespräch wurde in Chinesisch mit Übersetzerin sowie in Englisch geführt. Dank gilt auch Linus Schlüter vom China-Kompetenzzentrum der Friedrich-Schiller-Universität Jena, der fließend chinesisch sprechend die Fachdiskussion hilfreich unterstützte. Im ersten Schritt könnten im Bachelorbereich Austauschprogramme entwickelt werden und im Masterbereich passende Bachelorabsolventen der Partnerhochschule aufgenommen werden. Als besondere Hürde ist in jedem Fall die Sprachkompetenz zu lösen.

Dr. Dirk Schlegel



Besuch der chinesischen Delegation; Foto: Shan Huang

BIBLIOTHEK

Von Schülerinnen und Schülern bis zu den Promovierenden: Jenaer Hochschulbibliotheken vernetzen sich

Die „Lange Nacht des wissenschaftlichen Schreibens“

Diese Veranstaltung ist eine bundesweite Aktion der Hochschulbibliotheken und findet oftmals auch unter dem Titel „Die lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten“ am ersten Donnerstag im März statt. Gewidmet dem wissenschaftlichen Schreiben, ist sie offen für alle Interessierten. Schreibende aller Fachrichtungen haben hier die Chance, in einer besonderen Arbeitsatmosphäre an ihrem eigenen Schreibprojekt zu arbeiten und vom Fachwissen sowie dem schreibdidaktischen Know-how der Organisatorinnen und Organisatoren zu profitieren.

Am 6. März 2025 nahm das Schulungsteam der Hochschulbibliothek hospitierend an der in der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena (ThULB) stattfindenden Veranstaltung teil. Fachexpertinnen und Fachexperten der Bibliothek und des Schreibzentrums hielten Impulsvorträge und Workshops zu Themen wie:

- Angst und Schreiben
- Kreative Wege, um ins Schreiben zu kommen
- Effektives Recherchieren in der ThULB-Suche
- Literaturverwaltungsprogramme im Vergleich
- Richtig Zitieren
- Textüberarbeitung

- Schreiben mit generativer KI sowie schreibpraktischen und juristischen Hinweisen

Zusätzlich wurde von den Kolleginnen und Kollegen des Schreibzentrums eine Schreibberatung angeboten.

Die Besucherinnen- und Besucherzahlen haben gezeigt, dass es einen hohen Informationsbedarf gibt und das Unterstützungsangebot gerne angenommen wurde. Im nächsten Jahr wird sich deshalb das Schulungsteam der EAH Jena als Partner der ThULB aktiv an der „Langen Nacht des wissenschaftlichen Schreibens“ beteiligen.

Über den Tellerrand geschaut – Seminarfachtag an der ThULB Jena

Im Rahmen der Kooperation zwischen der Bibliothek der EAH Jena und der ThULB findet bereits seit längerem ein fachlicher Austausch zu Schulungen für Schülerinnen- und Schülergruppen statt. Im Zuge dieser Zusammenarbeit wurden wir eingeladen, uns an der Planung und Durchführung des jährlich stattfindenden Seminarfachtages aktiv einzubringen.

An der ThULB hat dieses Schulungsformat für die 10. Klassen des Carl-Zeiss-Gymnasiums Jena eine lange Tradition. Ziel der Veranstaltung ist es, die Bibliothek als Arbeits- und Lernort zu präsentieren, in ihre Nutzung einzu-

führen und mit den Klassen eine Recherche vorzubereiten und durchzuführen. Am 14. Februar 2025 besuchten 62 Schülerinnen und Schüler mit ihren Fachlehrerinnen und Fachlehrern die Teilbibliothek Geisteswissenschaften am Bibliotheksplatz.

Die Wissensvermittlung war abwechslungsreich und kurzweilig gestaltet. Es gab spannende Impulsvorträge, kleine Gruppen von Schülerinnen und Schülern wurden durch die Bibliothek geführt und es wurden Gruppenaufgaben gelöst. Das Highlight war eine Bibliotheksralley. Auf spielerische Weise wurden die Schülerinnen und Schüler so auf das wissenschaftliche Arbeiten eingestimmt.

Die fachlichen Schwerpunkte des Gymnasiums liegen in den Bereichen Naturwissenschaften und Technik. In ihrem Vortrag stellten die Kolleginnen der Hochschulbibliothek die EAH Jena als Hochschule sowie ihren Bibliotheksbestand und -service für Schülerinnen und Schüler vor.

In Kürze wird es einen Gegenbesuch geben. Das Schulungsteam der ThULB ist zu einer Schulung von Schülerinnen und Schülern der Staatlichen Berufsbildenden Schule Technik aus Gera an die EAH Jena eingeladen. Zudem wird sich den Gästen die Möglichkeit bieten, die ThULB in einem Kurzvortrag vorzustellen.

Antje Behrendt



Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena e.V.

Lehre unterstützen & Forschung fördern

Der Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena unterstützt die Entwicklung der Hochschule intensiv, kontinuierlich und vielseitig. Besonderes Augenmerk wird auf den Wissens-, Forschungs- und Technologietransfer zwischen der Hochschule und den Unternehmen der Region gelegt.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Unterstützung von begabten Studierenden sowie Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, beispielsweise durch die Vergabe von Förderstipendien.

*Die stetige Förderung von Bildung und Wissenschaft hat nicht nur Zukunft –
diese Förderung ist unsere Zukunft.*

Wir würden uns sehr freuen, auch Sie als neues Mitglied
des Förderkreises der EAH Jena e.V. begrüßen zu können.

Ansprechen möchten wir hier auch die Studierenden der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, die von den Projekten des Förderkreises in besonderem Maße profitieren. Sie können bereits mit einem Jahresbeitrag von 5,00 € Mitglied des Förderkreises werden.



Postanschrift:

Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena e.V.
Carl-Zeiss-Promenade 2
07745 Jena
E-Mail: info@foerderkreis-fhjena.de



Ernst-Abbe-Hochschule Jena
University of Applied Sciences



BEFÄHIGEN, BEWEGEN, GESTALTEN – GEMEINSAM.

Ernst-Abbe-Hochschule Jena
University of Applied Sciences
Carl-Zeiss-Promenade 2
07745 Jena
Germany

www.eah-jena.de